Nr. 233. 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 4. Oktober 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Poincaré in Madrid.

Der Präsident der französischen Republik stattet vom 7. bis 10. Oktober einen Staatsbesuch in Madrid ab. Herr Poincaré repräsentiert die Republik mit Glanz und Würde, sowohl im Innern wie nach Außen. Seine Fahrt durch die Süd-Ost-Departements, die er vor einigen Wochen in Begleitung eines großen Gefolges mit einer Automobilkolonne von 50 Wagen unternahm, hat seine Popularität in den besuchten Gegenden sicherlich erhöht. Die Franzosen freuen sich, wenn ihr Staatsoberhaupt kräftig hervortritt und durch persönliche Rührigkeit dem vielfach empfundenen Mangel dynastischer Pracht ein wenig abhilft. Auch die Auslandsreisen des Präsidenten werden mit liebevoller Sorgfalt und nicht ohne starke Tamtamschläge vorbereitet. Sein Besuch in London hat in allem Äußerlichen nichts zu wünschen übrig gelassen. An königlichen Ehrungen und herzlicher Teilnahme der Londoner Bevölkerung hat es nicht gefehlt. Die Frage des englisch-französischen Bündnisses ist allerdings wohl auch bei diesem Anlaß nicht gefördert worden. Jedenfalls ist es in der französischen Presse davon still geworden, nachdem man vor der Englandreise allerhand hohe Erwartungen geweckt hatte.

Jetzt, wo Herr Poincaré sich nach Spanien aufmacht, ist wieder viel von Allianzen die Rede. Der Ministerpräsident Barthou hat am vorigen Sonntag bei seinem Aufenthalt in San Sebastian einige Äußerungen über ein spanisch-französisches Einverständnis fallen lassen, denen in französischen Blättern eine weitgehende Deutung gegeben worden ist. Barthou selber hat jedoch erklärt, daß es ihm nicht zustehe, der Vereinigung der beiden Länder einen bestimmten Namen zu geben. Man wird also die Trinksprüche abwarten müssen, die bei Poincarés Anwesenheit in Madrid ausgebracht werden sollen. Vielleicht enthalten sie die Formel, unter der man das jetzige Verhältnis zwischen den beiden, nicht nur durch die Pyrenäen getrennten Nachbarländer zu betrachten hat. Von spanischer Seite ist etwas nüchtern betont worden, daß es bei der gemeinsamen Arbeit zwischen Frankreich und Spanien nur auf Marokko ankomme, und darauf ist in der französischen Presse bereits erwidert worden, daß auf diesem Gebiete die Franzosen die Gebenden, die Spanier die Nehmenden sein würden. Das klingt nicht besonders warm und erinnert daran, daß man ganz erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, ehe man zu der gegenwärtigen Verständigung über die marokkanischen Interessen gelangt ist. Vielleicht kann man aus diesen etwas spitzigen Erörterungen schließen, daß der Enthusiasmus, der gewiß auch bei der spanischen Reise des Präsidenten auf beiden Seiten in die Erscheinung treten wird, allzu belangreichen praktischen Ergebnissen nicht entsprechen wird. Im übrigen besteht bereits seit 1907 das Statusquo-Abkommen zwischen Frankreich, Spanien und England hinsichtlich der atlantischen und mittelländischen Afrikaküste. Schon damals sprach Pichon, der ja auch jetzt wieder die auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich besorgt, von der geographischen Solidarität zwischen Frankreich und Spanien, die sich in eine politische Solidarität umgesetzt habe. Auch dies war eine vortreffliche Formel, sie konnte aber nicht hindern, daß der afrikanische Interessenstreit zwischen Paris und Madrid fortging und zeitweise sehr heftige Formen annahm. Solange Spanien in Nordafrika eine eigene Rolle spielen will, wird sich an diesen Verhältnissen imgrunde nicht viel ändern.

XX

Politische Tagesschau.

Zur Welfenfrage.

Wegen der Welfenfrage tobt gegenwärtig ein ziemlich überflüssiger Streit zwischen der nationalliberalen „Täglichen Rundschau" und der ebenfalls nationalliberalen „Magdeburgischen Zeitung". Da ist es vielleicht interessant, daran zu erinnern, daß der Hauptbeteiligte, der Herzog von Cumberland in diesem Jahre zum ersten male Zuschauer bei einem Manöver preußischer Truppen gewesen ist. Der Herzog verfolgte bei einer Division des 9. Armeekorps in der Gegend von Schwerin das diesjährige Herbstmanöver in seinem ganzen Verlaufe und ließ sich, selbst in österreichischer Uniform, eingehendste Erläuterungen der Truppenübungen von den ihm zugeteilten preußischen Offizieren geben. Man sieht auch schon hieraus, daß den Cumberländern nichts ferner liegt, als eine Aufrechterhaltung ihrer hannoverschen Aspirationen. Aber man weiß ja, auch ebenso gut, warum gerade in der nationalliberalen Presse immer und immer wieder die „Welfengefahr" als so bedrohlich für den Bestand des Reiches hingestellt wird. Denn die nationalliberale Partei in Hannover, die seit mehr als vierzig Jahren nur von dem Kampf gegen die Welfen lebt, hat mit demselben Tage zu existieren aufgehört, wo es keine Welfenfrage mehr gibt.

Die Zivillisten in den größten deutschen Staaten

Die Erhöhung der bayerischen Zivilliste von 4 231 044 Mark auf 5 400 000 Mark gibt Anlaß zur Betrachtung der Zivillisten der anderen großen Bundesstaaten. In Preußen beträgt die Zivilliste jetzt 19,2 Mill. Mark, in Sachsen 3,7 Millionen, in Württemberg 2,14 Millionen, in Baden 1,6 Mill. Mark. — Zur Begründung der Forderung für die Erhöhung der bayerischen Zivilliste wird namentlich auf die hohe Steigerung der Ausgaben hingewiesen. Die Mehrbelastung der Gehälter, Löhne und Pensionen allein beträgt seit 1885 945 420 Mark. Die Ausgaben für das Hof- und Nationaltheater betrugen 1835 140 000 Mark und für die Hofmusik 144 000 Mark, dagegen 1913 362 183 Mk. und 407 706 Mark. Die Hofgärten (Englischer Garten usw.) erforderten 1835 133 732 Mk., 1913 377 050 Mark der Hofkultus 1835 27 251 Mark, dagegen 1912 45 287 Mark usw.

Diskonterhöhung der Bank von England.

Die Bank von England hat den Diskont von 4½ auf 5 Prozent erhöht. — Daß die Maßregel der Bank von England auf die Haltung der deutschen Reichsbank einen Einfluß ausüben werde, ist nicht anzunehmen, doch kann danach wohl kaum mehr mit der von den Banken so stark betonten Diskontermäßigung im Oktober gerechnet werden. Die Spannung zwischen dem deutschen Zinsfuß von 6 Prozent und dem englischen von 5 Prozent beträgt noch 1 Prozent.

Die fürstlichen Millionen-Anleihen.

In den Zeitungen wurde mitgeteilt, daß Fürst Max Egon zu Fürstenberg, der intime Freund des Kaisers, eine Anleihe von 22 Millionen Mark, und Prinz Christian Krafft zu Hohenlohe-Öhringen eine solche von 12 Millionen Mark aufnehmen. Beide Magnaten hatten eine sehr rege und lohnende Tätigkeit in einer Reihe von gewerblichen und industriellen Unternehmungen entfaltet, die unter dem Namen „Fürstentrust" seit Jahren Gegenstand besonderer Beachtung gewesen ist. Zu diesen Unternehmungen gehörten u. a. die Esplanade-Hotelgesellschaft, das Exzelsior-Hotel, Passage-Kaufhaus, Warenhaus W. Wertheim in Berlin, Theater-Gesellschaften, Weingroßhandlungen, einige Druckereien usw. Bei dem zumteil recht guten Prosperieren der einzelnen Betriebe wäre schwerlich die Notwendigkeit für Anleihen eingetreten, wenn nicht, wie die „Deutsche Tageszeitung" in einem längeren Artikel ausführt, Berliner Terrain-Papiere übernommen worden wären, resp. hätten übernommen werden müssen, die sehr unter der am Bau- und Terrainmarkt herrschenden Krisis zu leiden hatten. Dann trat die Verteuerung des Geldes immer mehr in Erscheinung, und die Beleihung der Hohenlohe-Aktien ward immer schwieriger; schließlich haben sich die Fürsten zur Aufnahme der oben erwähnten Anleihen gezwungen gesehen. Jetzt ist eine stille Liquidation im Gange; aufatmen werden, so meint das genannte Blatt, die Fürsten erst können, wenn sie die Terrain- und Bau-Papiere los sind. — Zur Anleihe des Fürsten Hohenlohe in Ungarn schreibt der „Pester Lloyd": „Die Pester ungarische Kommerzialbank hat mit dem Fürsten Christian Krafft zu Hohenlohe-Öhringen eine 50jährige Hypothekaranleihe im Betrage von 12 Millionen Mark abgeschlossen. Die Kommerzialbank wird hierauf 4½prozentige Pfandbriefe in deutscher Reichswährung emittieren, deren Emission die Deutsche Bank in Berlin übernommen hat. Wegen einer zweiten größeren finanziellen Transaktion sind die Verhandlungen noch in der Schwebe."

Eine neue Besoldungsreform im Reich?

Ein Beamtenfachblatt glaubt schon jetzt in der Lage zu sein, den Umfang der kommenden Besoldungsreform im Reichstag beurteilen zu können. Hierzu scheint die Ansicht zu bestehen, daß die Reichsregierung schon über die Grundsätze der Vorlage, die dem Reichstag in der nächsten Tagung vorgelegt werden soll, vollständig im klaren wäre. Eine solche Annahme ist aber, wie die „Post" schreibt, nicht berechtigt. Weder das Reich noch Preußen kann aus finanziellen Rücksichten gegenwärtig an weitgehende Besoldungsreformen denken. Und auch der Reichstag hat keineswegs die Absicht, dazu die Initiative zu ergreifen.

Keine weitere Einfuhr russischen Fleisches.

Wie eine parlamentarische Korrespondenz erfährt, dürfte der Landwirtschaftsminister den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914 ausländisches Fleisch einführen zu können, ablehnend beantworten. Für die weitere Einführung ausländischen Fleisches, die seit Monaten geruht hat, liegt ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Die einheimische Viehzucht wird in der Lage sein, das vorhandene Bedürfnis zu decken.

Ein sehr aktuelles Thema.

ist auf dem Jahrestag der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in Darmstadt verhandelt, nämlich „Der Schutz der Familie gegen den trunksüchtigen Familienvater". An der Hand mehrerer drastischer Beispiele stellte man Leitsätze auf, die in der Forderung gipfelten, daß gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, um gewalttätige Trunksüchtige wegen grober strafbarer Handlungen gegen die persönliche Sicherheit von Angehörigen aus der Familie zu beseitigen.

Zum Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in England.

Der bevorstehende Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand bei dem Könige in Windsor erregt in London beträchtliches Interesse. Zum größten Teil wird in dieser Begegnung eine politische Affäre erblickt und darauf hingewiesen, daß vor kurzem in Österreich eine gewisse Mißstimmung über Deutschlands Haltung in der Balkankrise herrschte, und daß Österreichs Wert als Bundesgenosse in Deutschland eine etwas herabmindernde Kritik erfuhr. So wird dem Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in England eine besondere Bedeutung beigemessen, wobei allerdings vergessen wird, daß der Erzherzog vor dem Besuch in Windsor mit dem deutschen Kaiser in Springe jagt.

Österreich und Italien.

Gegenüber Meldungen über einen angeblichen Erlaß der Innsbrucker Statthalterei, wonach sämtliche in Gemeindedienst sich befindende Reichsitaliener zu entlassen seien, stellt die „Wiener Allgemeine Zeitung" fest, daß eine derartige Verfügung niemals getroffen worden sei.

Portugal.

Die Polizei in Lissabon hat mehrere Bomben und Revolver beschlagnahmt. Drei verdächtige Personen wurden verhaftet.

König Gustav von Schweden,

der sich gegenwärtig auf Schloß Skabersjö in Schonen aufhält, ist dieser Tage erkrankt. Das am Donnerstag von den Ärzten ausgegebene Bulletin lautet: Der König hat seit der im Februar 1911 vorgenommenen Blinddarmoperation wiederholt an Schmerzen in der Bauchgegend gelitten. Da die Krankheit in den letzten zwei Wochen sich wieder eingestellt und in den letzten Tagen bedeutend zugenommen hat, haben wir dem König geraten, sich einer besonderen Behandlung auf Schloß Drottningholm zu unterziehen, was erfordert, daß der König in der ersten Zeit das Bett hüten und sich bis auf weiteres aller Regierungsangelegenheiten enthalten muß. Die Temperatur ist normal. Der Gesundheitszustand des Königs gibt zu keiner Beunruhigung Anlaß.

Der russische Ministerpräsident Kokowtzew in Berlin.

Die russische Presse meldet, daß der Ministerpräsident Kokowtzew, der gestern ins Ausland abgereist ist, in Berlin Station machen wird, um hier eine private Zusammenkunft mit dem Staatssekretär von Jagow zu haben, an der auch der russische Botschafter Swerbejew und der in Berlin eintreffende Minister des Äußern Ssasonow teilnehmen werden. Von Berlin aus begibt sich Kokowtzew nach Paris, wo er Besprechungen mit dem Minister Pichon und dem Botschafter Delcassé haben wird.

Die Präsidentenwahl in China

ist, wie der Londoner „Morning Post" aus Schanghai gemeldet wird, auf den 5. d. Mts., die Wahl des Vizepräsidenten auf den 6. d. M. festgesetzt worden; die feierliche Amtseinführung soll am 10. Oktober stattfinden.

Die Revolution in Mexiko niedergeworfen.

Nach einem bei der mexikanischen Gesandtschaft in Berlin eingegangenen offiziellen Telegramm der Regierung von Mexiko ist die Revolution niedergeworfen. Die militärischen Operationen gegen die Rebellen im Norden haben keine Bedeutung mehr. Die Regierung verfügt bereits die endgiltige Verlegung der Truppen behufs Kontrolle über die Nordstaaten, die sich in Rebellion befanden. Die Wahlen sollen stattfinden, weil dies in Übereinstimmung mit dem Versprechen steht, das die Regierung am 1. April dieses Jahres der Nation gegeben hat. Die Regierung ist entschlossen, allen Kandidaten Garantien zu gewähren. Es liegen bereits zwei Bewerbungen vor für den Posten des Präsidenten beziehungsweise des Vizepräsidenten Diaz-Requena und Gamboa-Racón. Andere werden angekündigt, unter ihnen Calero-Flores Mayón.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1913.

— Am Sonnabend trifft der Kaiser, von Danzig kommend, in Potsdam ein und begibt sich am Tage darauf nach Hubertusstock, wo er sich bis zum 13. Oktober aufhalten wird. Die Kaiserin wird ebenfalls in Hubertusstock anwesend sein. Am 13. Oktober nachmittags tritt der Kaiser von Potsdam aus die Reise nach Trier an, wo die Ankunft am 14. vormittags erfolgt. Vorgesehen sind die Besichtigung der Kaiser Wilhelm-Brücke, der Ausgrabungen beim Kaiserpalast, des Provinzialmuseums, des Amphitheaters, der Basilika, des Domes und der Liebfrauenkirche. Nachmittags fährt der Kaiser nach Lieser und nimmt beim Landwirtschaftsminister v. Schorlemer Wohnung. Am 15. begibt sich der Kaiser nach Gerolstein zur Kircheneinweihung und zur Besichtigung des neuen Krongutes Villa Sarabodis. Am gleichen Tage reist der Kaiser im Automobil weiter nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg absteigt und sich bis zum 17. abends aufhält. Von Bonn aus fährt der Kaiser mit dem Hofzuge nach Leipzig zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals und kehrt am 18. abends wieder nach Potsdam zurück.

— Der Kaiser nahm Donnerstag Vormittag im Jagdhaus Rominten den Vortrag des Landwirtschaftsministers Dr. Freiherrn von Schorlemer entgegen.

— Im Befinden des Königs Otto von Bayern soll eine Verschlimmerung eingetreten

sein. Der Kranke leidet seit einiger Zeit an Furunkeln und weigert sich auch, Nahrung aufzunehmen. Die „Bayerische Staatsztg." ist zu der Erklärung ermächtigt, der König leide allerdings in den letzten Monaten öfter an Furunkeln, die aber niemals allgemeine Störungen verursachen oder das Befinden ungünstig beeinflussen. Die Furunkel blieben stets eine rein lokale Erkrankung, ohne Fieber zu erregen, und heilten stets ohne nachteilige Folgen. Appetit und Schlaf sind unverändert. Wie seit Jahren ist die Nahrungsaufnahme vollkommen genügend. Ein Grund zur Beunruhigung ist nicht gegeben.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing Mittwoch Nachmittag den Botschafter in Madrid, Prinzen von Ratibor und Corvey.

— Der österreichische Botschafter Graf Szoegyeny, der sich auf Urlaub befindet, wird nicht mehr für die Dauer nach Berlin zurückkehren, wo er 21 Jahre lang Österreich vertrat. In Kreisen der Berliner Gesellschaft, die dem Botschafter nahestehen, weiß man, daß an seinem Scheiden von Berlin kaum mehr zu zweifeln ist.

— Der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Gaigalat schreibt der „Tilsiter Zeitung", daß er seine „Beziehungen zur konservativen Fraktion nicht im besonderen geändert" habe. Allerdings sei er „in der neuen Legislaturperiode noch nicht Hospitant bei der konservativen Fraktion geworden, jedoch lediglich aus dem Grunde, „weil ich die prozessualen Erfolge der in der freisinnigen Presse während der letzten Wahlkämpfe gegen mich gerichteten Schmähartikel abwarten will".

— Die italienische Regierung hat für die im August 1912 erfolgte Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Karpathos" vollen Schadenersatz geleistet.

— Wie die „Braunschweigische Landesztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ging dem Bundesrat ein Antrag Preußens über reichsgesetzliche Bekämpfung des Zigeunerunwesens zu.

— Der bisherige Chefredakteur des „Düsseldorfer Tagebl.", Herr Dr. A. Hommerich, übernimmt zum 1. Oktober die Leitung der „Germania" in Berlin, deren bisheriger Chefredakteur ten Brink in den Ruhestand tritt.

— Der sozialdemokratische Gemeindebevollmächtigte Witti, zweiter Vorsteher des Münchener Gemeindekollegiums, nahm an dem Imbiß teil, den der Prinzregent auf der Oktoberfestwiese genoß, und war auch Teilnehmer an der Hoftafel in der Residenz.

Ausland.

Wien, 2. Oktober. Das „Deutsche Volksbl." meldet: Von einem Besuch des deutschen Kaisers in Schönbrunn nach dem Jagdaufenthalt in Konopischt ist hier an kompetenter Stelle nichts bekannt.

Paris, 2. Oktober. Auf Anordnung des Marineministers werden sich anläßlich der Reise des Präsidenten der Republik nach Spanien die Panzerschiffe Voltaire, Mirabeau, Danton und Diderot, sowie zwei Torpedoboote nach Cartagena begeben, um an der von der spanischen Regierung zu Ehren des Präsidenten Poincaré geplanten Flottenrevue teilzunehmen.

Paris, 2. Oktober. Der Bevollmächtigte William Martin wurde anstelle des zum luxemburgischen Gesandten ernannten bevollmächtigten Ministers Mollaré zum Direktor des Protokolls und Einführer des diplomatischen Korps ernannt.

Madrid, 2. Oktober. Der Ministerrat unter Vorsitz des Königs hörte einen Vortrag des Ministerpräsidenten Grafen Romanones über verschiedene internationale Fragen, besonders über die Lage Spaniens unter dem Gesichtspunkt der internationalen Politik. Graf Romanones hofft, daß die Reise des Präsidenten Poincaré einen Erfolg bedeuten werde.

Petersburg, 2. Oktober. Die russisch-englische Bank übernimmt die Begebung der dritten Anleihe der Stadt Petersburg im Betrage von 46½ Millionen Rubel. Der Emissionskurs wurde auf 91 Prozent festgesetzt.

Sofia, 2. Oktober. Der neue deutsche Gesandte Dr. Michaelis ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Der bisherige Gesandte Herr von Below-Saleske wird Sofia in einigen Tagen verlassen.

Provinzialnachrichten.

Flatow, 1. Oktober. (Erfroren) ist in der Nacht zu Freitag der Besitzer Kloska in Poln. Wisniewki auf dem Felde.

Marienburg, 2. Oktober. (Zur Frage des Ausbaues der Thorn-Marienburger Bahn.) Im kaufmännischen Verein hielt Bürgermeister Born einen Vortrag über den Ausbau der Marienburg-Thorner Eisenbahnstrecke durch ein zweites Gleis. Daß diese Strecke schon beim Bau der Bahn zweigleisig gedacht war, sei eine alte Tatsache. Man sei aber damals und auch später bei den maßgebenden Behörden auf Widerstand gestoßen. Es hat sich herausgestellt, daß die Weichselstädtebahn eine ausgezeichnete Einnahmequelle für den Staat ist. Nicht nur der schnellere Verkehr, sondern auch eine Erweiterung dieser Bahn wäre unbedingt notwendig. Der Frachtverkehr links der Weichsel bringe sehr wenig Nutzen, dagegen ist der Personen- und Frachtverkehr rechts der Weichsel ein ganz bedeutender. Der Ausbau der zweigleisigen Bahnstrecke wäre jetzt nicht mehr aufzuhalten. Die Weichselstädte Stuhm, Marienwerder, Graudenz, Culm und Thorn hätten ein großes Interesse daran.

Cadinen, 2. Oktober. (Filmaufnahme der Cadiner Majolikafabrik.) Auf ihr Ersuchen hat die Projektionsgesellschaft Union die Genehmigung erhalten, die Fabrikation Cadiner Kacheln kinematographisch aufnehmen zu dürfen.

Danzig, 2. Oktober. (Verschiedenes.) Das Heim der Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl in Langfuhr, die frühere Petruschkysche Villa in der Baumbachallee, ist jetzt eingerichtet und wird heute von seinen neuen Bewohnern, den Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl, bezogen. Prinz Friedrich Karl hatte bis zur Fertigstellung der Einrichtung im „Danziger Hof" gewohnt, während sein Bruder durch den bedauerlichen Unfall, von dem er jetzt glücklich wiederhergestellt ist, zur Übersiedlung nach Potsdam gezwungen war. — Bei den Wahlen zur Ortskrankenkasse von seiten der Arbeitnehmer (30) erhielten die freien Gewerkschaften mit 16 Vertretern die Mehrzahl, ihnen folgten der soziale Ausschuß mit 13 und der Ortsverband der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und der evangelische Arbeiterverein mit zusammen nur einem Vertreter. Die Arbeitgeber wählten 15 Vertreter. — Das Danziger Krematorium an der Großen Allee soll zu Ostern nächsten Jahres verwendungsbereit sein. Die Verbrennung geschieht, wie üblich, durch Heißluft, ohne irgendwelche direkte Einwirkung der Flammen. Die Kosten der Anlage betragen 160 500 Mark. — Die ruhmlose Geschichte eines Überbrettls fand am Mittwoch Nachmittag in Danzig ihren Abschluß. In Danzig-Langfuhr wurde die Rentiere Fuchs aus Zoppot verhaftet, als sie bei einer Bank einen gefälschten Scheck über 4000 Mark flüssig machen wollte. Frau Fuchs machte am 1. Juli d. Js. in Zoppot das bunte Theater Malepartus auf, das noch nie Dagewesenes an Witz, Geist und guter Laune versprach. Aber diese gute Laune hielt sich nicht über die erste Vorstellung hinaus. Die Frau Direktor Fuchs verlangte von ihren Künstlerinnen regelrechtes Animieren. Obwohl allabendlich als Objekte dieses Animierens nur ein paar Gäste in Frage kamen, lehnten es die Künstlerinnen ab, die Rolle der Animierkellnerinnen zu spielen. Auch die männlichen Künstler hatten bald ihren regelrechten bühnenmäßigen Konflikt mit der Frau Direktor, denn es haperte mit der Gehaltszahlung. Einer der Angestellten, ein Dr. M. aus Berlin, wurde mit einem Scheck abgefunden, und als er diesen bei der Bank vorzeigte, erwies es sich, daß das entsprechende Depot bei der Bank garnicht vorhanden war. Das bewußte bunte Theater, das dreimal in 6 Wochen das Lokal wechselte, hat nun inzwischen in wenig geistvoller Weise seinen Abgang von den Brettern genommen, die die Welt bedeuten. Das lustige Lachen der Künstlerinnen hat ihrem Wehklagen über das ausstehende Gehalt Platz gemacht. Frau Direktor Fuchs wurde nun Mittwoch Nachmittag verhaftet, als sie bei der Norddeutschen Kreditanstalt in Langfuhr einen Scheck über 4000 Mark vorzeigte, dessen Unterschrift auf einen Kaufmann Löwenstein in Danzig lautete, sich aber als gefälscht erwies.

Bromberg, 2. Oktober. (Auf der Posener Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung) hietselbst muß als eine besondere Schau diejenige des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins bezeichnet werden. An der Schmalseite links vom Eingang hat der Vorsitzer, Herr Domnick-Kunzendorf, um das von Herbstlaub umrahmte Bild der Kronprinzessin sein Normal-Obstsortiment in prächtigen Früchten aufgebaut, unter denen besonders Gravensteiner und der blutrote Adamsapfel auffallen. Hieran schließt sich in ununterbrochener Reihe Kiste an Kiste, je eine Sorte versandfertig verpackt, in einer Front von 70 Meter Länge eine Auswahl des Besten, was die Provinz bietet, und was eine Zierde jeder Ausstellung und jeden Marktes sein würde. Ausgestellt haben u. a.: Königl. Herrschaft Cadinen, Kreisbaumschule Marienburg, Rentier Domnick-Kunzendorf, Feldsien-Marienwerder, Rentier Rapmund-Mareese, Fräulein Küster-Neuhöfen, Jasse-Landmühle, Frau Basilius-Stolzenmorgen. — Auszeichnungen sind u. a. zuerkannt worden: Silberne Medaille der Landwirtschaftskammer Posen: Rentier Domnick-Kunzendorf; bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer Posen: Obst- und Gartenbauverein Heilsberg; silberne Ausstellungsmedaille: Rentier Rapmund-Mareese, Fräulein Küster-Neuhöfen, Franz Jasse-Landmühle, Frau Basilius-Stolzenmorgen; Ehrenpreis: Gutsherrschaft Cadinen.

Rügenwalde, 2. Oktober. (Ertrunken.) Die elfjährige Tochter des Arbeiters Kienow-Sternin fiel in die Jauchegrube und ertrank, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Oktober 1913.

— (Auszeichnungen.) Dem in den Ruhestand getretenen Polizeisekretär Rechnungsrat Böhnke in Danzig ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Dem Heizer Jakob Mootz zu Elbing ist das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Ritter oder Inhaber eines Ordens?) Im gesellschaftlichen Sprachgebrauch, auf Adressen, bei Nachrufen usw., werden sehr oft die Bezeichnungen „Ritter" und „Inhaber" eines Ordens verwechselt. Es wird darum für weite Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß jüngst darüber eine amtliche Entscheidung erging. In dieser wurde darauf hingewiesen, daß die Regelung der Bezeichnung „Ritter" und „Inhaber" nach einem einheitlichen Gesichtspunkte von amtswegen erfolge und auch im Sprachgebrauch nach diesem selben Gesichtspunkt erfolgen müsse, wenn auf richtige Anwendung der Bezeichnungen Wert gelegt wird. Es sind demnach alle diejenigen Personen, die einen Orden dritter oder höherer Klasse haben, in amtlichem Sinne Ritter dieses Ordens. Als Inhaber werden nur diejenigen angesprochen, die mit der 4. Ordensklasse ausgezeichnet sind. Alle preußischen Orden, die vier Klassen aufweisen, sind demselben Sprachgebrauch unterworfen.

— (Pfarrstellenbesetzungen.) Der seitherige Provinzial-Vikar in Turse, Liz. Bruno Elsner, ist vom Konsistorium zum Pfarrer der neuerrichteten Kirchengemeinde Turse (Diözese Danziger Höhe) berufen, der seitherige zweite Pfarrer in Christburg, Bruno Schirlitz, zum Pfarrer an der Kirche zu Lichtfelde (Diözese Marienwerder) berufen und bestätigt worden. Die Berufung des Hilfspredigers Johannes Bartlau in Nitzwalde bei Graudenz zum Pfarrer an der Kirche zu Marienfee (Diözese Karthaus) ist zurückgezogen worden. Der seitherige Hilfsprediger in Vandsburg (Diözese Flatow) Max Luntowski ist zum Pfarrer des Pfarrbezirkes Zippnow (Diözese Dt. Krone) berufen und bestätigt, der seitherige Pfarrer in Groß Schliewitz, Ernst Emil Karl Horn, vom Konsistorium zum Pfarrer an der Kirche zu Bordzichow (Diözese Pr. Stargard) berufen worden.

— (Kirchliche Vakanzen.) Die patronatsfreie, zweite Pfarrstelle in Löbau (Westpr.) ist neu zu besetzen. — Die Pfarrstelle in der patronatsfreien Kirchengemeinde Groß Schliewitz (Konitz) kommt zum 1. November d. Js. zur Wiederbesetzung.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Stöhr in Dt. Eylau ist auf seinen Antrag zum 1. Januar 1914 mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Gerichtsvollzieher Ludwig Lawrenz in Elbing ist auf seinen Antrag zum 1. Januar 1914 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Der westpreußische botanisch-zoologische Verein) hält am Mittwoch den 15. Oktober eine wissenschaftliche Sitzung in Danzig ab. In ihr werden sprechen Frl. E. Lemke-Berlin über „Die Rose in Natur und Volkskunde" und Professor Dr. Lühe-Königsberg über „Infektionswege tierischer Parasiten". Ein Lichtbildervortrag des Vorsitzers findet am Sonnabend den 1. November statt. Das Thema lautet: „Reisebilder aus Siebenbürgen und Galizien", Vereinsexkursion vom Juli 1913.

— („Was ist die innere Mission?") So fragt sich wohl in diesen Tagen mancher, da der westpreußische Provinzialverband am Montag und Dienstag nächster Woche in Thorn seine Generalversammlung abhalten wird. Innere Mission ist ein Sammelname für zahlreiche Veranstaltungen rettender, bewahrender, heilender Liebesarbeit. Die innere Mission tritt an die Wiegen und in die Kinderstuben der Kleinen, die der mütterlichen Fürsorge entbehren, um ihnen das Fehlende in geistlicher Barmherzigkeit zu ersetzen (Säuglingsfürsorge, Kleinkinderbewahranstalten); sie sucht die Jugend vor dem Verderben zu bewahren und ihr den Weg zu einem tüchtigen, gesegneten Leben zu zeigen (Kinderhorte, Jünglings- und Jungfrauenvereine); sie lindert Schmerzen an Krankenbetten (Ausbildung von Diakonissen, Diakonissenhäuser); sie bekämpft Volksschäden (Trinkerheilstätten, Blaukreuzvereine); sie baut Rettungshäuser und ersinnt immer neue Mittel und Wege gegenüber der Leibes- und Seelennot in unserem Volke. Die Vorträge, Familienabende und der Festgottesdienst des Provinzialvereins für innere Mission in Thorn, über die die Inserate alles Nähere mitteilen, sind öffentlich, und ein starker Besuch jener Veranstaltungen seitens der Einwohner Thorns wäre dringend zu wünschen.

— (Lotterie.) Die Lose zur 4. Klasse (229.) preußisch-süddeutscher Klassenlotterie müssen bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung des Loses der Vorklasse bis zum 6. Oktober, abends 6 Uhr, umgetauscht werden, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

— (Die Jagd im Oktober.) Im Monat Oktober ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, Biber, Hasen, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und -Hennen, Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, wilde Gänse, Drosseln (Krammetsvögel). Außerdem ist der Abschuß von weiblichem Rot- und Damwild, sowie von Kälbern des Rot- und Damwildes vom 16. Oktober ab gestattet.

— (Ausbildungskursus für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen in Thorn.) Für Sonntag den 5. Oktober hat der Gauturnwart des Oberweichselgaues des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft folgenden Arbeitsplan aufgestellt: Vormittags 10—1 Uhr vor der Jahnturnhalle Übungen in Schlagball und Barlauf und Übungen des Laufens. Nachmittags 3 bis 5 Uhr in der Jahnturnhalle Übungen am Reck, Barren und Pferd; 5—7 Uhr Vorträge in der Aula der königl. Gewerbeschule über „Jugendpflege in kleinen Orten" und „Gesundheitspflege für Jugendliche". Der Ausbildungskursus findet noch an vier Sonntagen statt. Die Teilnahme ist allen Mitgliedern der Vereinigungen gestattet, die den im Gaugebiet befindlichen Ortsausschüssen für Jugendpflege angegliedert sind. Die Anmeldungen sind an den Gauvertreter, Professor Dr. Hohnfeldt, zu richten.

— (Der Athletik-Sportverein) hält am Sonnabend den 4. d. Mts. seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder. — Jeden Sonntag von 2—4 Uhr findet ein Preisringen statt. (Siehe Inserat.)

— (Für Briefmarkensammler.) Bei der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals wird in Leipzig auf dem Flugplatze ein besonderes Postamt eingerichtet werden. Das Reichspostamt läßt hierfür einen eigenen Poststempel herstellen, der eine Ansicht des Völkerschlacht-Denkmals darstellen wird.

— (Der polnische Turnverein Thorn) veranstaltet am Sonntag den 5. d. Mts. im Hotel „Museum" eine Rekruten-Abschiedsfeier, verbunden mit der Aufführung des Theaterstückes „Bogata wdowa" („Die reiche Witwe"). Für die Aufführung ist der Gebrauch der polnischen Sprache behördlich genehmigt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute findet die erste Wiederholung des Lustspiels „Wenn der junge Wein blüht" statt. Morgen, Sonnabend, gibt es als erste Klassikervorstellung zu volkstümlichen Preisen „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini". Sonntag Nachmittag wird „Die Puppe" wiederholt, die bei der gestrigen Aufführung ihre dauernde Zugkraft glänzend bewährte. Sonntag Abend wird zum ersten Male die Operette „Die Landstreicher" von Ziehrer gegeben, in der die erste Operettensängerin Fräulein Wenk und der Tenorbuffo Herr Graebenitz vom Hoftheater in Oldenburg debütieren werden.

— (Das 25jährige Dienstjubiläum) begeht am 5. d. Mts. der Eisenbahngehilfe Herr Michael Hennig in Thorn-Mocker, Bahnhofstraße 2.

— (Thorner Wochenmarkt.) Das Geschäft auf dem Gemüsemarkt war, da auf die mageren letzten Wochen des alten Quartals die fetten ersten Wochen dse neuen gefolgt sind, und auch das schöne, wärmere Wetter zu einem Marktgang reizte, trotz des Fehlens der jüdischen, Neujahr feiernden Kundschaft, wohlbefriedigend. Frisches Gemüse fand zu den alten, festen Preisen guten Absatz, und Schnittblumen wurden ziemlich ausverkauf, da die gespickte Börse den Hausfrauen wieder gestattete, ihrer Neigung und Bestimmung, zum Guten den Glanz und Schimmer zu fügen, voll nachzugeben. Etwas erregt waren die Gärtner darüber, ihren Stand, den sie doch gemietet haben, von Möbelwagen besetzt zu finden. — Auf dem Fischmarkt, wo die jüdischen Händler des Festes wegen fehlten, war, bei immer noch schwacher Anfuhr, des geringen Fischfanges wegen, das Geschäft für die wenigen übrigen Händler recht flott, bei Teuerungspreisen. Aal kostete 1.20 Mark, Zander 1.10 bis 1.20 Mark, Schleie lebend — andere waren nicht vorhanden — 130 Mark, Karpfen 1 Mark, Hecht 0.80 bis 1.00 Mark, Barsche 80 Pfg., Barbinen und Bressen 50—60 Pfg. Krebse waren 10 Schock am Markt, die für 3—6 Mark abgesetzt wurden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute vier Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Stubenschlüssel und ein Portemonnaie mit größerem Inhalt.

Der neue Eichstrich.

Mit dem 1. Oktober tritt bekanntlich das Gesetz inkraft, durch welches der Eichstrich der Gläser tiefer vom oberen Rande herabgesetzt wird. Der Reichstag hat damit bezweckt, dem Gaste ein volles Glas Bier zu sichern, denn bis zum Eichstrich sollte der Gerstensaft reichen, darüber erst der Schaum kommen. Diese Anschauung war allerdings nicht ganz zutreffend, denn Schaum ist auch Bier und kostet Geld. Meistenteils ist in der Menge des Bieres kein Wechsel vorgenommen, der tiefer gesetzte Eichstrich zeigt dasselbe Maß wie früher. Aber nicht immer ist es so geblieben; in großstädtischen Wirtschaften, die ja oft genug mehr auf Dornen, wie auf Rosen gebettet sind, hat man, ohne ein Wort weiter zu verlieren, die Inhalts-Menge des Glases durch Änderung der Maß-Angabe herabgesetzt. Oft hat es der Gast nicht gemerkt, mitunter hat er es doch empfunden. So ist man z. B. in Berlin, wo früher das heimische Lagerbier allgemein nur 15 Pfennige für vier Zehntel kostete, in wenigen Jahren zu einem Preise von 20 Pfg. gekommen, und häufig ist wenig mehr als drei Zehntel Liter drin. Daß eine solche hohe Verteuerung durch keinerlei Steuern oder gesetzliche Vorschriften begründet ist, liegt auf der Hand. Im Bayernlande haben die Biertrinker da, wo eine Verringerung der Quantität versucht wurde, sich meist in Güte mit den Wirten geeinigt, und sonstwo sind die Dinge auf sich beruhen geblieben. Ein Trost winkt den Stammgästen, sie können ihre, zum eigenen Gebrauch bestimmten, ihnen selbst gehörenden Gläser ruhig so behalten, wie sie waren.

Thorner Stadttheater.

„Die Puppe." Operette in 3 Akten von E. Audran. Deutsch von A. M. Willner.

Die gute, alte Zeit! Die biederen französischen Konventsväter des Librettos träumen sich aus der klosterfeindlichen Ära in sie zurück, und auch uns mutet es fast schon wie gute, alte Zeit an, wenn wir die harmlose Fröhlichkeit dieser Operette, ihre reizvollen, munteren Weisen mit dem Witz- und Aberwitz, mit der Schlager-Armut — denn Schlager sind nun einmal kein Reichtum, sondern nur die dürftige Verkleidung musikalischer und dichterischer Mängel — der übrigen neueren Operettenkomposition vergleichen. Und doch liegt zwischen der „Puppe" und dem anderen nicht einmal ein Menschenalter, sondern lediglich eine geistige Kluft, die feine, aber unüberwindliche Kluft zwischen französischem Esprit, graziöser musikalischer Begabung einerseits und talmi-französischer Frivolität und Nachkomposition andererseits, deren Schöpfungen uns auf dem Bühnenmarkte gewöhnlich als Erzeugnisse aus gleichen Quellen vorgespiegelt werden. Wir freuen uns, daß man uns zur Einführung mit einem Werke der Operettenkunst aufgewartet hat, die man wohl leiden kann, und die man als nachgeborenes Kind der heiteren Muse Thalia auf dem Parnaß noch als ebenbürtig anerkennen dürfte. Mit der Aufführung wurde einem großen Teile des Operettenensembles Gelegenheit geboten, von ihren gesanglichen und schauspielerischen Talenten Proben zu geben, und wenn man danach auch sich noch kein völliges Urteil über den Einzelnen bilden kann, so darf doch gesagt werden, daß es in der Gesamtheit diese Probe recht zufriedenstellend bestanden hat. Die gestellten Aufgaben sind freilich, wenn auch nicht gerade leicht, so doch recht dankbar. Komponist und Librettist haben eine so tüchtige Arbeit geleistet, daß es dem berufenen Künstler, der begabten Sängerin wahrhafte Freude machen muß, sie in die Erscheinung zu bringen. Ebenso wird das Orchester bei fleißig und Geschick und tüchtiger Leitung mit dieser Musik seines Erfolges sicher sein, und da diese Vorbedingungen gestern gegeben waren, so konnte die Kapelle der 61er unter der Direktion des Herrn Runge nicht nur nach der farbenfrohen, klangschönen Ouvertüre mit ihrem anmutigen Rhythmus und dem dominierenden Walzerkern lebhaften Beifall entgegennehmen, sondern auch in den übrigen Teilen erwarb sie sich um die Aufführung Verdienste und förderte wirksam deren gutes Gelingen. Daß man begierig war, die neuen Sangeskräfte kennen zu lernen, lehrte der gute Besuch des Hauses. Fräulein Kirchhofer, die als „Wienerin" besonderer Spannung begegnete, mußte mit der obligaten „Feschheit" natürlich in ihrer „Puppen"-Rolle noch zurückhalten. Die graziöse Schelmerei ihres Spiels konnte gefallen, ihre Stimmittel erschienen, da sie gut gepflegt waren und geschickt verwandt wurden, für die gestrige Aufgabe wohl geeignet, größeren Anforderungen aber wohl nur technisch gewachsen. Nun, wir wollen uns nicht — vielleicht unnötig — um die Zukunft sorgen. Mit der gestrigen Leistung können wir zufrieden sein, und das Publikum war es auch. Herr Strauß (Lancelot) ist gewiß keiner von den Sängern, denen mühelos der Töne Wohllaut von der Lippe perlt; aber er scheint uns ein ernster und fleißiger Künstler, und im dritten Akte gab sich sein Organ so reich und klar, daß es nach dem übermäßigen Verhalten und den unleugbaren Härten und Rauheiten des Tones zuvor recht angenehm überraschen konnte. Zu wenig Kraft und Saft lag in dem Maximus (Herr Fürst). Die Stimme entbehrt des für diese Rolle erforderlichen Umfanges wie der Klangstärke, und was vom Prior gilt, kann auch der Chor der Konventsbrüder auf sich beziehen, der — abgesehen von dem recht schön herausgebrachten Liede: „Ja, Zufriedenheit, fromme Heiterkeit" — Einheitlichkeit und Wärme vermissen ließ. Ganz anders der gemischte Chor, der, dank einem guten Material an weiblichen Stimmen, frisch und schön seine Aufgabe bestritt. Ohne Frage hängt nun aber der Erfolg dieser Operette nicht allein von der musikalischen und gesanglichen Arbeit ab, sondern zum wesentlichen Teile auch von der Darstellung des Hilarius (Herr Trebe), des Chanterelle (Herr Urban) und des Loremois (Herr Martens). Und in dieser Hinsicht war die Besetzung gestern so günstig, daß man sie besser kaum wünschen kann. Insbesondere war Herr Trebe, dem auch eine geschickte Inszenierung zu verdanken war, von bezwingender Komik. Der Wetteifer der drei gelungenen Bühnenfiguren sorgte für eine tüchtige Erheiterung des Publikums. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch genannt Helene Deter-Pauli (Frau Hilarius), Mieze Halper (Lehrling Heinrich) und Maria Trebe (Guduline). Der erste Operetten-Abend war ganz genußreich. Kein Wunder bei guter, gefällig dargebotener Kost, die des bitteren Beigeschmackes durch den Wurmstich entbehrt. ⊙

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Witwe W., Jakobsvorstadt. Da Ihr verstorbener Mann die Rente schon seit 1891, also nach altem

Recht, bezogen hat, so haben Sie keinen Anspruch auf Witwengeld. Wir raten jedoch, sich an das Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 3 (gleich links vom Haupteingang) zu wenden; vielleicht ist es doch möglich, für Sie und das noch schulpflichtige Kind eine Unterstützung zu erwirken.

Wissenschaft und Kunst.

Der emeritierte Professor des Strafrechts, Senator **Tonitzki** in **Petersburg**, ist **gestorben.**

Luftschiffahrt.

Schwierige Landung des Militär-Kreuzers „Z. 5". Donnerstag früh 7.20 Uhr stieg in Leipzig der Militärkreuzer „Z. 5" auf, um sich nach Potsdam, seiner neuen Station, zu begeben. Das Schiff erschien um 9 Uhr über dem Potsdamer Luftschiffhafen und versuchte vergeblich zu landen. Obwohl man ein Landungsdetachement von 120 Mann aus dem Hafen beordert hatte, schlugen wiederholte Versuche fehl, den Luftriesen, der zu viel Auftrieb hatte, auf die Erde herunterzuziehen. Einmal schoß der Kreuzer aus einer Höhe von 70 Metern pfeilschnell auf 1000 Meter in die Höhe. Die Mannschaften, die an den Tauen festhielten, mußten die Taue loslassen, um keine unfreiwillige Höhenfahrt zu machen. Erst nach 11½ Uhr gelang es, die Landung vorzunehmen. Bei den vergeblichen Landungsversuchen haben mehrere Soldaten Fingerquetschungen, Hautabschürfunegn usw. erlitten.

Zeppelin-Wohlfahrt G. m. b. H. Innerhalb des Luftschiffbaues Zeppelin hat sich eine Firma Zeppelin-Wohlfahrt, G. m. b. H. mit Sitz in Friedrichshafen gebildet. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Wohlfahrtspflege für Beamte und Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin. Das Stammkaptal beträgt 500 000 Mark.

Aus Zeppelins Werkstatt. Die Friedrichshafener Luftschiffwerft ist gegenwärtig mit dem Bau von zwei neuen Luftschiffen beschäftigt; das eine ist das Ersatzluftschiff für den bei Helgoland vom Sturm in die Fluten der Nordsee geschleuderten „L. 1", das andere ist ein neues Heeresluftschiff. Die Einrichtung der Zeppelinwerft gewährt jetzt die Möglichkeit, die Einzelteile der Luftschiffe gleich in größerer Anzahl herzustellen, wodurch der Bau sowohl beschleunigt als auch verbilligt wird.

Johannisthaler Flugwoche. Das Wetter war gestern schön. Es herrschte vollständige Windstille. Thelen hatte bei dem Rennen um den kürzesten Anlauf einen Anlauf von 70,84 Meter. Alle anderen hatten über 100 Meter und wurden nicht bewertet. Bei dem Rennen haben P. Stoeffler die 20 Kilometer in 12 Minuten 12 Sekunden, Thelen in 13 Minuten 13 Sekunden, Krieger in 14 Minuten 50 Sekunden und Gruner in 16 Minuten 22 Sekunden zurückgelegt. Bei dem Höhenflug hatte Fiedler eine Höhe von 3900 Meter, Reiterer von 2110 Meter erreicht. Bei dem Wettbewerb um den Dauerpreis sind Reiterer und Kanitz je 92 Minuten, Fiedler 84 Minuten und Schulz 88 Minuten geflogen.

201 Kilometer in der Stunde! Der französische Aviatiker Prevost hat in dem Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte in Rheims jeden bisherigen Schnelligkeitsrekord der Welt gebrochen, indem er in der Zeit von 59 Minuten und 45 Sekunden die fabelhafte Strecke von 200 Kilometern und 803 Metern zurücklegte. Eine derartige Geschwindigkeit hat bis jetzt noch nie irgend ein Beförderungsmittel in der Welt erreicht. Es ist ganz interessant zu erfahren, daß die Höchstgeschwindigkeit der Automobile im Jahre 1897 50 Kilometer betrug; den damaligen Rekord stellte Léon Rollée auf. Zwei Jahre später betrug der Rekord 60 Kilometer, im Jahre 1900 : 80 Kilometer, 1903 : 100, 1907 : 120 Kilometer. Die Aeroplane waren ungleich schneller. Wright flog 1908 50 Kilometer in einer Stunde, Latham 1909 : 70, Leblanc 1910 : 100 und 1911 : 140 Kilometer. Nunmehr brach Prevost alle Rekorde mit 201 Kilometer in der Stunde! Er flog auf einem Deperdussin-Eindecker, der mit einem vierzehnzylindrigen Motor von 160 PS. ausgerüstet war. Der Motor macht 1200 Umdrehungen in der Minute. Die Flügel des Aeroplans sind außergewöhnlich kurz. Der Propeller ist mit Leinwand überzogen. Die Leistung des Fliegers Prevost klingt fast unglaublich. Aber auch die von ihm geschlagenen Aviatiker Védrines und Gilbert leisteten noch Außerordentliches. Védrines flog 197 und Gilbert 191 Kilometer in der Stunde.

Deutsche Ballonfahrer in Belgien gelandet. Mittwoch Abend landete ein deutscher Freiballon mit zwei Offizieren bei Starelot. Die Insassen erklärten, aus Frankfurt a. M. zu kommen und glaubten, sich auf deutschem Boden zu befinden. Der entleerte Ballon wurde mittels eines Wagens nach dem nächsten Bahnhof gebracht und sofort zurückgesandt. Die Offiziere verließen noch in der Nacht das belgische Gebiet in der Richtung nach Frankfurt a. M.

Unfall dänischer Marineflieger. Der dänische Marineflieger Birch stürzte Donnerstag Abend 6 Uhr bei Kopenhagen infolge Kenterns seines Flugzeuges in einer Kurve mit Leutnant Thiele als Passagier aus 10 Meter Höhe ab. Während Thiele rechtzeitig abspringen konnte, wurde Birch unter den Trümmern des Apparats begraben. Er wurde schwerverletzt nach dem Krankenhause gebracht.

Mannigfaltiges.

(Auf eigenartige Weise Selbstmord verübt) hat eine 60jährige Witwe in Berlin. Sie stellte in ihrer Mansardenwohnung aus zerkleinertem Holz und Papier fünf kleine Scheiterhaufen her und zündete sie an. Dann nahm sie noch eine Dosis Gift und legte sich auf ihr Bett, um den Tod zu erwarten. Die Wohnung geriet in Brand und alsbald schlugen helle Flammen zum Fenster heraus. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr löschte zwar den Brand, die Frau konnte aber nur als halbverkohlte Leiche geborgen werden. Sie hatte aus Sorge vor der Zukunft, trotzdem diese durch Renten-Bezug sicher gestellt war, den Selbstmord begangen.

(Wohltätige Stiftung.) Generalin von und zu der Tann in Tann (Rhöngebirge) stiftete 100 000 Mark für wohltätige Zwecke.

(Ein Schwindel eigener Art) beschäftigt die Berliner Staatsanwaltschaft. Ein Mann in einer kleinen Provinzstadt, der bei der Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes an die 200 000 Mark in die Hände bekommen hatte, sehnte sich nach Beschäftigung und teilte das einem Berliner „Direktor" mit, den er in der Sommerfrische kennen lernte. Dieser lud den Arbeitslustigen in seine Wohnung ein. Während der Mittagstafel kam ein Junge mit einem großen Paket Zettel, die der Direktor ihm abnahm. Nach Tisch ging man ans Geschäft. Der Direktor erklärte, daß er Wetten mache und bat seinen neuen Bekannten, die Zettel ordnungsmäßig einzutragen, weil er selbst eine schlechte Hand schreibe. Bei der Aufrechnung ergab sich ein Überschuß von 200 Mark. Nach sieben Tagen hatte jeder 1600 Mark gewonnen. Am achten Tage kam die Katastrophe. Händeringend erklärte der Direktor: „Wir haben 30 000 Mark verloren und müssen zahlen!" Da sich der „Sozius" weigerte, reiste ihm der Direktor nach seiner Heimat nach und eröffnete ihm die sichere Aussicht auf das Gefängnis, weil Buchmachen bestraft werde. Der Geängstigte zahlte 15 000 Mark aus. Die Ermittelungen der benachrichtigten Kriminalpolizei ergaben, daß der „Herr Direktor" garnicht gewettet hatte. 5000 Mark, die man noch bei ihm fand, und eine Anzahl Schmucksachen wurden beschlagnahmt. Den größten Teil der Summe will der Beschuldigte durch Wetten verloren haben.

(Zum Verschwinden Dr. Diesels.) Die Gattin Dr. Diesels weilt zurzeit in Frankfurt a. M., von wo aus die Nachforschungen nach dem Verschwundenen eingeleitet wurden. Der Vermißte litt in letzter Zeit sehr an Schlaflosigkeit. Sidney Whiteman, der leitende Direktor der englischen Diesel-Gesellschaft, meint, wenn Diesels Tod kein reiner Zufall gewesen sein sollte, so könne er vielleicht die Folge einer momentanen geistigen Verwirrung bilden. Er habe sich jahrelang überanstrengt. Sorgen aber nicht gehabt. In der Familie Diesels versichert man, daß der Vermißte in letzter Zeit stark an Atemnot litt. Wahrscheinlich sei er in einem solchen Anfall aufgestanden, habe sich an Deck begeben und sei, vom Schwindel ergriffen, über Bord gestürzt. Demgegenüber wird erklärt: Da sich um das Promenadendeck des Dampfers „Dresden" ein 1½ Meter hohes eisernes Geländer zieht, erscheint es als gänzlich ausgeschlossen, daß Dr. Diesel durch das Schwanken des Schiffes das Gleichgewicht verloren hat und ins Meer gestürzt ist. Er muß sich also entweder auf das Geländer gesetzt oder in einem Anfall von Seekrankheit sich weit vornüber gebeugt haben, sodaß er ins Meer gestürzt ist. Es besteht wenig Aussicht, die Leiche in der Nordsee wieder zu finden. Eine sofortige Untersuchung der Papiere und der Reise-Effekten ergab ebenfalls keinerlei Anhaltspunkte. Der Harwicher Vertreter des Londoner Handelsamtes hat eine Untersuchung über das Verschwinden Dr. Diesels eingeleitet, doch bisher ohne Erfolg. — Eine Charakteristik der Tätigkeit und der Verdienste Dr. Diesels gibt der bekannte Professor der Schiffbaukunst an der Charlottenburger technischen Hochschule, Geheimer Regierungsrat Flamm, in folgenden Zeilen: Im Jahre 1878 studierte Dr. Diesel im Polytechnikum in München bei Professor Linde. In seinen Kollegienheften gibt er bereits den Satz an, der maßgebend ist für sein ganzes Leben: „Studieren, ob es nicht möglich ist, Isotherme praktisch zu verwirklichen." 1893 meldete er das erste deutsche Patent an, und noch im selben Jahre das zweite, das unter der Isotherme jede andere Form von Verbrennungslinien im Diagramm schützt. Auf diese Weise hat Diesel weitgehende Patente erworben. Am 21. Februar 1893 schloß er einen Vertrag mit der Maschinenfabrik Augsburg ab, die eine Maschine mit vier Pferdekräften aufstellen sollte und das Verkaufsrecht für Deutschland erhielt. Am 10. April verkaufte er alle übrigen Rechte an die Firma Krupp in Essen. Beide Firmen vereinigten sich zu einem Laboratorium, dessen Leitung Dr. Diesel übernahm. Im Juni 1893 wurde die erste Maschine in Augsburg gebaut. Dr. Diesel hat selbst später eine kleine Fabrik gebaut, die aber nicht recht florierte. Er hat in seiner genialen Arbeit einer neuen Maschine den Weg gebahnt, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß die Maschinenfabriken in Essen und Augsburg sich um die Einführung und die Verkaufsrechte des Diesel-Motors, der heute in der ganzen Welt an Bedeutung gewinnt, Verdienste erworben haben. Da der Diesel-Motor das geistige Eigentum eines Deutschen ist, so schließt die Zuschrift, muß der tragische Tod Diesels umso schmerzlicher berühren.

(Furchtbare Wetter-Katastrophen.) Unausgesetzt treffen neue Einzelheiten über die durch das nächtliche Unwetter in den Vororten von Konstantinopel hervorgerufene Katastrophe ein. Wasser und Erdmassen sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Quarantänebaracken bei Beikos am asiatischen Ufer des Bosporus, wo tausend muselmanische Flüchtlinge in Quarantäne lagen. Mehrere von ihnen verunglückten tödlich. Bis jetzt sind acht Leichname geborgen worden. Ein Arzt und seine ganze Familie sind ertrunken. Auf der Marmarainsel sind etwa 250 Häuser und Geschäfte zerstört. Bei dem Unwetter wurde die alte Galatabrücke, die zur Hälfte noch stehen gelassen war, weggerissen; sie stürzte auf das Transportschiff „Neschd", das fast vollkommen zerstört wurde. Auch das Torpedoboot „Samsun" erlitt ziemlich bedeutende Havarien; ein Matrose ist ertrunken. — Aus Newyork kommt folgende telegraphische Nachricht: Ein gewaltiger Wolkenbruch, einer der stärksten seit der Gründung der Stadt, ging über Newyork nieder. Innerhalb einer Stunde ist ein Zentimeter Regen gefallen. Die Zugbrücke über den Hudson konnte nicht heruntergelassen werden, weshalb der Verkehr zwischen Newyork und Brooklyn unterbrochen ist. Es versagten sämtliche Verkehrsmittel, vor allem das Hauptverkehrsmittel Newyorks, die Untergrundbahn, deren Strecke überschwemmt ist. Verschiedene große Zeitungen konnten erst mit großer Verspätung erscheinen, da das Personal in den Redaktionen wie auch in den Betrieben nicht eintraf.

Arbeiterbewegung.

Aus der russischen Arbeiterbewegung. Die Angestellten der Moskauer Straßenbahn haben Donnerstag früh den Dienst eingestellt. Der Straßenbahnverkehr ruht. — In Baku haben die Arbeiter der Nobelwerke die Arbeit wieder aufgenommen.

Neueste Nachrichten.

Abreise des Kaisers von Rominten.

Goldap, 3. Oktober. Der kaiserliche Sonderzug verließ um 9.40 Uhr Rominten. Zur Verabschiedung hatte sich Landrat von Gehren eingefunden.

Königsberg, 3. Oktober. Der Kaiser traf mit Gefolge und in Begleitung des Fürsten zu Dohna heute Mittag hier ein. Er begab sich, in den geschmückten Straßen lebhaft begrüßt, zu den neuen Kasernements seines Regiments „Kronprinz", wo er das Frühstück einnahm.

Das Fürstenpaar Bülow in Ostpreußen.

Königsberg, 3. Oktober. Fürst und Fürstin Bülow trafen heute Vormittag hier ein und begaben sich im Automobil nach Friedrichstein zum Besuch der gräflich Dönhoffschen Herrschaften.

Das Urteil im Prozeß Knittel.

Gleiwitz, 3. Oktober. Das Urteil im Knittel-Prozeß wurde gestern erst kurz nach Mitternacht gefällt. Es lautet wegen Beleidigung in vier Fällen auf eine Geldstrafe von 2400 Mark. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt.

Taufe einer Hohenzollern-Prinzessin.

Camenz, 3. Oktober. Die Taufe der jüngst geborenen Tochter des Prinzenpaares Friedrich Wilhelm von Preußen fand gestern im Schlosse zu Camenz statt. Die Prinzessin erhielt den Namen Marianne.

Eisenbahnunfall.

Plauen, 3. Oktober. Der „Vogtländische Anzeiger" meldet aus Reichenbach: Heute morgen ¾3 Uhr stießen auf dem Güterbahnhof des oberen Bahnhofes ein einfahrender Güterzug und eine leere Rangiermaschine zusammen. Beide Maschinen wurden beschädigt. Der erste Packwagen vollständig zertrümmert. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugführer Wunderwald aus Zwickau wurde getötet.

Unfall des Fliegers Dahm.

Hamburg, 3. Oktober. Der Flieger Dahm, der 12,16 Uhr nachts mit seinem Monteur auf seinem Wasserflugzeuge nach Memel aufgestiegen war, stürzte gegen ½2 Uhr nachts vor dem neuen Hafen in Schulau, anscheinend infolge von Benzinexplosion, in die Elbe, auf der sich dichter Nebel lagerte. Hamburger Herren, die eine Segelpartie unternahmen, wurden durch Hilferufe auf die Flieger aufmerksam. Sie alarmierten die Besatzung des in der Nähe liegenden Zollkreuzers „Falke", der beide Flieger an Bord nahm. Dahm, der sich am Propeller des Flugzeuges festgehalten hatte, wurde leicht verletzt, während sein Monteur schwere Verletzungen erlitt. Das Flugzeug wurde durch Schleppdampfer im Kai geborgen.

Ehedrama.

Ravensburg (Württemberg), 3. Oktober. Als der Pächter des Gasthofes „Zum Stern" in Wiesenau, Wetzel, sich ins Schlafzimmer begab und dort den Fahrradhändler Ruß bei seiner Frau traf, feuerte er auf Ruß und verletzte ihn lebensgefährlich. Die Frau, welcher der zweite Schuß gelten sollte, wurde nur leicht verletzt.

Maßnahmen gegen Choleraeinschleppung.

Wien, 3. Oktober. Das Kriegsministerium ermächtigte gestern die Korpskommandanten, die Einstellung von Rekruten, Ersatzreservisten und Einjährig-Freiwilligen in den Bezirken, worin Cholera und choleraverdächtige Erkrankungen vorkamen und noch vorkommen sollten, bis auf weiteres hinauszuschieben.

Ein Muttermörder.

Madrid, 3. Oktober. Ein 25jähriger Mann namens Sanchez, der seit kurzem geistesgestört ist, durchschnitt seiner Mutter die Kehle und verwundete das Dienstmädchen, welches seiner Mutter helfen wollte, schwer. Er bedrohte dann einen Polizeibeamten und ergriff die Flucht, wurde aber verhaftet. Vor Gericht erklärte er, seine Mutter getötet zu haben, weil sie ihm nichts nütze.

Von der Präsidentenwahl in China.

Peking, 3. Oktober. Das chinesische Parlament beschloß, daß der Präsident auf 5 Jahre gewählt werde und auch für 2 Amtsperioden wählbar sein soll.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. Oktober 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 697—740 Gr. 158—170 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 189 Mk.
per Oktober 188 Br., 187½ Gd.
per Oktober—November 188 Br., 187½ Gd.
per November—Dezember 190½ Br., 190 Gd.
per Dezember—Januar 192 Br., 191½ Gd.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 692—738 Gr. 156—157 Mk. bez.
Regulierungspreis 158½ Mk.
per Oktober 158 Br., 157½ Gd.
per Oktober—November 158 Br., 157½ Gd.
per November—Dezember 159 Br., 158½ Gd.
per Dezember—Januar 160 Br. 159½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—707 Gr. 142—158 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 120 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 135—168 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,00 Mk. bez. inkl. S.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	3. Okt.	2. Okt.
Österreichische Banknoten	84,80	84,75
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,05
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	85,—	85,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,40	76,50
Preußische Konsols 3½ %	85,—	85,—
Preußische Konsols 3 %	76,40	76,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	86,—	85,75
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,50	91,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,30	83,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	91,—	90,75
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,40	89,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	145,60	145,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124,40	124,40
Deutsche Bank-Aktien	248,50	249,40
Diskont-Kommandit-Anteile	185,50	185,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	120,—	119,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	245,90	245,—
Aumetz Friede-Aktien	167,80	167,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,70	224,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	145,25	144,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	157,80	157,80
Harpener Bergwerks-Aktien	192,10	192,40
Laurahütte-Aktien	168,25	168,40
Phönix Bergwerks-Aktien	255,30	255,20
Rheinstahl-Aktien	160,10	160,—
Weizen loko in Newyork	96½	96,—
„ Oktober	191,75	—,—
„ Dezember	—,—	196,—
„ Mai	202,50	—,—
Roggen Oktober	159,—	—,—
„ Dezember	—,—	—,—
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4½ %

Die Berliner Börse eröffnete gestern in fester Haltung, die sich bei lebhaftem Geschäft und starken Umsätzen, trotzdem die Bank von England den Diskont um ½ v. H. erhöhte, bis zum Schluß behaupten konnte. Kanada und russische Werte, namentlich waren zu steigenden Kursen gesucht.

Danzig, 3. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legelor 573 inländische, 449 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 3. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 50 inländische, 108 russ. Waggons, exkl. 21 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Hamburg, 2. Oktober. Kaffee good average Santos per Okt. 54⅝ Gd., per Dez. 55¾ Gd., per März 56½ Gd., per Mai 56⅜ Gd. Stetig.

Hamburg, 2. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 52, per Jan.—April 53½. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 3. Oktober 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	760,1	S	bedeckt	13	6,4	nachts Nied.
Hamburg	761,4	WSW	halb bed.	11	0,4	zieml. heiter
Swinemünde	761,1	SSW	heiter	12	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	761,3	S	bedeckt	08	—	vorw. heiter
Memel	762,0	SO	Dunst	05	—	meist bewölkt
Hannover	762,2	S	wolkenl.	12	—	zieml. heiter
Berlin	762,2	S	heiter	10	—	vorw. heiter
Dresden	—	—	halb bed.	10	—	zieml. heiter
Breslau	763,5	SW	wolkenl.	12	0,4	meist bewölkt
Bromberg	762,2	OSO	Schnee	10	—	vorw. heiter
Metz	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	763,6	—	Nebel	13	—	zieml. heiter
Karlsruhe	763,7	NO	halb bed.	12	12,4	Gewitter
München	765,8	S	heiter	09	—	vorw. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	761,2	SSW	Nebel	13	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	760,1	—	Dunst	12	—	zieml. heiter
Stockholm	759,3	WNW	bedeckt	08	0,4	vorw. heiter
Haparanda	757,5	W	Regen	07	6,4	nachts Nied.
Archangel	761,2	—	bedeckt	—8	0,4	nachm. Nied.
Petersburg	761,9	OSO	Regen	06	0,4	anhalt. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Wien	764,6	—	heiter	11	0,4	zieml. heiter
Rom	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Hermannstadt	768,5	OSO	wolkig	15	—	vorw. heiter
Belgrad	763,2	—	halb bed.	14	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Nizza	766,2	—	Regen	15	—	meist bewölkt

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 4. Oktober: zeitweise heiter, noch vorwiegend trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Oktober, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 10 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 766 mm.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 15 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	3.	2,58	2.	2,53
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	3.	1,88	2.	1,94
Chwalowice	2.	2,26	1.	2,35
Zakroczyn	3.	2,32	1.	2,32
Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	29.	5,80	28.	5,86
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	29.	2,48	28.	2,46
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

4. Oktober: Sonnenaufgang 6.07 Uhr,
Sonnenuntergang 5.30 Uhr.
Mondaufgang 12.24 Uhr.
Monduntergang 6.56 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Heute wurde uns ein gesundes, kräftiges **Mädchen** geboren.
Thorn den 3. Oktober 1913.
Staatsanwalt **Wellmann** und Frau
Lotte, geb. **Borchert.**

Bekanntmachung.
Für die
Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Thorn-Land
habe ich auf
Montag den 13. Oktober,
nachmittags 3½ Uhr,
im **Rathhaussaale in Culmsee** Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Thorn-Land ergebenst einlade.
Thorn den 2. Oktober 1913.
Emil Dietrich,
Wahlkommissar.

Bekanntmachung.
Für die
Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Briesen
habe ich auf
Dienstag den 14. Oktober,
nachmittags 1 Uhr,
im Saale des **Hotels zum Schwarzen Adler in Briesen** Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Briesen ergebenst einlade.
Thorn den 2. Oktober 1913.
Emil Dietrich,
Wahlkommissar.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die **Erneuerungsfrist** zur 4. Klasse endigt mit **6. Oktober.**
Kauflose vorrätig.
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Wohne jetzt
Altstädt. Markt 8.
Dr. Opitz,
Spezialarzt für innere Krankheiten.
Telephon 869.

Wohne Friedrichstr. 6.
Adolf Rux, Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schillerstr. 19, 2.
Margarete Bartz, Modistin.

Dienstag den 7. Oktober d. Js., abends 8 Uhr, beginnt wieder ein neuer
Schönschreibe-Kursus
für Herren und Damen. Dauer desselben ca. 8 Wochen. Honorar 20 Mark (vorher zahlbar). Gelehrt wird deutsche, lateinische u. Rundschrift. Erfolg garantiert!
A. Wagner,
Lithograph und Kalligraph,
Heiligegeiststr. 10, Fernsprecher 550.

Anna Brock-Wittkopp
Damen-Schneidermeisterin,
Thorn, Bromb. Vorstadt, Talstraße 22.
Anfertigung von einfachen u. eleganten **Straßen-, Gesellschafts- und Ballkleidern, Blusen und Röcken** 2c. Unter pers., fachmännischer Leitung neu aufgenommen
Kostüme.
Lehrlinge u. Schülerinnen werden noch angenommen.

Zarte, weisse Hände
erzeugt das herrlich duftende „**Sametin**". Bei **aufgesprungener, roter, rissiger Haut** und bei **Frostbeulen** dürfte es nie fehlen. à Flasche 60 Pf.
Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

Existenz und dauernde Stellung
erlangen Damen u. Herren nur, wenn sie Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Maschinenschreiben, Stenographie usw. nicht theoretisch, sondern auch praktisch verstehen. Dieses erlernen sie in meinem Kontor. Kein gemeinsamer theoretischer Schulkursus, sondern Einzelunterricht. Die Lehrzeit dauert, ohne Preiserhöhung, solange, bis jeder Lernende in allen Fächern vollständig firm ist. Viele Dank- u. Anerkennungsschreiben. 25jährige, praktische Erfahrung. Eintritt jederzeit. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen vom **kaufmännischen Handels-Lehr-Institut A. Galdus,** Brückenstr. 38, 3.

Neuesten Band musikalische Edelsteine
zu 4 Mark, empfiehlt
A. W. Mettner, Buchhandlung,
Culmerstraße 15.

Als Friseuse empf. sich in u. außer dem Hause.
M. Janiszewska, Thorn-Mocker, Ulmenallee 16, pt.

Vertreter
für erstkl. Hustenbonbon (30 Pfg. detail) gesucht. Ang. u. **Z. R. 816** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Schneiderin außer dem Hause (auch außerhalb auf Gütern, empfiehlt sich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Bei 20 Mille Kaution
sucht verheirateter Kaufmann, 35 Jahre alt, kath. Konfession, der deutschen wie polnischen Sprache und Schrift mächtig, eine Vertrauensstelle im Kontor oder Bank, auch als Filialleiter, ganz gleich welcher Branche. Meld. unter **C. H. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Landwirtin
wünscht Stellung vom 1. November, evtl. auch später in besserem Restaurant, wo sie die Küche gut erlernen könnte. Auf Gehalt wird weniger geachtet, wie auf gute Behandlung. Thorn bevorzugt.
Briefl. Anerbieten unter **L. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junges, anständ. Mädchen,
das etwas Schneiderei kann, sucht Stell. zum 15. Oktober oder später. Angeb. u. **L. M.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Anstreicher, Malergehilfen
für dauernd gesucht. Zu melden bei
Kirste in Klein Morin
bei Argenau.

Malergehilfen
stellt ein
A. Liedtke, Klosterstraße 20.

Tischlergesellen und Lehrlinge
stellt ab 1. Oktober ein
Hinkelmann, Tischlermeister,
Mauerstraße 32.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten **R. Weinmann Nachfl.,**
Inh.: **Oskar Röder.**

Lagerarbeiter
gesucht. Zu melden
Elektrizitätswerk.

1 Hausmann
wird zum baldigen Antritt gesucht im hiesigen Schlachthof.

Tüchtiger Arbeiter,
auch Handwerker, dessen Frau Bureau- und Hausreinigung übernimmt, gegen Lohn und freie Wohnung umgehend gesucht im Schlachthof.
Die Schlachthofverwaltung.

Schützenhaus, Schloßstr. 9.

Ein jüngerer Hausdiener
wird von sofort gesucht.

1 jüngeren Verkäufer und 1 Laufburschen
sucht **Kantine I./21,** Rudak.

Empfehle Kinderfräul., Mädchen, die kochen können. Suche Köchinnen u. Stubenmädchen. **Laura Hroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Copp.-Str. 24.

Tücht. Zuarbeiterinnen
können sich melden. **M. Czechowska, Thorn-Mocker,** Amtsstraße 15

Empfehle Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Suche Köchinnen u. Mädchen für alles. **J. Heisig,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstr 23.

Suche Mädchen für alles, Stützen u. Kellnerinnen. **Martha Wehr, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Bäckerstraße 12.

Ein Kindermädchen
wird sogleich verlangt. Zu erfragen
Seglerstraße 27, 1 Treppe.

2—3 Schülerinnen
können sich noch zum Klavierunterricht melden. **Voigt,** Konduktstr. 24.

Mädchen von 14—16 Jahren zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht von
Gerhardt, Schulstraße 3, 1.

Ein Aufwartemädchen
für den Nachmittag gesucht
Wilhelmsplatz 6, pt., r.

Aufwärterin gesucht
Gerberstr. 25, pt.

Aufwärterin
für einige Stunden vormittags. Zu erfr. **Elisabethstraße 2,** Zigarrengeschäft.

Aufwartung
gesucht. Thorn, Brombergerstr. 33, 2, r

Sanb. u. ehrl. Aufwartemädchen
für vormittags gesucht 15. 10. 13
Waldstraße 27, 3 Tr., l.

Aufwärterin
vom 15. 10. gesucht Talstraße 28, 2.

Zu verkaufen

Winterüberzieher, Mittelfigur, Sopa, bill zu verk. Brückenstr. 40, 1.

Konkurswaren-Ausverkauf.
Das zur **P. Hartmann Nachf., Inhaber Franz Steffelbauer'schen Konkursmasse, Thorn, Breitestr. 2,** gehörige Warenlager, bestehend aus:
Juwelen, Gold-, Silber-, Alfenide-Waren, Taschenuhren 2c.
bietet eine **selten günstige Gelegenheit** zum **billigen Einkauf** von **Hochzeitsgeschenken** 2c.
A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Restaurant Artushof.
Inh. **Rich. Picht.**
Sonnabend den 4. Oktober d. Js., von 7 Uhr ab:
Grosses

Wurstessen.

Unterhaltungs-Musik.
Von 10 Uhr vormittags ab: **Wellfleisch.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.
Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse
229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse 229. Lotterie
bis zum 6. Oktober, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.
Geschäftsstunden: 9—12, 3—6 Uhr.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Früheres
Adjutantenpferd
zu verkaufen. Besichtigung im
Krümperstall II./61,
Culmertorkaserne.

Gut gelegenes Grundstück
in Gurske, 5 Minuten von der Bahn entfernt, mit viel Wiesen, 48 Jahre in eigenen Händen, 74 Morgen groß, massive Gebäude, steht mit sämtlichem lebendem und totem Inventar hohen Alters halber per sofort preiswert zum Verkauf.
A. Goertz, Gurske bei Thorn.

Guterhalt. Küchenschrank
zu verkaufen **Schulz,** Mellienstr. 55.

Schmiedehandwerkszeug
(Bohrmaschine, Ambosse u. a. m.)
billig zu verkaufen
Mellienstraße 103, 3 Tr.
Ebenfalls **ein Spind** für Zeichner, geeignet für Baukontor.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten und neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

2 Fohlen, 1½ jährig, 1 Absatzfohlen
hat abzugeben **Domke, Weidenheim,**
Post Roßgarten.

Wagen, junger Jagdhund und Hühner sind zu verkaufen
Brombergerstr. 80.

Garten als Baustelle
an der Graudenzerstraße gelegen, 20 m Front, billig zu verkaufen.
Gehrz, Mellienstraße 85.

Landgrundstück,
10 Morg. groß, gut. Bod., zu verkaufen.
Frau **Leu, Kollbar bei Podgorz.**

Zu verkaufen:
1 Damenschreibtisch, 2 Polsterstühle, 1 Spiritusgaskrone, mehrere Gaslampen, Badestuhl, Klosett. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nur für Liebhaber!
Junge, rassechte Zwergdackel
steh. bill. zum Verk. Elisabethstr. 7, 2, r.

Versch. gebr. Möbel,
darunter elegante Salon- u. Küchen-Einrichtung u. a. m. zu verkaufen.
Bachestraße 16.

Geweihe, Symphonion, Petroleumkocher, Bilder, Gläser, Bücher u. a.
Schillerstraße 19, 2.

Wolken.
Gutes Schweinefutter, Liter ½ Pfg., hat ständig abzugeben
Weichsel-Butterei, Thorn.

Zu kaufen gesucht

Gut erhalt., gebr. Dauerbrandofen
gesucht. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Liegestuhl
zu kaufen gesucht. Angebote unter **St.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zahle wie bekannt
für getragene Kleidungsstücke, gebrauchte Möbel, Betten, Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe
die höchsten Preise!
S. Naftaniel,
Heiligegeiststr. 6, — Telephon 805.

Ein gebr. Bettgestell, ein Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter **J. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Bar Geld
ohne Bürgen vermittelt **P. Arnold,**
Wittgendorf b. Döschnitz in Thüringen.

Wer leiht einer Dame
250—300 Mark
gegen Provision u. Zinsen ca. ½ Jahr. Angebote unter **F. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Eine 4 Zimmerwohnung
vom 1. Dezember d. Js. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **E. F.** an die Expedition des Kreisblatts, Putzig Wpr., erbeten.

Freundliche Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, mit kl. Garten, möglichst vom gleich, auf der Brombergervorstadt bevorzugt, gesucht.
Angebote unter **E. P. 59** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche vom 1. 11. d. Js. in Thorn oder nächster Umgebung eine
2 Zimmerwohnung
mit Küche, Keller, Boden, eventl. mit kleinem Nebengelaß.
Angebote mit Preisangabe bitte unter **O. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten
Araberstraße 14, v., pt.

Freundlich möbl. Zimmer,
separater Eingang, mit auch ohne Pension. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus.

Möbl. Zim. v. 1. 10. z. verm. Junkerst. 6, pt.

Gut möbl. Wohnung nebst Burschengelaß und Pferdestall zu vermieten.
Schwarz, Fuhrgeschäft, Gerechtestr. 22.

Möbl. Offizierwohnung
zu vermieten von sofort **Junkerstr. 6, 1.**

Gut möbl. Wohnung
mit Burschengelaß, evtl. auch geteilt, sof. zu vermieten **Baderstr. 1, pt.**

1 Wohnung,
5 Zimmer mit Balkon, Bad u. Zubehör,
1 Wohnung,
4 Zimmer mit Erker, Bad und Zubehör, 1. Etage, zu vermieten
Mellienstr. 81.

Ausstellung v. Radierungen Berthold Hellingraths
im **Katzenkopf,** Mauerstr. 70,
täglich 11—1 vorm., 4—7 nachm.
Eintritt 25 Pf. Mitglieder frei.

Monats-Versammlung
des
Landwirtschaftl. Hausfrauen-Vereins Thorn
am
Mittwoch, 8. Oktober,
nachmittags 4 Uhr,
bei **Martin,** Badestraße.
Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Verschiedenes.
3. Vortrag des Herrn Gartenbaulehrers **Haas,** Mocker, über „Obstbau, Herbstschnitt, Verjüngung älterer, abgetragener Bäume."
Gäste willkommen.
Auszahlung der Mitglieder von 3½ Uhr an.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.
Für **Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
— **Telephon 883.** —

Germaniasaal
Mellienstr. 106.
Sonnabend den 4. Oktober:

Grosser Witwenball.
Entree und Tanz frei.
Sonntag den 5. Oktober:
Gr. Familienkränzchen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Restaurant Dejewski
Sandstraße 3.
Sonnabend den 4. Oktober:
Wurst-Essen

mit Unterhaltungsmusik.
Sonntag den 5. Oktober 1913:
Unterhaltungsmusik mit Familienkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Dejewski, Gastwirt.

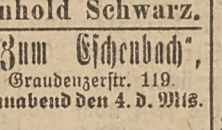
Hotel Restaurant Reinhold Schwarz,
Thorn-Mocker, Lindenstraße.
Zu dem am **Sonnabend den 4. d. Mts.** stattfindenden
Wurst- und Eisbeinessen
ladet ergebenst ein
Reinhold Schwarz.

Restaurant „Zum Eschenbach",
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.
Zu dem am **Sonnabend den 4. d. Mts.** stattfindenden
Gänse- und Enten-Essen,
verbunden mit **Familienkränzchen,** ladet Freunde und Bekannte ein
der Wirt.

Bielawy.
Sonntag den 5. Oktober d. Js.:
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
M. Behnke.

Zu dem am
Sonntag den 5. Oktober
stattfindenden
Tanzvergnügen
ladet hiermit Alle freundlichst ein
Carl Hinz, Zlotterie.

Schwarzbruch.
Zu dem am **Sonntag den 5. d. Mts.** stattfindenden
Tanzvergnügen
verbunden mit **Abschied der Rekruten** ladet freundlichst ein der Wirt
G. Boldt.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:
Frische Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstr.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren von sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche parterre, zu vermieten
Hohestraße 1, Ecke Tuchmacherstr.

Stadttheater Thorn.
Sonnabend den 4. Oktober,
8 Uhr abends:
Bei ermäßigten Preisen.
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.
Sonntag den 5. Oktober 1913,
nachmittags 3 Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.
Die Puppe,
große Operette in 3 Akten von Edmond Audran.
Abends 7½ Uhr:
Die Landstreicher,
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von O. M. Ziehrer

Athletik-Sportverein
hält
am Sonnabend den 4. Oktober abends 8 Uhr,
seine
Jahresversammlung
im **„Deutschen Kaiser", Jakobsvorstadt,** ab.
Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Am Sonntag den 5. d. Mts.
veranstaltet der **Lubener Reiter-Verein** im **Harke**schen Vereinslokale zu Ehren der diesjährigen Rekruten ein
Abschiedskränzchen,
wozu ganz ergebenst einladet
der Vorstand.

Waldow
Restaurant Waldesrauschen.
Sonntag den 5. Oktober 1913:
Erntefest,
wozu freundlichst einladet
der Wirt.

Vortrag:
„Der Krieg Gottes mit der ganzen Welt",
Sonntag den 5. d. Mts., abends 8 Uhr,
im Saale Coppernikusstraße 9.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Baptistengemeinde
Heppnerstraße.
Sonntag den 5. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Einführungs-Predigt
des Herrn Prediger **Klutzo-Königsberg.**
Gesangvortr., Deklamationen, Ansprachen.
Jedermann herzlich willkommen.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Coppernikusstr. 9.
Sonntag den 5. Oktober 1913, abends 8 Uhr: Vortrag „Der Krieg Gottes mit der ganzen Welt". Siehe Inserat.
Dienstag den 7. Oktober 1913, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Freitag den 10. Oktober 1913, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr.
Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

3-Zimmerwohnung
sofort zu verm. Leibitscherstr. 28.

Lose
zur **Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im Mk. von 10 000 M., à 1 M.,
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30 und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

2 junge Damen
suchen anregenden Briefwechsel mit gebildeten Herrn.
Briefe unter **A. 99 u. B. 101** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welch edel denkender Herr würde einer jungen Frau
200 Mark
gegen monatl. Abzahl. u. Zinsen leihen.
Angebote unter **K. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Damentäschchen mit Inhalt
gefunden am 2. d. Mts. Leibitscherstr. 44.
Szarafinski, Schlachthausstr.

Hierzu drei Blätter.

Nr. 233. Thorn, Sonnabend den 4. Oktober 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Teures Lehrgeld.

Mit einem nassen und mit einem heiteren Auge kommentiert die Handelspresse die ebenso bemerkenswerte wie bedauerliche Tatsache, daß zwei unserer größten und reichsten Standesherren sich genötigt gesehen haben, ihre Fideikommisse mit gewaltigen hypothekarischen Anleihen zu belegen. Mit nicht weniger als 40 Mill. Mark soll der sogenannte Fürstenkonzern, an dessen Spitze der Fürst Max Egon zu Fürstenberg und der Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, gestanden haben, schließlich bei der deutschen Bank verschuldet gewesen sein infolge unglücklicher finanzieller Beteiligung, insbesondere an den Unternehmungen des verkrachten Bankiers Karl Neuburger. Daß die deutsche Bank jetzt die in mancher Beziehung recht schmerzhafte Sanierung vorgenommen hat, wird auf eine persönliche Einwirkung des Kaisers auf Herrn von Gwinner zurückgeführt. Das erwähnte „nasse Auge“ gilt natürlich dem unter jedem Gesichtspunkt beklagenswerten Verlust unserer Volkswirtschaft, das heitere der mit sichtlichem Behagen konstatierten Tatsache, daß die „hohen Herren“, wenn sie sich auf das schlüpfrige Gebiet großer finanzieller Risiken wagen, „unseren Leuten“ eben doch nicht gewachsen sind. Es will uns scheinen, als ob diese Tatsache zugegeben werden müßte, aber auch ohne weiteres zugegeben werden könnte. So verständlich es auf der einen Seite ist, daß die Standesherren mit großem Vermögen auch ihrerseits von dem seit Jahrzehnten ständig wachsenden Geldbedarf der Industrie in Anspruch genommen und bis zu einem gewissen Grade durch die über die bescheidene land- und forstwirtschaftliche Grundrente weit hinausgehenden Gewinnmöglichkeiten angezogen wurden, so klar ist es auf der anderen, daß die „Handelsvereinigung“ den alteingesessenen riesenhaften Finanzierungsinstituten gegenüber von vornherein mit ungleichen Mitteln und Waffen kämpfte. Nicht nur, daß die Großbanken dank ihrer tausendfachen Beziehungen in der Lage sind, sich die leichteren Risiken auszuwählen und etwaige Verluste rechtzeitig zu verteilen und abzuwälzen, sie stehen auch an und für sich auf einer Grundlage, die einen erfolgreichen Wettbewerb fast völlig ausschließt. Im Verlaufe des letzten Jahres mit seinen ungeheuren Spekulationsverlusten ist von Tausenden von Laien immer wieder gefragt worden, wer denn eigentlich all das verlorene Geld gewinne, und besonders kluge Leute haben sich daraufhin wohl bemüht, darzulegen, daß, und warum diesen Verlusten überhaupt kein Gewinn gegenüberstehe. Das ist, von den verhältnismäßig seltenen Ausnahmen der eigentlichen Wertzerstörungen abgesehen, natürlich im allgemeinen nicht der Fall, und der gegenteilige Anschein erklärt sich zumteil aus dem naheliegenden Umstand, daß die Gewinnenden eher zu schweigen wissen, als die Verlierenden, im übrigen aber haben den Vorteil der Kursschwankungen nach oben wie nach unten natürlich die Großbanken, die nicht nur in der Lage sind jeden Verlust sofort wieder auszugleichen, sondern aus eigener Kraft den Kurs nach ihren wechselnden Wünschen zu beeinflussen und zu gestalten vermögen. Dazu kommt die ganz ungeheure Summe der „Insichgeschäfte“, Geschäfte, bei denen Kaufs- und Verkaufsorders sich gegenseitig aufheben, sodaß sie sich für die Bank mit einem bloßen Federstrich erledigen, ohne daß sie dadurch in ihrer Einträglichkeit irgend etwas einbüßen.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf weitere Einzelheiten, die die Ungleichheit im Konkurrenzkampf bedingen, einzugehen, ebenso wie hier nicht der Ort ist, die verschiedenen verlustbringenden Engagements des Fürstenkonzerns zu beleuchten. Es kommt uns auch nur darauf an, zu zeigen, daß es wirklich ein schlüpfriger Boden ist, den die vornehmsten Vertreter unseres Großgrundbesitzes zu ihrem Schaden betreten haben. Auch die trostlose Lage des Bau- und Hypothekenmarktes, die sehr viel zu dem ungünstigen Ergebnis beigetragen hat, steht ja in innigster Beziehung zu dem ewigen Geldbedarf unserer Industrie, die bei allem äußeren Glanze in dem Arbeiten mit fremdem Geld einen äußerst wunden Punkt aufweist. In Zeiten der Hochkonjunktur lassen sich ja die Zinsen herauswirtschaften, aber sobald die Konjunktur nachläßt, wird die Sache schwierig, und für den Fall eines Krieges, der die Hälfte der Arbeiter zu den Fahnen ruft, hegen besonnene Kenner unserer Finanz- und Industrieverhältnisse die ernstesten Sorgen. Nun sind wir bisher von einer wirklich ernsten Krise verschont geblieben und haben sogar bis vor wenigen Monaten eine förmliche Hochkonjunktur gehabt. Trotzdem aber hat die Industrie ihren Geldbedarf nur zum schweren Schaden anderer Wirtschaftszweige und auch des Staates befriedigen können. Wenn das aber geschieht am grünen Holz, was soll am dürren werden?

Ausländer an Hochschulen.

Die große Mehrheit der deutschen Presse billigt und begrüßt den Entschluß des preußischen Kultusministers, eine bestimmte Höchstziffer festzusetzen, die von den Studierenden keiner fremden Nation überschritten werden darf. Nur die sozialdemokratischen und eine Reihe der freisinnigen Blätter halten dieses Vorgehen für überflüssig und führen es auf die Absicht zurück, konfessionell und politisch mißliebige Ausländer fernzuhalten. Es scheint, diese Tadler haben so gut wie alles verschlafen, haben unvermeidliche Abwehrmaßnahmen, wie den hallischen Klinikerstreik, nicht erlebt, und haben die Lehren der Statistik überhört. Eine Unterrichtsverwaltung aber muß doch etwas wachsamer sein. Sie kann die Tatsache, daß die Zahl der russischen Mediziner auf den deutschen Universitäten seit 1899/1900 bis 1911/12 von 121 auf auf 1244, mithin auf mehr als das Zehnfache, gestiegen ist, nicht mit gleichgiltigem Achselzucken beantworten, und sie muß auch aus dem Umstand, daß im Winter 1911/12 der neunte Teil aller Mediziner an deutschen Universitäten aus Russen bestand, wohl oder übel die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Dabei kann man die Überschwemmung mit russischen Studierenden noch nicht einmal mit der Bewertung ihrer Gesamtzahl beurteilen, sondern hat in Rechnung zu stellen, daß bestimmte Universitäten von den Russen mit Vorliebe aufgesucht werden. So kommt es, daß an 8 deutschen Universitäten von 1486 Ausländern nicht weniger als 1111 aus Rußland stammen. Wenn der Prozentsatz der Russen in den medizinischen Fakultäten, insbesondere in Berlin, auf 17,3, in Leipzig auf 24,2, in Halle auf 23,3 und in Königsberg gar auf 36,4 anstieg, so konnte keine ihrer Verantwortung bewußte Regierung dieser Entwicklung dauernd tatenlos zusehen. Natürlich wird eine Raumfrage nicht nach politischen oder religiösen Erwägungen zu entscheiden sein. Überwiegt bei den russischen Studierenden auch das jüdische Element und betätigen die Mandelstamm und Silberfarb vielfach auch eine politische Richtung, die die ihnen sonst fehlenden Sympathien nicht wieder einträgt, so kann das doch nicht dazu führen, die Angelegenheit unter politischen oder religiösen Gesichtspunkten zu entscheiden. Mit ihren Revolutionären mag die russische Regierung allein fertig werden.

Man wendet ein, die Kontingentierung der ausländischen Studierenden beende die Gastfreundschaft, die seither der deutschen Wissenschaft einen Weltruhm eingetragen habe. In Wahrheit handelt es sich überhaupt nicht um eine Maßnahme, die das Studium von Ausländern an deutschen Hochschulen grundsätzlich einengt; dazu lag auch kein ausreichender Anlaß vor. In den letzten 12 Jahren ist der Zuzug von Ausländern zu unseren Hochschulen nur recht unerheblich stärker geworden und hinter der Vermehrung der inländischen Studierenden sogar noch etwas zurückgeblieben. Im allgemeinen kann deshalb das Ausländertum an unseren Hochschulen auch weiterhin auf gastliche Aufnahme rechnen. Nur wo sich der anormale Zustand einstellt, daß ein Land einen großen Teil seiner Abiturienten den Zutritt zu den eigenen Universitäten absichtlich versperrt und die Pflege seines Hochschulwesens gleichgiltig verbummelt, muß von deutscher Seite deutlich abgewinkt werden; schließlich ist doch der deutsche Steuerzahler, auch wenn er erst sehr mäßig belastet wäre, nicht dazu da, die Versäumnisse russischer Bildungsaufwendungen wieder gut zu machen. So blieb nichts weiter übrig, als für die Studierenden fremder Nationen eine bestimmte Höchstziffer festzusetzen. Die Ziffer selbst ist seither nicht mitgeteilt, aber wahrscheinlich verbürgt sie den Studierenden aus den meisten fremden Staaten durchaus die bisherige Möglichkeit des Studiums an deutschen Universitäten. Benachteiligt wird — mit Recht — nur Rußland sein, und selbst dieses kann sich der milden Übergangspraxis freuen, die den zum Studium bereits zugelassenen Russen keinerlei Schwierigkeiten bereiten will. Daß dabei zugleich ein überwiegend deutschfeindliches Land getroffen ist, kann, wie gesagt, nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Frankreich und Rußland bringen dem Deutschen wohl das gleiche Maß von Zuneigungsmangel entgegen, und doch wären gegen französische Studenten nicht Maßnahmen denkbar, wie sie jetzt gegen die östlichen Nachbarn als unabweisbar erkannt wurden. Schickt sich Rußland nunmehr an, der wissenschaftlichen Ausbildung seiner Abiturienten eine breitere Grundlage zu schaffen, so hat das besprochene deutsche Vorgehen der Wissenschaft auch dadurch einen Dienst erwiesen.

Tut man aber gut, von den Hallen der Wissenschaft die Politik auch in dieser Frage fernzuhalten, so spielt in die Ausländerfrage doch unleugbar auch ein wirtschaftspolitisches Moment hinein. Die Welt ist aufgeteilt, und die jüngsten Jahre haben gezeigt, wie schwer es dem deutschen Reiche gemacht wird, noch ein Stück koloniales Neuland zu erwerben. Um so erwünschter muß es für die deutsche Exportindustrie sein, sich die heutigen Einfuhrstaaten als Absatzgebiete zu erhalten, und die Entwicklung, welche einzelne der Einfuhrstaaten mählich zu Produktionsländern werden läßt, nicht ohne Not zu beschleunigen. Eine schrankenlose Gastfreundschaft aber, namentlich in den Ingenieurwissenschaften, hilft die ausländische Konkurrenz heranzüchten und die für die deutsche Ausfuhrindustrie künftig möglichen Schwierigkeiten verschärfen. Wird die Ausländerfrage in deutschen Landen gleichwohl nicht härter angefaßt, so ist dies der beste Beweis, wie uneigennützig die deutsche Wissenschaft an der altüberkommenen Gastfreundschaft festhält. Gerade das Ziel, der Wissenschaft zu dienen, wird aber in den deutschen Bundesstaaten dazu führen müssen, auf die Vorbildungsfrage bei den ausländischen Studierenden noch erheblich strenger als in der Vergangenheit zu achten. Ungenügend vorgebildete ausländische Studierende sind im Unterricht ein Hemmschuh, und ihre Zulassung ist ein Unrecht gegen die deutschen Studenten. Hier ist gewiß in den letzten Jah-

Briefe aus dem Paradies der Erde.

Von Robert Saudek.

(Nachdruck verboten.)

III.

Touristisches.

Wir sind alle allzu menschlich.

Für Augenblicke oder Stunden, für Tage, ja auch für Wochen können wir freilich, ungeahnt großen Schauspielen gegenüber, jede kleinliche Abhängigkeit abstreifen, körperliches Mißbehagen vergessen und uns den Genuß großer Erlebnisse durch schlechtes Essen oder mangelnde Nachtruhe nicht schmälern lassen. Mit der Zeit aber, schon binnen des ersten Monats, meldet sich dieses verdammte Biest von einem Korpus mit allen seinen Organen zu seinem Recht und plagt und beunruhigt und zwickt einen solange, bis man aller schönen Dinge der Welt müde wird und nur noch seiner Bequemlichkeit leben möchte. Wer den Urwald durchstreift, auf tausend fremdartige Stimmen lauscht, Tiere und Pflanzen sieht, die er sich nie träumen ließ und Menschenrassen begegnet, die durch ihre unberührte Eigenart den Besucher seines eigenen Wesens bewußt werden läßt, der mag wohl wie ein Jäger auf seltener Fährte seine Freude daran finden, des Nachts auf nackter Erde zu schlafen und mit Trauerrändern an den Nägeln durch die Natur zu streifen. Kaum aber ist die erste Sensationslust gestillt, dann wird die Sehnsucht nach Sauberkeit und Rast in ihm erwachen.

Es wirkt wohl recht prosaisch, wenn man, nachdem man die Wunder dieses einzigen Zaubergartens Java genossen hat, zuguterletzt dem Leser Winke gibt, wie er sich eine gleichartige Reise recht bequem einrichten könnte, wo er am besten essen, wo er am bequemsten schlafen kann. Aber was hilft alle Abneigung gegen die vulgären Aufgaben eines Fremdenführers?

Wer die seltenen, unvergleichlichen Schönheiten Javas, seine berückende Landschaft, das bunte Bild seiner malayischen und javanischen und chinesischen Bevölkerung, die grausige Schönheit seiner aktiven Vulkane in aller Bequemlichkeit komfortabel genießen kann, wird doppelt sehen und dreifach genießen, wenn er in sich selbst keine Hemmungen finden wird.

Eine Reise durch Sumatra und Celebes kann trotz der großen Gastfreundschaft der Farmer nur unter mancherlei Entbehrungen unternommen werden, eine Reise durch Java, durch die reichste und glänzendste der Niederländisch-Indischen Besitzungen, kann aber für den gut beratenen Touristen so bequem und glatt und luxuriös verlaufen, wie (ich übertreibe nicht) eine Reise nach Konstantinopel oder nach Egypten. Kein Fleckchen in Europa, wenige, sehr wenige Strecken in dem Europäern zugänglichen Asien weisen so herrliche Landschaftsbilder auf und die volle Vegetation von Britisch-Indien muß, an den Schönheiten Javas gemessen, als geradezu ärmlich bezeichnet werden.

Umso unverständlicher bleibt es, daß deutsche Vergnügungsreisende bis heute so selten den Weg nach Java gefunden haben. Sie ziehen die große Reiseroute über den Suezkanal, Colombo, Penang, Singapore, über die Freihäfen Chinas nach Japan vor. Man pflegt seine Reise wohl in Hongkong zu unterbrechen, um Kanton zu sehen, in Shanghai, um nach den Häfen des Gelben Meeres und nach Peking zu fahren, in Singapore, um Siam und Indochina kennen zu lernen, selten aber um einen Abstecher nach Java zu machen.

Und doch kann man in nicht mehr als 36 Stunden von Singapore nach Batavia gelangen und doch kann man die ganze Insel der Länge nach auf der Eisenbahn durchqueren, findet an allen größeren Plätzen Hotels mit europäischem Komfort. Und doch scheinen alle Einrichtungen des Landes zu einem glänzenden Empfang der Touristen bereit zu stehen. Es wäre wahrhaftig eine Sünde, diese Tatsachen nicht nachdrücklichst hervorzuheben.

Bis Singapore fährt man von Europa am besten mit den Reichspostdampfern des Norddeutschen Lloyd. Es ist dies auch seit dem Vertrage zwischen Lloyd und Hapag die einzige deutsche Passagierdampferlinie, die nach dem fernen Osten führt. Was die Lloyddampfer von den ebenfalls in regelmäßigen Zwischenräumen nach dem Osten verkehrenden englischen, französischen und holländischen Postdampfern unterscheidet, von den Booten der P. and O.-Linie, der holländischen Stoomvaart, der französischen Messageries, ist die stramme Disziplin aller mit den Passagieren in Verkehr kommenden Mannschaften, die gewissenhaft aufmerksame Bedienung, peinliche Sauberkeit und glänzende Verpflegung. Von Singapore ab wird man wohl am besten einen holländischen Dampfer nehmen. Seit einigen Monaten sind die Holländer vertraglich verpflichtet, die Ankunft der deutschen Postdampfer abzuwarten. Das Gepäck kann von Europa bis Java durchgebucht werden, der Anschluß ist innerhalb weniger Stunden gegeben.

Für Vergnügungsreisende, die von keinerlei Sonderinteressen getrieben werden, die nicht forschen, sondern nur bunte Eindrücke sammeln wollen, ist in Java eine mustergiltige Einrichtung getroffen worden, die in keinem europäischen Touristenland ihresgleichen hat: die Touristenvereinigung. Ohne den geringsten Erwerbszwecken zu dienen und auch nur die Besorgung von Fahrkarten zu vermitteln, stellt sich die Vereinigung Passagieren selbstlos mit Rat zur Verfügung. Man braucht keinen Fahrplan zu studieren, braucht keinen Mitreisenden nach Hotels zu fragen und ist vor der Wahl jedes unwichtigen Ausfluges, jeder nicht lohnenden Gebirgstour, vor jeder überflüssigen Mehrausgabe, vor jeglicher unangenehmen Überraschung gesichert, wenn man sich ganz einfach unter Kuratel der Touristenvereinigung stellt. Man hat so und so viel Wochen zur Verfügung, ist eben angekommen und will mit einem bestimmten Dampfer an dem und dem Tage und um so und so viel Uhr die Insel wieder verlassen. Die Vereinigung zählt Wochen, Tage und Stunden, fragt nach touristischen Sonderinteressen, disponiert Zeit, Stationen und Ausflüge und arbeitet einen schriftlichen Reiseplan für die ganze Zeit aus. Jeder Anschluß, jedes Hotel, jede Stelle, an der Wagen oder Pferde zu bestellen sind, ist im Plan verzeichnet. Man braucht das Repertoire Zeile für Zeile nur abzuklappern, man wird nie enttäuscht sein. Man reist nicht in einer geleiteten Masse, wie bei Cook, bleibt ganz allein, kann sich mitten unter den Eingeborenen, ohne tagelang einem Europäer zu begegnen, die Illusion der Abenteuerlichkeit bewahren und ist dennoch so wohl aufgehoben, als spazierte man über die blanken Decks eines Lloyddampfers oder säße im Speisesaal eines ersten Berliner Hotels.

Von den also erfahrenen Stellen aus kann man immer Ausflüge unternehmen, die einem allmählich alle Reize des traumhaft schönen Landes offenbaren. Zu den oft grausig wirkenden Kratern, wahren Walkürenfelsen, aus denen Schwefeldämpfe zischend emporsteigen, wird man freilich zu Fuß wandern müssen, aber bis nahe zum Ziel werden die kleinen sicheren Bergpferdchen, die der Wirt gerne besorgt, immer emporklettern. Man bricht des Morgens gegen 4 Uhr auf, um den unsagbaren Zauber

ten schon mancherlei Nützliches geschehen, wenn auch allgemein befriedigende Verhältnisse kaum schon erreicht sind. Tritt dies dereinst ein, so ist das neue Kontingentierungssystem der preußischen Unterrichtsverwaltung gleichwohl nicht überflüssig. Erst Raum für die studierende deutsche Jugend, dann den Rest der Plätze für ausländische Studenten mit gleicher Vorbildung. Ein Land, das sich über solche selbstverständlichen Ansprüche einer gesunden Heimatpolitik aus übertriebener Höflichkeit hinwegsetzen wollte, würde im Auslande nicht Dank, sondern Spott ernten. —y.

Koloniales.

Der Wildschutz in unseren Kolonien beschäftigt schon seit Jahren die dortigen Verwaltungsbehörden, und auch die Wildschutzkommission der deutschen Kolonialgesellschaft hat des öfteren zu dieser Frage Stellung genommen. In Ostafrika und Kamerun besitzen wir bereits Wildreservate, und es sind dort Jagdverordnungen inkraft getreten, die den Abschuß gewisser Wildarten verbieten oder erschweren. In der Südsee erfreuen sich die Paradiesvögel in letzter Zeit besonderen Schutzes. Nun hat auch in Togo der Gouverneur Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg zwei Wildschongebiete geschaffen, die in den Bezirken Sokode, Atakpame und Kete Kratschi, also im mittleren Teile der Kolonie gelegen sind. In Togo bestand bis jetzt keinerlei Jagdschutzgesetz, und die Eingeborenen konnten ungehindert der Jagd obliegen, was sie auch in ausgedehntem Maße taten. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Schaffung dieser Wildschongebiete in Togo die Eingeborenen in schonender Weise auf ein Jagdschutzgesetz für die Kolonie vorbereiten soll.

Vom Balkan.

Der Kampf um die Inseln.

Während Türken und Bulgaren nach dem Friedensabschluß nun Freundschaftsversicherungen austauschen, scheint sich die Spannung zwischen der Pforte und Griechenland zu verschlimmern, da sich in der Entscheidung über die Inseln des ägäischen Meeres keine Einigung herbeiführen läßt. Der griechische Marineminister hat bereits an die Reservisten der Jahrgänge 1900 bis 1906 den Befehl ergehen lassen, sich binnen drei Tagen bei den Fahnen einzufinden. Die verschiedenen Zweige der Landesverteidigung treffen alle Maßnahmen, welche die durch die türkischen Winkelzüge geschaffene unbestimmte Lage nötig macht. Die der türkischen Regierung nahestehende Presse betont, die Pforte müsse Griechenland zwingen, auf alle der kleinasiatischen Küste vorgelagerten Inseln zu verzichten. Andererseits ist man aber an maßgebender türkischer Stelle offenbar bemüht, die Verhandlungen mit Griechenland zu einem günstigen Ende zu führen. Die Regierung hat deshalb beschlossen, bereits am Sonnabend mit der Demobilisation zu beginnen, und in der Vakuffrage, besonders in der Frage der Anstellung der Muftis, Zugeständnisse zu machen, während die Inselfrage vollkommen gesonderten Verhandlungen vorbehalten bleiben soll. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die neuerdings aufgestellten Forderungen der Türkei in den amtlichen griechischen Kreisen als Ursache für eine ernsthaftere Gestaltung der Lage angesehen werden. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß die Inselfrage nichts mit dem Vertrage zu tun hat, der seinem sachlichen Inhalte nach bereits abgeschlossen ist, und nach der Meinung der griechischen Regierung ist die Frage bereits durch die formelle Entscheidung der Mächte, an der man nichts ändern könne, geregelt. Inzwischen zwingen die Vereinigung beträchtlicher türkischer Streitkräfte auf dem kleinasiatischen Festlande drei Kilometer von Chios und die Vorschiebung türkischer Truppen, welche als Irreguläre verkleidet sind, die griechische Regierung zu Vorsichtsmaßregeln, um jede Überraschung von seiten der türkischen Streitkräfte zu verhindern.

Man rechnet also auf beiden Seiten mit einem neuen Kriege, für den Griechenland bereits eifrig rüstet.

Echo zum albanischen Appell.

Eine amtlich serbische Kundgebung bezeichnet den albanischen Appell an die Großmächte mit der Bitte um Intervention gegen die serbisch-griechischen Greueltaten als wahre Ironie, wenn man bedenke, daß dieser Appell aus Gebieten von Menschen stamme, deren ganzes Leben mit Raubzügen in Nachbarländer ausgefüllt gewesen sei. Eher dürfte es Serbien und Griechenland zustehen, im Namen der Zivilisation einen solchen Appell an Europa zu richten. Serbien sei ein geordnetes Staatswesen, daß das Recht habe, sich selbst Genugtuung zu verschaffen, wenn albanische Banden plündernd serbische Grenzen überschritten und sich in Gebieten niederließen, die ihnen von Europa nicht zugestanden sind. Im übrigen möchten die Albaner beruhigt sein, denn Serbien wolle an seinen Grenzen sich nur Ruhe und Sicherheit schaffen.

Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Storck erschien auf dem Wiener Auswärtigen Amte und erinnerte im Namen der österreichisch-ungarischen Regierung in zugleich freundschaftlicher und eindringlich warnender Weise aus Anlaß der militärischen Maßnamen, welche serbischerseits gegen den auf serbischem Territorium ausgebrochenen Aufstand ergriffen wurde, an die Notwendigkeit der Respektierung der Londoner Beschlüsse betreffend Albanien und dessen Grenzen. Der Stellvertreter des serbischen Ministers des Äußern Spalajkowitsch erwiderte, daß Serbien nur Verteidigungsmaßnahmen gegen die albanischen Angriffe getroffen habe, und daß es nicht daran denke, sich des albanischen Territoriums zu bemächtigen und fest entschlossen sei, die Beschlüsse der Mächte zu achten. — Analoge Erklärungen gab Spalajkowitsch auch gegenüber Vertretern anderer Mächte ab.

Zum türkisch-bulgarischen Friedensabschlusse.

Die bulgarische Regierung hat vom Großwesir ein Telegramm erhalten, in dem er zur Herstellung dauernder freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages, sowie zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen seine Glückwünsche ausspricht.

Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages, durch welchen die türkisch-bulgarische Grenze festgesetzt wird, hält es die griechische Regierung für überflüssig, Dedeagatsch noch länger besetzt zu halten. Sie hat daher den Befehl gegeben, daß die griechischen Truppen diese Stadt unverzüglich verlassen.

Das Buhlen um Österreichs Gunst.

Der serbische Ministerpräsident Pasitsch ist Donnerstag Abend in Wien eingetroffen.

Wie die Wiener politische Korrespondenz erfährt, hatte der König der Hellenen die Absicht, den Traditionen seines Vaters zu folgen, der alljährlich auf der Durchreise durch die Monarchie am Wiener Hofe einen Besuch abzustatten pflegte. Da er gezwungen ist, seine Rückreise zu beschleunigen, hat der König ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, in welchem er sein lebhaftes Bedauern darüber ausdrückt, daß der von ihm beabsichtigte Besuch nicht stattfinden konnte.

Bulgariens Gesandter in Petersburg.

Der neue bulgarische Gesandte in Petersburg General Radko Dimitriew äußerte zu einem Vertreter der Petersburger Telegraphen-Agentur, er schreibe seine Ernennung dem Wunsche der bulgarischen Regierung zu, die in der letzten Zeit zwischen Rußland und Bulgarien entstandenen Reibungen, die ausschließlich auf Mißverständnissen beruhten, zu beseitigen. Er glaube, die Freundschaft zwischen Rußland und Bulgarien werde auch jetzt wie früher unerschütterlich sein.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 2. Oktober. (Verschiedenes.) Zu den Wahlen für den Ausschuß der neuerrichteten allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Briesen (mit Ausnahme der Stadt Briesen) ist dem hiesigen Versicherungsamt nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Die Vorgeschlagenen gelten daher als gewählt. Es sind dies: Mühlenbesitzer Herm. Lewin-Lissewo, Bürgermeister Klein-Schönsee, Maurermeister Rothe-Schönsee, Fabrikbesitzer Ad. Silberstein-Gollub, Brennereiverwalter Lebeck-Rheinsberg, Schlachthofaufseher Kemski-Gollub, Werkführer Ernst Blum-Schönsee, Molkereiverwalter Ristau-Hohenkirch, Zimmerpolier Wilh. Lagodny-Gollub, Buchhalter Turley-Schönsee, Zimmergeselle Alfred Gruschke-Gollub, Schneidemüller Emil Franz-Schönsee. Außerdem sind 24 Ersatzmänner dem Ausschuß zugeteilt. — Die hiesige Kreissparkasse, die seit dem Jahre 1889 besteht, hat heute das 10 000. Sparkassenbuch ausgestellt. — In Pfeilsdorf brannte der dem Ansiedler Liedtke gehörige Stall ab. — Der Standesamtsbezirk Schönfließ hat jetzt kein Standesamt, da der Standesbeamte gestorben und sein Vertreter verzogen ist. Das Standesamt ist daher vorübergehend nach Pfeilsdorf verlegt und dem dortigen Standesbeamten, Lehrer Fengler, übertragen.

rr **Culm,** 2. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kreisarzt Dr. Howe ist in gleicher Eigenschaft in den Kreisarztbezirk Dramberg versetzt; an seine Stelle tritt der Kreisarzt Dr. Schreber aus Bunzlau. — Die hiesige Kreissparkasse hat vom 1. Januar 1914 ab den Zinsfuß für alle Spareinlagen, auch für die schon bestehenden, von 3½ auf 4 Prozent erhöht; dasselbe ist auch bei der Stadtsparkasse erfolgt. — Unter der Leitung des Kreisschulinspektors Dr. Le Fèvre fand in der Zeit vom 24. bis 30. September ein Kursus zur Ausbildung von Jugendpflegerinnen und -pflegern statt. An demselben nahmen über 60 Herren und Damen, hauptsächlich Lehrer und Lehrerinnen, teil. — Der Besitzer Reinhold Blenkle zu Waltersdorf hat sein Grundstück durch die Bauernbank in drei Parzellen aufgeteilt. Das Hauptgrundstück kaufte der Besitzer Gabriel aus Neu Brosowo; er zahlte für den Morgen 1000 Mark.

lz **Schwetz,** 2. Oktober. (Verschiedenes.) Unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Przygode fand gestern am königlichen Gymnasium die Einjährigenprüfung statt, die die Sekundaner Chmilewski, Gamm, Herrmann und Lewinski bestanden. — Am Mittwoch feierte Lehrer Geißler von der Stadtschule sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule, deren Leiter er seit vielen Jahren ist. G. war am 1. Oktober 40 Jahre im Volksschuldienste tätig; fast die ganze Dienstzeit, mit Ausnahme von wenigen Monaten, entfällt auf die hiesige Stadt. — Wie alljährlich, findet in der Zeit vom 13. bis 18. Oktober in der Oberförsterei Charlottenthal ein Kursus über praktische Maßnahmen zur Förderung des Vogelschutzes statt. Kursusleiter ist der königliche Oberförster Forstmeister Ehlert in Charlottenthal. Zur Teilnahme haben sich 7 königliche Förster und 2 Lehrer der Umgegend gemeldet.

r **Graudenz,** 2. Oktober. (9. westpreußische Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung.) Die umfangreiche Ausstellung des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins ist, wie bereits berichtet, in Gegenwart der Ehrengäste, Behördenvertreter und der Aussteller bei schönem Wetter heute Mittag durch den Regierungspräsidenten Dr. Schilling-Marienwerder eröffnet worden. Die westpreußische Landwirtschaftskammer hatte ihren Generalsekretär, Landesökonomierat Steinmeyer-Grabowo, entsandt. Regierungspräsident Dr. Schilling führte zunächst aus, daß er der Einladung des Provinzial-Obstbauvereins gern gefolgt sei. Dem Verein sei es in erster Linie zu danken, daß er durch Ausstellungen und Obstmärkte das westpreußische Obst in Deutschland bekannt gemacht habe. Die Tätigkeit des Vereins habe dazu geführt, daß der westpreußische Obstbau heute auf höherer Stufe steht, wie vor 14 Jahren, als der Verein gegründet wurde. Er dankte dem verdienstvollen Vorsitzer des Vereins, Rentier Domnik-Kunzendorf, und Kreisobergärtner Geyer-Marienwerder für ihre Tätigkeit namens der Staatsregierung. Regierungspräsident Dr. Schilling schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser, dessen friedlicher Regierung die Entwickelung zu danken sei. Er erklärte damit die Ausstellung für eröffnet. Nunmehr begann der Rundgang der Teilnehmer durch die Ausstellung. Dann erfolgte die Preisverteilung. Dem Preisrichterkollegium standen insgesamt 41 Ehrenpreise, die von Behörden, Korporationen, Vereinen, Ehrengästen und Firmen gestiftet waren, sowie eine große Anzahl Medaillen zur Verfügung. Fast alle Aussteller erhielten Preise. Des großen Umfanges wegen sind hier nur diejenigen genannt, deren Ausstellungsgut mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen prämiiert wurde. In der Abteilung Obst- und Obsterzeugnisse erhielten: Silberne Staatsmedaille für Verkaufsobst Frau Schröder-Stranz, bronzene Staatsmedaille für Lehrsortiment Kreisbaumschule Marienwerder, bronzene Staatsmedaille für Gesamtleistung Frau Plehn-Kopitkowo, silberne Cäcilienmedaille für Erzeugnisse Frl. Ella Foerster-Scherzingen, silberne Cäcilienmedaille für Erzeugnisse „Maggi"-Gesellschaft, silberne Kammermedaille für Liebhabersorten Frau Matthias-Elbing, silberne Kammermedaille für Verkaufsobst Fräulein Gertrude Küster, silberne Ausstellungsmedaille für Verkaufsobst Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt Konitz, silberne Medaille der deutschen Zuckerindustrie für Erzeugnisse Obst- und Gemüsebauverwertungsgenossenschaft Weißhof, bronzene Kammermedaille für Verkaufsobst Szulszynski-Tuchel, bronzene Kammermedaille für Obst- und Liebhabergärten Lehrer Tkarzyk-Linowitz, bronzene Medaille der Zuckerindustrie Küthen-Neudorf (Erzeugnisse), bronzene Medaille der Zuckerindustrie Raphael-Schakenbruch (Erzeugnisse), bronzene Ausstellungsmedaille Obstbauverein Tiegenhof (Sortiment), bronzene Ausstellungsmedaille Krebs-Dembowitz (Verkaufsobst). Fünf Aussteller erhielten Diplome. Für Obstbäume und Baumschulenerzeugnisse aller Art, Topfpflanzen, Dekorationspflanzen usw., Gemüse und Kartoffeln erhielten erste Preise: Silberne Staatsmedaille für Gesamtleistung in Dekorationen, Topfpflanzen und Baumschulartikel Thomas French-Graudenz, bronzene Staatsmedaille für Gesamtleistung in der Blumenbindekunst Frau Johanna Goerzen-Marienwerder, goldene Ausstellungsmedaille für Gesamtleistung (Dekoration und Binderei) Thomas French-Graudenz, silberne Kammermedaille Konitz, für Gemüse (Gesamtleistung) Besserungsanstalt Konitz, bronzene Kammermedaille für Begonien (Lorraine) A. Feldstein-Marienburg, silberne Ausstellungsmedaille für Gemüse gräfl. Gärtnereiverwaltung Sartowitz. Außerdem wurden vier Ehrendiplome verteilt. Von Thorner Firmen hatten R. Engelhardt, Gottlieb Hentschel und Hermann Guderian ausgestellt, die sämtlich Ehrenpreise erhielten. Der Firma Engelhardt wurde für ihre sehr geschmackvollen Bindekunstarbeiten der Ehrenpreis des Gartenbauvereins Thorn für hervorragende Gesamtleistung in der Binderei und außerdem für Trauerblumenspenden ein Ehrenpreis des Direktors Leicht-Graudenz zuerkannt. Nach der Preisverteilung begann im Schützenhause das Festmahl. Der Vorsitzer, Rentier Domnik-Kunzendorf, hieß besonders herzlich den Regierungspräsidenten Dr. Schilling willkommen und brachte das Kaiserhoch aus. Oberbürgermeister Kühnast begrüßte die Aussteller namens der Stadt Graudenz. — Die Ausstellung war am heutigen Eröffnungstage gut besucht.

Marienwerder, 1. Oktober. (Gendarmerieoberwachtmeister Wilhelm Saage) blickte heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Gendarmerieoberwachtmeister im Kreise Marienwerder zurück. Zu Ehren des Herrn Saage fand nachmittags im Lichtspielhausrestaurant ein Festmahl statt, an dem u. a. der Kommandeur der westpr. Gendarmeriebrigade, Oberst Hoppenstedt-Danzig-Langfuhr, Major zur Megede-Marienwerder und mehrere auswärtige Oberwachtmeister teilnahmen.

Stuhm, 1. Oktober. (Von der neuen Garnison.) Das nach hier in Garnison gekommene dritte Bataillon des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments traf heute hier ein. Die Kompagnien zogen mit klingendem Spiel in ihr neues Heim ein. Oberst Stamm weilte hier und hielt, nachdem das Bataillon auf dem jetzigen Baracken-Kasernenplatze Aufstellung genommen hatte, eine Ansprache, in der er u. a. es in der neuen Garnison als sein drittes Bataillon willkommen hieß. Dann übergab er die Führung des Bataillons dem Major Frühling, der anstelle des wegen Krankheit beurlaubten Majors Saenger das Bataillon führt.

Elbing, 2. Oktober. (Besserung der Wohnungsnot.) Die Aussichten auf Linderung der Wohnungsnot haben sich etwas gebessert. Die Firma Schichau hat dem Magistrat mitgeteilt, daß in ihren neu erbauten Häusern auf dem Äußeren Marienburger Damm weitere 38 Wohnungen bezugsfertig sind. Gestern wurden 28 Familien (178 Menschen) in der alten Turnhalle untergebracht. Nachdem die fertig gewordenen 38 Wohnungen in den Schichauhäusern bezogen sein werden, sind weitere Wohnungen frei, die von den Familien, die jetzt in der Turnhalle „wohnen", bezogen werden können.

Zoppot, 2. Oktober. (Der ganze Stolz eines Schwiegervaters) drückt sich in einer Anzeige aus, die heute in der Zoppoter Zeitung ein hiesiger Fleischermeister veröffentlicht: „Wegen Verheiratung meiner jüngsten Tochter suche ich meinen großen Geldschrank gegen einen kleinen umzutauschen. Adolf Kastner." — Wie hoch mag wohl die Mitgift gewesen sein, die den großen Geldschrank nötig machte? Und wie groß die Zahl der Töchter!

Allenstein, 2. Oktober. (Fliegerlandung in Deuthen.) Leutnant Döring vom hiesigen Artillerie-Regiment ist heute Morgen in Döbertz zu einem Fluge nach Allenstein aufgestiegen. Er landete heute Vormittag um 10 Uhr, um Benzin aufzunehmen, in Osterode. Leutnant Döring stieg kurz nach 1 Uhr mittags in Osterode wieder auf und landete glatt gegen 1½ Uhr mittags auf dem Exerzierplatze in Deuthen bei Allenstein.

Ortelsburg, 2. Oktober. (Vom Zuge getötet.) Die Besitzerfrau Wengel aus Abbau Mensguth war mit ihrem Milchfuhrwerk auf dem Wege zur Bahn. Bei dem Bahnübergang wurde das Fuhrwerk von einer rangierenden Maschine erfaßt und teilweise zertrümmert. Frau W. erlitt sehr schwere Verletzungen, die ihren Tod zur Folge hatten.

Neidenburg, 1. Oktober. (Selbstmord eines 77jährigen.) Aus Lebensüberdruß hat sich der 77 Jahre alte Arbeiter Jakob Rachuba im Altersheim mit Leuchtgas vergiftet. Sein Vorhaben, auch seine erblindete Ehefrau zu vergiften, war mißlungen.

Pr. Holland, 2. Oktober. (Spurlos verschwunden) ist am Dienstag der 32 Jahre alte Kaufmann Hermann Schewitz von hier. Sch. begab sich heimlich nach Elbing, von wo seine Ehefrau einen Brief erhielt, worin ihr Mann mitteilte, er könne wegen verschiedener Geschäftsangelegenheiten nicht zurückkehren, er wolle sich das Leben nehmen. Nach Mitteilungen der Kriminalpolizei in Elbing hat sich Sch. eine Fahrkarte nach Memel gelöst. Da er aber auch in Memel und bei den dort wohnhaften Verwandten nicht zu ermitteln gewesen ist, wird vermutet, daß er sich zu seinem in Berlin wohnenden Schwager begeben oder sich in der Tat das Leben genommen hat.

Skaisgirren, 1. Oktober. (Das Litauertum) schwindet immer mehr in hiesiger Gegend, die einst von vielen Litauern bewohnt wurde. Wohl findet in der Kirche noch allsonntäglich litauischer Gottesdienst statt, doch ist er heute nur noch schwach besucht. Ein litauischer Dolmetscher amtiert schon seit vielen Jahren nicht mehr beim Amtsgericht; nur selten kommt es vor, daß eine der litauischen Sprache kundige Privatperson als Dolmetscher zu irgend einer Verhandlung herangezogen wird.

Insterburg, 1. Oktober. (Die Insterburger Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H.,) (Verlag der „Ostpr. Warte", eines konservativen Zeitungsunternehmens) hat von Herrn Alfons de Resée die A. Quandelsche Buchdruckerei (Verlag des „Ostpr. Tageblatts") nebst Grundstück angekauft. Beide Zeitungen werden, ebenso wie die dazu gehörigen Druckereien und Verlagsgeschäfte, in unveränderter Weise fortgeführt.

Insterburg, 2. Oktober. (Wegen Konkursvergehens) mußte sich der frühere Hotelbesitzer Heedt aus Darkehmen vor Gericht verantworten. Nach Verkauf seines Grundstückes in Insterburg erwarb er im Januar 1911 in Darkehmen den „Rheinischen Hof", worauf er 10 000 Mark anzahlte und 40 000

---

des Morgenerwachens der tropischen Landschaft schon möglichst hoch im Gebirge oder im Urwald auszukosten oder die Schönheit des Sonnenaufgangs schon auf den Bergesgipfeln zu genießen.

Ein holländischer Schriftsteller schilderte in einem vor etwa 20 Jahren erschienenen Buch die Hotels auf Java als eine Art Räuberhöhlen. Diese Zeiten haben sich gründlich geändert. In den Großstädten der Insel und auf den wichtigeren Plätzen findet man Hotels, die denen unserer größeren Kleinstädte durchaus entsprechen. In den Hafenstädten legen die Wirte, von ihren ständigen Gästen gezwungen, freilich wenig Wert auf Touristen. Die Europäer, die kein eigenes Haus besitzen, wohnen als stetige Pensionäre mit ihren Familien in den Hotels, und die holländischen Damen geben ihre Bequemlichkeit nicht gerne auf. Sie liegen auf der langen Flucht der jedem zugänglichen Veranden tagelang korsettlos, in Eingeborenentracht, barfüßig, in Kapokkissen gebettet auf ihren Rohrstühlen. Zwischen adrett gekleideten Touristen, die sich Strümpfe und Schuhe noch nicht abgewöhnt haben, fühlt sich da das nicht immer schöne Geschlecht geniert. Im Innenlande aber lebt der Wirt zum größeren Teile von Touristen. Mitunter gehört solch ein Hotel einem Holländer, mitunter sogar einem Herrn von verdächtig gelber Farbe, der sich für einen Holländer ausgibt. Zumeist aber gehören die Hotels Deutschen oder Österreichern, die aus ihrer Heimat das Prinzip der deutschen Ordnungsliebe oder der österreichischen Liebenswürdigkeit mitgebracht haben und sich über jeden Ankömmling aus deutschen Landen besonders zu freuen scheinen. Dann mag es auf Feinschmecker wie ein Gruß heimatlicher kulinarischer Kultur wirken, wenn so ein deutscher Wirt stolz erzählt, daß er bei Kempinsky in Hamburg oder im Kaiserhof in Berlin „gelernt" hat.

Der Deutsche kommt auf Java mit seiner Muttersprache unter allen Europäern zurecht, viel besser als mit dem englischen; und das will im fernen Osten schon etwas sagen. Draußen auf dem Lande kann man freilich nur malayisch sprechen. Aber das lernt sich leicht. Deklination, Konjugation, Geschlechtsunterscheidungen gibt es nicht. Das Zeitwort hat nur eine Form: den Infinitiv. Wie im Dominospiel Steinchen an Steinchen, so setzt man im Malayischen Wort an Wort. Mit einem Schatz von 250 Vokabeln kommt man besser durch das Land, als in Europa mit dem Hute in der Hand. Unter 30 Millionen Eingeborenen leben auf der ganzen gottgesegneten Insel nur 65 000 Europäer. Und was zählt dabei alles als Europäer! Im Innern des Landes wundert man sich manchmal, einem wirklichen, leibhaftigen Holländer zu begegnen. Alles, was dafür gilt, ist Halbblut. Die Engländer sind darüber entsetzt. Es schlägt dem Stolz ihrer weißen Rasse ins Gesicht. Wie aber sollten die Holländer ihren ungeheuren indischen Besitz, eine Fläche, die das ganze deutsche Reich um das dreifache übertrifft, mit dem geringen Menschenmaterial ihrer Nation unterjocht erhalten, wenn sie nicht aus dieser ungehemmt und fruchtbar immer mehr anwachsenden Masse unter Selbstverleugnung ihrer eigenen Rasse neue Menschengruppen emporstreben ließen, Gruppen von Menschen, die, halb braun, mit den müden, sinnlichen Augen des Orientalen, gerade um ihres Aussehens willen für die Anerkennung ihres Europäertums jedes Opfer zu bringen bereit wären? Auch die Eingeborenen sehen anders aus, als sich sie mancher daheim vorstellen mag. Das berühmte „Malayenblut", von dem unsere Jugend in den Räubergeschichten zu lesen pflegt, scheint die Glut der Piraten eingebüßt zu haben. Nicht Räuber, sondern gefügige, bescheidene, unterwürfige Menschen sieht man, Männer und Frauen, die zur Seite treten, wenn ein Europäer vorbeireitet, und oft grüßend niederknien, als wäre er ein erhabenes Wesen. Umso größer wirkt dann der Kontrast, wenn man am frühen Morgen noch durch das Land reiste und des Abends das Pech hat, in der berühmten reichen Stadt Soerabaya Station zu machen. Oh, an Komfort fehlt es da nicht. Im Gegenteil. Man kann in einem Pariser Moderestaurant nicht besser speisen, als im Oranjehotel, aber man muß schon ein gut Stück der internationalen Welt kennen gelernt haben, um auch nur eine einzige annähernde Vergleichsmöglichkeit bei Beurteilung der „sympathischen" armenischen Hotelbesitzer in Soerabaya zu finden. Noch besitzt eine Familiengruppe sämtliche inbetracht kommenden Hotels der Stadt, noch ist der große Konkurrenzbau nicht vollendet. Da legen denn die Herrschaften Wert darauf, ihr Monopol voll auszunützen und den Weltrekord an Ungezogenheit und Gewissenlosigkeit zu schlagen. Die reichen Herren der Stadt, die ständig im Hotel wohnen, wollen unter sich bleiben und die Touristen werden systematisch durch Schikanen, absichtlich falsche Auskünfte über fahrplanmäßige Tatsachen, durch ostentative Anrempelungen verscheucht. Freilich stellt das Oranjehotel unter allen öffentlichen touristischen Institutionen des gastfreundlichen Landes die einzige Ausnahme dar, die die Ausnahme bestätigt.

Mark Hypotheken darauf übernahm. Mit 8000 Mk. Anzahlung erwarb er dann im nächsten Jahr Reimers Hotel für 122 300 Mark dazu. Ferner kaufte er mit geringer Anzahlung zwei Autos. Buchführung, Bilanz und Inventar waren ihm unbekannte Dinge. Am 12. Dezember 1912 meldete Hecht dann Konkurs an. Vorher hatte er noch für 800 Mark Wäsche und für mehrere 100 Mark Wein eingekauft. Die Schlußrechnung ergab 64 583,03 Mark Passiva, denen nur 6881 Mark Aktiva gegenüberstanden. Hecht erhielt wegen Konkursvergehens 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis.

Aus Ostpreußen, 2. Oktober. (Die Abreise des Kaisers von Rominten) ist auf Freitag früh 9.40 Uhr ab Bahnhof Groß Rominten festgesetzt. Der Kaiser weilt seit Sonntag den 21. September in Rominten. Mittags erfolgt die Ankunft in Königsberg, wo der Kaiser einige Stunden beim Offizierkorps des 3. Regiments verbleibt und um 3 Uhr nachmittags weiterreist. Abends 7 Uhr trifft der Kaiser in Danzig ein, wo er im Kasino der Leibhusarenbrigade speist und um 9.50 Uhr nach Berlin weiterreist. — Am Mittwoch weilten Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser, Regierungspräsident Dr. Gramsch und Oberforstmeister Dr. König aus Gumbinnen in Rominten. Heute wurden die beiden Ehrenkompagnien festlich bewirtet und mehrere Offiziere zur Mittagstafel gezogen.

Hohensalza, 2. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Frieder verkaufte sein 600 Morgen großes Gut Ostrowo bei Lojewo an den Besitzer Maczkowiak. Der Kaufpreis beträgt 300 000 Mark. Damit wechselt das Gut innerhalb von zwei Jahren zum drittenmal den Besitzer.

Schneidemühl, 1. Oktober. (Einen Todessturz) von der Kellertreppe erlitt der frühere Besitzer, jetzige Rentier Zellmer aus Brodden. In dem Glauben, er betrete eine nebenan liegende Gaststube, öffnete er die Kellertür, schloß diese hinter sich und stürzte die Steinstufen hinunter. Die Leiche wurde erst am andern Morgen gefunden.

Schokken, 1. Oktober. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Zmiedzinski verkaufte sein Gut Wlokno für 860 000 Mark an Rittergutsbesitzer von Wollschläger. Der Verkäufer hatte vor 3 Jahren 420 000 Mark für das Gut gezahlt, allerdings bedeutende Verbesserungen getroffen.

Posen, 2. Oktober. (Die Stadtverordneten) besprachen aufgrund einer Eingabe der Fleischer-Innung die Einfuhr australischer Hammel während der Kaisertage. Das Unternehmen brachte der Stadt Verlust. Oberbürgermeister Wilms führte zu der Eingabe aus: Es ist dem Magistrat niemals eingefallen, den Fleischern Konkurrenz zu machen. Vor den Kaisertagen war, wohl hervorgerufen durch die Preßerörterungen, das Gerücht verbreitet, der Preis des Fleisches werde sich um 20 oder 30 Pfg. für das Pfund erhöhen. Dem Magistrat lag die Aufgabe ob, hier für alle Fälle Vorsorge zu treffen. Es mag zugegeben sein, daß das Quantum von 600 Zentnern etwas zu groß war. Es habe den Innungsvorständen freigestanden, sich mit dem Magistrat ins Einvernehmen wegen des Verkaufs zu setzen. Auch aus dem Schreiben des Direktors Franke sei hervorgegangen, daß er gern den Fleischern 200 bis 400 Zentner für 0,72 Mark das Pfund abgeben wollte. Die Fleischer hatten also Mittel und Wege, das zu verhindern, worüber sie sich beklagen Die Vorsitzer der beiden Innungen hätten sich nicht so zurückhaltend und schließlich ablehnend verhalten sollen. Es sei der Stadt tatsächlich ein Schaden von 8000 Mark entstanden. Der Antrag, zur Deckung des Betrages die Ersparnisse bei den bewilligten Kosten für den Kaiserbesuch heranzuziehen, wurde nach längerer Erörterung angenommen.

Samter, 1. Oktober. (Wegen Verdachts schwerer Urkundenfälschung und Betruges) wurde hier auf Veranlassung der Posener Staatsanwaltschaft der Volksanwalt Casimir Bialasik verhaftet.

Lissa, 1. Oktober. (Stadtältester Contenius) ist heute Mittag nach zehntägigem Krankenlager verschieden. Er hätte am 28. Oktober seinen 75. Geburtstag begehen können. Mit ihm hat unsere Stadt einen Mann verloren, der Jahrzehnte hindurch seine ganze Kraft dem Wohle Lissas hingegeben hat.

Stolp, 1. Oktober. (Zwei Kanonen der Stadt geschenkt) haben die Ostdeutschen Fahrzeugwerke in Firma Franz Nitzschke aus Anlaß des heutigen 40jährigen Bestehens der Firma. Die Kanonen haben einstweilen Aufstellung auf dem Stephanplatz am Kaiser Wilhelm-Denkmal gefunden.

Labes, 1. Oktober. (Zwischen die Puffer geraten) ist in der letzten Nacht auf Bahnhof Ruhnow beim Rangieren der Wagenmeister Hildebrandt. Es wurde ihm die Brust eingedrückt, sodaß er bald darauf starb.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Oktober. 1912 Annahme der italienischen Friedensvorschläge durch die Türkei. 1906 † Tschang-Tschi-Tung, Großsekretär des chinesischen Staatsrates. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen Portugal und den Niederlanden. 1865 * Max Halbe, bekannter Dramatiker. 1840 * Schriftsteller Arthur Fitger. 1830 † Hans Graf York von Wartenburg, berühmter Heerführer in den Befreiungskriegen. 1813 Überschreitung der Elbe durch die Nordarmee der Verbündeten unter Bernadotte. — Abzug Tschernitscheffs aus Kassel. — Beginn des Marsches der Verbündeten unter Bülow nach Roßlau. 1796 * August Wilhelm Bach, hervorragender Orgelspieler und Komponist. 1789 * Francois Guizot, hervorragender französischer Staatsmann und Historiker. 1752 Einführung des Gregorianischen Kalenders. 1515 * Lukas Cranach, der Jüngere, hervorragender Maler. 1226 † Franz von Assisi, Stifter des Franziskanerordens.

Thorn 3. Oktober 1913.

— (Namenverdeutschung.) Durch Erlaß vom 24. September ist genehmigt, daß die Landgemeinde Polnisch Wisniewke im Kreise Flatow den Namen „Lugetal“ und der Gutsbezirk Sobiewolla im Kreise Rosenberg den Namen „Eigenwill“ führt.

— (Das Wetter im Oktober.) Die ersten Tage sollen warmes Wetter mit Sonnenschein haben, und diese angenehmen Tage werden bis etwa zur Mitte des Monats vorhalten, worauf sich der Himmel bedeckt und Nebel eintritt. Am 18. wird es windig, am 22. aufheiternd bei frischer Luftbewegung, und vom 29. ab setzt Regenwetter ein. — Der 100jährige Kalender läßt sich summarisch dahin aus: Im ganzen ein schöner Monat, unterbrochen von einigen Regentagen nach Gewittern; in den letzten Tagen Frost und Schnee.

— (Die Hellingrath-Ausstellung im „Katzenkopf“) hat eine Reihe von Verkäufen zu verzeichnen. Die Radierungen „Langebrücke I“ — „Fischmarkt mit St. Johann“ — „Brodbänkengasse“ — „Blankes Haus“ — „Hof der königl. Kapelle“ — „Schloßkirche Stettin“ — „Königsspeicher“ — „Kanzelhaus“ und „Ratsbogen“ (letzteres sogar zweimal) sind von hiesigen Kunstfreunden angekauft worden. Erfreulich ist auch, daß der Besuch der Ausstellung von Tag zu Tag zunimmt, wie sich auch die Anmeldungen zur Mitgliedschaft beim Verein für Kunst und Kunstgewerbe wieder stark mehren. Die Mitgliederzahl ist trotz Fortzuges einiger 30 Mitglieder nicht nur wieder ergänzt, sondern beträgt heute schon mehr als 260. — Die Ausstellung ist jetzt nur noch eine Woche hindurch geöffnet. Die Besuchszeit ist täglich von 11—1 und von 4—7 Uhr.

Aus Russisch-Polen, 2. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Bei der Station Lazy, Gouv. Warschau, fuhr in der Nacht zum 30. September ein Personenzug der Warschau-Wiener Bahn auf einen Güterzug auf. Die drei letzten mit Kohlen beladenen Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Vom Personenzuge wurden zertrümmert drei Güter- und Bagage-Waggons sowie ein Waggon dritter Klasse. Drei Kondukteure erlitten überaus schwere Verletzungen. Von den Passagieren trug einer einen Beinbruch davon, während einem anderen Passagier mehrere Rippen gebrochen wurden. Außerdem ersuchten noch 15 weitere Passagiere, die leichtere Verletzungen und Kontusionen davontrugen, um ärztliche Hilfe nach. Der „Kurj. Warsz.“ bemerkt hierzu: Die Katastrophe ist ein neuer Beweis der systemlosen Wirtschaft auf der Warschau-Wiener Bahn. 20 Opfer — darunter einige Schwerverwundete, die aller Wahrscheinlichkeit nach für immer Krüppel bleiben werden — sind die neue Position in der blutigen Bilanz der Opfer der „Geschicklichkeit“ der Bahn, die fortwährend das Leben und die Gesundheit der Reisenden als eine Art Bagatelle betrachtet. Allen gerechten und gerechtfertigten Klagen sowie allen Bitten um Sicherstellung der Reisenden gegenüber bleibt die Warschau-Wiener Bahn taub.

Die Herbstseuche der Fliegen.

Unsere Stubenfliege, die für uns dadurch zur Gefahr werden kann, daß sie sich auf mancherlei Unrat setzt und dann wieder unseren Speisen einen Besuch abstattet, so daß Ansteckungsstoffe auf die letztere übertragen werden können, fällt im Herbste selbst einer Seuche zum Opfer, indem sich pflanzliche Parasiten (Schmarotzer) auf sie übertragen, die ihren Tod herbeiführen. Nicht selten wird man jetzt an Fensterscheiben tote Fliegen haften sehen, die von einer Art Hof von weißlicher Farbe umgeben sind. Es rührt diese Erscheinung von einem Schmarotzerpilz her, der botanisch als Empusa (oder nach anderen: Entomophtbora) muscae bezeichnet wird. Der Name „Empusa“ geht auf die griechische Mythologie zurück, wo er ein von der Hekate gesandtes Gespenst bedeutete, das, dem Vampyr ähnlich, den Lebenden das Blut aussaugen sollte; diese Empusa wurde in den verschiedensten Gestalten, unter anderen auch als Brummfliege, gedacht. Der Erste, der die durch den genannten Pilz hervorgebrachte Krankheit der Fliegen beobachtete, war unser Dichter Goethe. Ihm aber war das Genauere der Vorgänge noch unbekannt. Heute wissen wir, daß die Pilzfäden (das sogenannte Mycelium) im Inneren des Fliegenleibes wuchern. Wenn diese so weit herangewachsen sind, daß sie Fruchtkörper treiben, so treten letztere zwischen den Abschnitten des angeschwollenen Hinterleibes als weiße Gürtel hervor. Durch das Bersten der Sporenschläuche werden die Sporen elastisch herausgeschleudert, bestäuben den Leib der toten Fliege und umgeben sie als der erwähnte nebelartige Hof. Kriecht nun eine lebende Fliege vorbei, so werden ihr die Sporen an den Unterleib geworfen, wo sie bald zur Keimung gelangen. Der Keimschlauch dringt durch die Haut des Tieres in das Innere desselben ein und wächst hier zu dem Pilzkörper aus. Auf diese Weise gehört der Pilz nebst seinen Verwandten zu den Insektenvertilgern. Wie die Fliegen, so werden von anderen Arten dieser Pilzgattung auch Mücken, Heuschrecken, sowie die Raupen verschiedener Schmetterlingsarten (u. a. des Kohlweislings und der Kieferneule) befallen.

Rd.

Mannigfaltiges.

(Eine kurze Sensation) nur ist die sprechende Uhr gewesen. Über das Vermögen der mit etwa einer Million etablierten Aktiengesellschaft zur Verwertung der Erfindung ist der Konkurs eröffnet worden. Es ist also kein Bedürfnis nach sprechenden Uhren vorhanden.

(Diebstahl.) In der Nacht zu Donnerstag brachen Diebe in das Gold- und Uhrwarengeschäft von Dietrich Rosenbrock in Hamburg ein und raubten für etwa dreißigtausend Mark Schmucksachen, Herren- und Damenuhren.

(Revision im Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke.) Der vor einigen Tagen vor der Strafkammer verhandelte Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke, der bekanntlich mit der Verurteilung des Eisenbahngehilfen Franz Landt zu 3 Monaten Gefängnis geendet hatte, wird demnächst auch das Reichsgericht in Leipzig beschäftigen. Der Verurteilte hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil der Strafkammer Revision eingelegt.

(Über das Befinden des deutschen Militärattachés Oberstleutnants v. Winterfeldt) ist Donnerstag früh folgendes Bulletin ausgegeben worden: Der Patient hat die Nacht ziemlich gut verbracht. Die Temperatur beträgt 37,3, der Puls 108, die Atmung 22. Der Zustand des linken Lungenflügels ist dauernd befriedigend.

(Suffragettenverhaftungen.) Die Polizei nahm in den Bureaus der Londoner Vereinigung der Suffragetten in Kingsway eine Haussuchung vor und verhaftete nach heftigen Auftritten die Kassensekretärin Frau Sanders und die Direktorin Miß Kerr, die provisorisch in Freiheit gesetzt worden waren.

(Von der Cholera.) In Odessa ist ein dritter Cholerafall vorgekommen. — Mittwoch wurden in Agram 14 neue Cholerafälle zur Anzeige gebracht, darunter 5 mit tödlichem Ausgang.

(Eine brave Rettungstat.) Über die Rettung der Besatzung einer chinesischen Dschunke „Kiang Hop Hing“ berichtet Kapitän Wenzel vom Norddeutschen Lloyddampfer „Paklat“ wie folgt: „Dampfer „Paklat“ befand sich auf der Reise von Swatau nach Singapore und sichtete an Steuerbord das Wrack einer chinesischen Dschunke. Ich ließ darauf zuhalten und erfuhr, in Rufweite gekommen, daß sie vor fünf Tagen in einem Taifun beide Masten und das Ruder verloren hatte und keine Möglichkeit vorhanden war, das etwa 270 Seemeilen entfernte Land zu erreichen, zumal Proviant und Trinkwasser auf die Neige gingen. Ich beorderte daher den 1. Offizier mit einem Boote zur Dschunke, um die aus 14 Köpfen bestehende Besatzung abzunehmen, was in zwei, wegen der hohen Dünung recht schwierigen Fahrten bewerkstelligt wurde. Das Wrack, als gefahrvoll für die Schiffahrt, wurde in Brand gesetzt. Nach einer Stunde setzten wir unsere Reise nach Singapore fort.“ — Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat dem Kapitän und dem 1. Offizier des Dampfers „Paklat“ aus der Laeisz-Stiftung die kleine silberne Medaille nebst Diplom verliehen. Die am Rettungswerk beteiligten Mannschaften erhielten eine Geldbelohnung im Gesamtbetrage von 200 Mark.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 3. Oktober.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,—	18,90
Roggen	„	15,—	15,70
Gerste	„	13,60	15,—
Hafer	„	15,80	16,50
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,30	2,50
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,90	2,40
Bauchfleisch	„	1,70	1,80
Kalbfleisch	„	1,80	2,80
Schweinefleisch	„	1,60	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,80
Eier	Schock	4,80	5,20
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Karpfen	„	2,—	—,—
Zander	„	2,—	2,40
Schleie	„	2,40	2,60
Hechte	„	1,60	1,80
Barbinen	„	1,20	1,40
Bressen	„	—,80	1,20
Barsche	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,60	1,80
Weißfische	„	—,40	—,60
Seefische	„	—,60	—,80
Flundern	„	—,60	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Krebse	Schock	2,50	8,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,20	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
(denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. d. Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. d. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Salat — Pf d. Köpfchen, Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Schnittlauch — Pf. d. Bundchen, Tomaten 15—20 Pf. d. Pfd., Zwiebeln 20 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Rettig 5 Pfg. 3 Stück, Radieschen 5 Pf. d. Bundchen, Gurken — Pf. d. Mdl., Schoten 20—25 Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 10—20 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen — Pf. d. Pfd., Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Pflaumen 10—15 Pf. d. Pfd., Walnüsse 25—40 Pf. d. Pfd., Pilze 10—15 Pf. d. Näpfchen, Gänse 4,00—8,00 Mark d. Stück, Enten 3,80—6,80 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. d. Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. d. Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. d. Paar.

Bromberg, 2. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfund 192 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 169 Mk., do. 124 Pfd. 155 Mk., do. 120 Pfd. 148 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 155 Mk., do. 120 Pfd. 152 Mk., do. 117 Pfd. 145 Mk., do. 112 Pfd. 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 138—143 Mk., Brauware 148—154 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 2. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,95—9,07½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (20. nach Trin. Erntedankfest) den 5. Oktober 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz. Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Divisionspfarrer Erdmann. Kindergottesdienst fällt aus.

St. Johanniskirche. Vorm 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm 9¼ Uhr: Beichte. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Danach Beichte und Abendmahl. Vorm 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Danach Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönjan. — Die Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins wird auf Sonntag, den 12. Oktober nachm. 3 Uhr verlegt.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Schillno: Gottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Danach Beichte und Abendmahl. Divisionspfarrer Mueller.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst. — An beiden Orten Kollekte für bedürftige Gemeinden der Provinz. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Morgens 7 Uhr in der Schule in Neubruch: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr im Konfirmandensaal: Versammlung der konfirm. Jugend. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Danach Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 3 Uhr in Hohenhausen: Einweihung des neuen Harmoniums. Pfarrer Lehmann.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Danach Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst. Prediger Kelletat-Graudenz. Danach Feier des hlg. Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Festpredigt Prediger Hintze-Königsberg, anschließend Einführungsfest, Gesangvorträge, Deklamationen, Ansprachen. Jedermann herzlich willkommen.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4¾ Uhr: Jugendverein. Freitag den 10. Oktober abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger Siebald.

Montag den 6. Oktober 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Festgottesdienst des Provinzialvereins für Innere Mission. Herr Konsistorialrat D. Dr. Kalweit-Danzig.

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhaut einsaugt, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt inbetracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

Preis: 1/1 Flasche (Monate ausreichend) 1,50 Mk., 1/2 Flasche 0,85 Mk.

„Viel hilft viel“

gilt nicht für Liebig's Fleisch-Extrakt. Schon ein **wenig** hilft viel und das ist es, was ihn im Gebrauch so wohlfeil macht. Häufig genügt schon eine Messerspitze voll, um einem Topf Suppe oder Gemüse, einem Gericht Hülsenfrüchte oder anderem vollen, kräftigen Geschmack zu verleihen. Durch die Schaffung der „Liebig-Kugeln“ (Preis 5 Stück 25 Pfg.) ist es **jeder** Hausfrau möglich, gut und billig zu kochen.

Bekanntmachung.

Am Montag den 6. Oktober,
vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause Altstädtischer Markt 18:

1 Wäschespind und 1 Spiegel

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 3. Oktober 1913.

Der Magistrat.

Küchenlieferung.

Für die Zeit vom 1. 11. 13 bis 30. 9. 14 sollen für die Küchen des unterzeichneten Bataillons folgende Lieferungen vergeben werden:

1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Gemüse,
4. Molkereiprodukte,
5. Entnahme der Küchenabfälle.

Getrennte Angebote sind bis zum 10. d. Mts., 12 Uhr mittags, verschlossen bei der Kassen-Verwaltung 3./176, Coppernikusstraße 9, abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Küchenverwaltung
3. Batls., Inf.-Regts. Nr. 176.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 4. d. Mts.,
vormittags 11½ Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

2 Waggon Roggenkleie laut Muster, Position 11 223 und 11 235, lose ab Illowo,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Sonnabend den 4. Oktober d. Js.,
mittags 12 Uhr,
werde ich in Thorn vor dem königlichen Landgericht:

1 Sofatisch, 1 Spiegel mit Spiegelspind, 1 Vertikow u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn den 3. Oktober 1913.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 10. und 11. Oktober 1913 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 160	80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Uebernehme Versteigerungen

von gebrauchten, auch nicht gebrauchten Sachen, ganzen Nachlässen usw. zu den günstigsten Bedingungen und bitte um Aufträge.

Fr. Kropp, Auktionator,
Telephon 368. Gerechtestr. 33.

WelligesHaar

ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz**, Flasche 50 Pf.

A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen. **6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken, sowie bei:

B. Pegaon, Nachfl. J. Lesinski, A. Kirmes, Paul Fuchs, Mellienstraße 80, in Thorn; **Oskar Tomaszewski,** Apotheke in Culmsee; **Adolf Troz,** vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen; **L. Alberty** in Culm; **S. Wielinski** in Lissewo; **E. Chmurzynski** in Thornisch-Papau.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Odeon-Lichtspiele, Zentral-Theater,
Gerechtestr. 3. Neust. Markt 13.

Spiel-Plan vom 4. bis 7. Oktober:

2 Akte **Der Ehre Preis,** 2 Akte
aus dem italienischen Offiziersleben.

2 Akte **Der Liebe Wandlungen,** 2 Akte
ergreifendes Drama.

2 Akte **Der Unterpräfekt,** 2 Akte
Humoreske aus dem Leben.

Das Kind der Wildnis,
Drama.

Die Hosen des Herrn Doktor,
Humor.

Liebesdiplomatie,
Komödie.

Pathé-Journal,
Kunst — Sport — Mode — Verschiedenes.

Olympische Spiele der Brüder Bertamos,
sehr interessant.

Gegen Tierseuchen

sämtliche Impfstoffe.

Gegen Mäuse: Mäusetyphuskulturen, 1 Glas 50 Pfg., 10 Gläser 4,50 Mk.

Gegen Ratten: Rattenvertilgungskulturen, Ergänzungspräparat „Scilla", Rattengiftbrot.

Gegen Scheidenkatarrh: Bazillolkapseln (100 Stück 8.— Mk.).

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Bakteriologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.

Fernsprecher 1503. Telegr.-Adr.: Landwirtschaftskammer Danzig.

Sie versteht zu fesseln

weil sie sich stets gut kleidet. Ein zuverlässiger Berater in allen Fragen des Modegeschmacks ist das Favorit-Modenalbum, nur 60 Pfg. Erhältlich bei:

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstr. 18.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei
J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Alfr. Franke, P. Weber, Mohren-Drogerie, Anders & Co., Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Annen-Apotheke.
In **Briesen:** Apotheker David,
in **Gollub:** Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz,
in **Mocker:** Schwan-Apotheke,
in **Rehden:** Adler-Apotheke,
in **Schönsee:** Otto Mettner und E. Krüger.

Kinematographentheater Metropol,

Friedrichstrasse 7.
460 Sitzplätze. Telephon 435.

Programm vom 3.–6. Oktober 1913:

1. **Zu spät.**
Die Geschichte einer Lehrerin in 2 Akten.

2. **Hochspannung.**
Drama in 2 Akten.

3. **Treue Begleiter,** Humor.
4. **Alkali Ikes Unglückstag,** Komödie.
5. **Der kleine Kobold,** Humor.
6. **Freibadfolgen,** Lustspiel in 1 Akt.
7. **Das Porträt als Rächer,** Drama.
8. **Purzeln in der Sommerfrische,** Humor.
9. **Der Pfiff der Sirene,** Drama.
10. **Gaumont-Woche,** neuester Wochenbericht.

Preise der Plätze:
Res. Platz 60, 1. Platz 30, 2. Platz 25 Pfg.
Kinder 15 Pfg.

Mein
Herren-Konfektions-Geschäft
befindet sich seit dem 1. Oktober
Culmerstraße 1.
M. Suchowolski.

Seit einem Vierteljahrhundert ist

Lanolin-Cream Marke „Pfeilring"
in Tuben und Dosen überall erhältlich.

unentbehrlich zur Hautpflege geworden.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolinfabrik Martiniken elde.

Visitenkarten,
Hochzeitszeitungen, Verlobungs- und
Tafellieder, Hochzeitskarten,
Menu- u. Ballkarten, Briefbogen u. Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Über Land und Meer

Wöchentlich 1 Nummer / Chef-Redakteur Rudolf Presber / Vierteljährlich M 4.—

Der neue Jahrgang beginnt soeben mit dem neuen Roman

Ludwig Ganghofers „Der Ochsenkrieg"

Jeder Abonnent von „Über Land und Meer" hat Anspruch auf

zwei große farbige Kunstblätter

gegen Erstattung der Verpackungs- und Versandspesen von M 1.— pro Bild. Das Abonnement von „Über Land und Meer" im Lesezirkel berechtigt zum Bezug eines der beiden Bilder nach freier Wahl

Insertions-Organ ersten Ranges

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten / Probenummern gratis vom Verlag: Stuttgart / Deutsche Verlags-Anstalt

Wohnungsangebote

Heiligegeiststr. 19, 1, ist ein möbliertes **Vorderzimmer** zu vermieten.

Die
Bureauräume
der Auto-Fuhr-Gesellsch. m. b. H.,
Geglerstraße 28,
sind vom 1. 1. 14 oder früher anderweitig zu vermieten.

Louis Joseph.

Wohnung
von 3 schönen Zimmern nebst sämtlichem Zubehör sofort zu vermieten
Brückenstraße 8, pt., r.

2 Wohnungen,
5 und 3 Zimmer nebst Zubehör, Schillerstr. 12, vom 1. Oktober billig zu vermieten.

Auskunft erteilt **Karl Schall** und der Unterzeichnete.

A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses **Katharinenstr. 4**, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten;
eine freundliche
Wohnung,
im 3. Stock des **Hofquergebäudes**, von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Mittelwohnung,
4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Baderstraße 23, 2.

Wohnungen.
6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

2-Zimmerwohnung
mit großer, heller Küche vom 1. 10. 13 zu vermieten. Preis 186 Mark jährlich.
Culmer Vorstadt, Blücherstr. 12.

Wohnung.
Wegen Versetzung ist die von Herrn Oberst Jordan innegehabte Wohnung,
Fischerstraße 47,
von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten.
Beste Lage, direkt am Stadtpark.

Baugeschäft M. Bartel,
Waldstr. 43.

Herrschaftl. Wohnung
von 6 großen Zimmern, Balkon, Mädchenstube und Burschengelaß, sowie Badeeinrichtung u. sämtl. Zubehör, evtl. auch Pferdestall für 2 Pferde, von sofort zu vermieten **Mellienstraße 138.**

Schulstraße 18.
3 Zimmer, reichl. Zubehör, zum abvermieten geeignet, vom 1. Oktober zu beziehen.

Hochherrsch. 3-Zimmerwohnung
mit Mädchenstube, Gas, Bad, elektrisch Licht, Balkon usw. von sofort zu vermieten. Näheres Parkstr. 15, pt.

Die
Wohnung
des Herrn Geh. Sanitätsrat **Dr. Wentscher,** Neustädt. Markt 24, 2 Tr., 6 Zimmer mit Zubehör, ist vom 15. Oktober d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt
Dr. Fr. Prowe.

Fischersr. 51, 1. Etg.,
7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall und kleiner Garten zu vermieten.
Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die
Parterrewohnung
zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Simonsohn.

2 Wohnungen,
für 210 Mk sofort, für 300 Mk. Neujahr, zu vermieten Kasernenstr. 46.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Entree u. Zubehör, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Paulinerstraße 2.**

Schuppen,
hell, mit guter Einfahrt zu vermieten
Graudenzerstraße 88.

Nr. 233. Thorn, Sonnabend den 4. Oktober 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Mehr Zurückhaltung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der Fall Steffen ist, soweit er von internationaler Bedeutung war, erledigt. In Döberitz wird es noch ein internes deutsches Nachspiel geben. Zu den peinlichsten Erscheinungen dieses unerquicklichen Falles aber gehörte die Gedankenlosigkeit, mit der in einem Teil der deutschen Öffentlichkeit die ungemeine „Ritterlichkeit“ der Franzosen gepriesen wird. Ja was in aller Welt hätten sie denn tun sollen? Es hat doch wohl niemand erwartet, daß sie das deutsche Militärflugzeug demolieren und dem Oberleutnant die Achselstücke abreißen würden! Man hat sich korrekt benommen, auch vom nationalen Standpunkt aus gesehen. Daß der Bauer und der Volksschullehrer in Neufchatel den „Prussien“, als er sie — unter dem Vorgehen, er sei Österreicher — um Auskunft über den Weg bat, festhielten, statt ihn weiterfliegen zu lassen, ist sehr richtig. Wir können nur wünschen, daß in einem ähnlichen Fall auch Deutsche erst den Gendarmen holen und den fremden Kriegsvogel nicht ohne weiteres abschwirren lassen. Das wird bei uns sogar noch lange frommer Wunsch bleiben; bei uns hätte der Lehrer wohl gar sein bestes Französisch hervorgeholt und der Bauer gern beim Start mit Hand angelegt, weil unsere Gutmütigkeit eben über alle Puppen geht. Im übrigen haben die Franzosen den Oberleutnant Steffen verhört und sind dann mit ihm verfahren, wie es das Luftabkommen zwischen Frankreich und Deutschland vorschreibt, d. h. sie haben, unter Abverlangen seines Ehrenwortes, festzustellen gesucht, ob er spioniert habe, um ihn dann als ungefährlich loszulassen. Alles war korrekt. Aber besonders ritterlich garnichts.

Nun hat aber der deutsche Konsul Busch in Boulogne es sich nicht versagen können, den Landsmann und die französischen Offiziere, die mit ihm zutun hatten, zu einem Sektsouper einzuladen. Das mag noch hingehen. Es steckt jedenfalls „Eifer“ dahinter, und der ist umsomehr zu begrüßen, als er bei deutschen Reichsvertretern nicht allzu häufig sich in dieser Art findet. Nur hätte man auf dem Bankett das Reden unterlassen sollen. Der Konsul hat einen gerührten Speach von Stapel gelassen, in dem er — unter Berufung auf Oberleutnant Steffen als Schwurzeugen — erklärte, es sei sehr fraglich, ob in einem ähnlichen Fall die Deutschen gegenüber einem französischen Offizier ebensoviel Liebenswürdigkeit und Ritterlichkeit aufgebracht hätten. War es wirklich notwendig, die französische Eitelkeit so würdelos zu kitzeln und so der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen, so sehr die deutsche Gesittung zu beschimpfen? Bisher ist jeder Franzose, der in Johannisthal ankam, im Triumph auf die Schultern gehoben worden; den ersten von ihnen hat der Flugplatzdirektor persönlich im Auto zur Berliner Redaktion der deutschfeindlichsten Pariser Zeitung, des „Matin“ gebracht, und alles, was in der deutschen zivilen und militärischen Fliegerei einen Namen hat, vereinigte sich am selben Abend zum Festessen.

Das vielleicht peinlichste ist diesmal das Auftreten des Fliegers selbst, wenn die Pariser Zeitungen recht berichtet sind. Er soll auf der konsularischen Soirée zu den französischen Offizieren gesagt haben, sein Abenteuer werde ihm nicht schaden, sondern nützen in der Laufbahn. Und als die Herren ihn ganz entgeistert fragten, ob er denn nicht hart bestraft werden würde, habe er lachend erklärt: „Ach was, höchstens mit 8 Tagen Stubenarrest!“ Und dieses Wort wäre also in demselben Augenblick gefallen, in dem die französische Regierung der deutschen mitteilte, sie erwarte, daß die nötige Maßregelung des Offiziers erfolgen werde, der das Luftabkommen verletzt habe. Es wäre wirklich die Höhe, wenn wir uns von den Franzosen sagen lassen müßten, wir nähmen Indisziplin nicht ernst. Der oberste Kriegsherr Steffens hat ausdrücklich verboten, daß Offiziere die Grenzen überfliegen. Steffen aber hat sich in Köln eigens französische Karten besorgt, um hinüberzufliegen, hat dann auch noch von Brüssel aus, wohin er ohne Vorwissen der Kölner Fliegerstation geflogen war, während man ihn am Oberrhein wähnte, nach London telephoniert, er komme über Calais in Frankreich dorthin. Der ganze Vorfall ist für uns außerordentlich unangenehm. Der Sporteifer darf mit der Manneszucht nicht durchgehen. Es könnte das zu unangenehmen Nacheiferungen führen.

Bebel und die Frauen.

Wir werden um den Abdruck nachstehender Zeilen gebeten, die Fräulein Paula Müller, die Vorsitzerin des deutsch-evangelischen Frauenbundes, in der von ihr herausgegebenen „Evangelischen Frauenzeitung“ veröffentlicht:

„Die Frauenwelt ohne Unterschied.“ Unter dieser Überschrift brachte die „Tägliche Rundschau“ in Nr. 387 die Mitteilung, daß Frau Minna Cauer bei einer dem Gedächtnis des sozialdemokratischen Führers August Bebel gewidmeten Ansprache erklärt habe: „Die Frauenwelt ohne Unterschied werde stets des Namens Bebel mit Dankbarkeit gedenken“. Dieser Ausspruch kann nicht unwidersprochen bleiben. Wenn Frau Cauer tatsächlich diese Worte gesprochen hat — nach dem Bericht der „Täglichen Rundschau“ ist dies kaum zu bezweifeln —, haben viele deutsche Frauen die Bitte an sie zu richten, ihre Berechtigung zu einer derartigen Behauptung nachzuweisen. Es wird ohne weiteres jedem klar werden, daß Frau Cauer ein solches Recht nicht gegeben sein kann. Wenn sie im Namen „der deutschen Frauenwelt“ spricht, so müßte ihr dazu ein Auftrag gegeben worden sein. Wer hätte aber das Recht, einen solchen Auftrag zu erteilen? Man könnte über den Satz einfach, als über eine unzutreffende, rhetorische Wendung, zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht die Gefahr bestände, daß die Worte, weil aus dem Munde einer Vertreterin der Frauenbewegung kommend, künstlich zu einem Bekenntnis der ganzen Frauenbewegung gestempelt würden. Dagegen werden aber zahllose Frauen der Frauenbewegung, jedenfalls alle im deutsch-evangelischen Frauenbund zusammengeschlossenen, auf das energischste protestieren. Diese Frauen haben keine Veranlassung, August Bebels mit Dankbarkeit zu gedenken. Über den Menschen Bebel erlauben sie sich kein Urteil. Sie wissen, daß er heute vor einem höheren Richter steht. Aber die Frauen des deutsch-evangelischen Frauenbundes lehnen es auf das entschiedenste ab, für den Politiker Bebel ein Gefühl der Dankbarkeit zu empfinden. Sie wüßten nicht, was sie ihm zu danken hätten. Sie wüßten aber vieles, das er vertrat, was sie zu bekämpfen und zurückzuweisen haben. Mag Bebel für den einen oder anderen Punkt der Frauenfrage ein Verständnis besessen haben, seine Lebens- und Weltanschauung rückt ihn weit ab von allen wirklich national empfindenden Menschen und jedenfalls weit ab von der christlichen Frauenbewegung. Wie diese an keinen wahren Fortschritt, an keine wirklich wertvolle Errungenschaft für unser Volksleben und somit auch für die Frauenwelt durch die Erfolge der Sozialdemokratie glaubt, so vermag sie auch kein Gefühl der Dankbarkeit für einen Mann zu empfinden, der sich selbst als den „Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft und der bestehenden Staatsordnung“ bezeichnet und der das Christentum heruntergezogen und bekämpft hat. Der Teil der deutschen Frauen, der des Kämpfers gegen „himmlische und irdische Autorität“ in Anerkennung und Dankbarkeit gedenkt, ist durch die tiefe Kluft der Weltanschauung und der durch sie beeinflußten Lebensauffassung getrennt von den deutschen Frauen, die eine Lösung des die Frau betreffenden sozialen Problems suchen, die dies aber nur können, indem sie bei ihrer Arbeit die Vaterlandsliebe hochhalten und christliche Grundsätze wahren.

Deutscher Schulmännertag.

Marburg, 2. Oktober.

Nachdem gestern über das „Hamburger Programm“ gesprochen war, ohne daß dazu ein Beschluß gefaßt wurde, berichtete heute in der kombinierten althistorisch-epigraphischen und archäologischen Sektion Dr. Fimmen (Athen) über „Handel und Verkehr in mykenischer Zeit“. Der Redner hob aus den Ausgrabungsergebnissen der letzten Jahrzehnte hervor, mit welchen Mitteln der Verkehr vor sich ging, welche Handelsgegenstände in Betracht kamen und in welcher Ausdehnung der Handel sich bewegte. Es ergab sich ein sehr anschauliches Bild des äußerst regen mykenischen Handels im östlichen Mittelmeer, der erst im Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. größtenteils durch den Handel der Phönicier ersetzt wurde. — Professor Dr. Körte (Gießen) sprach über die „Eleusinischen Mysterien. Indem der Redner die Untersuchungen Albrecht Dietrichs fortführte, suchte er den Kern der Dichtungen, den sakramentalen Akt, aufzuklären. Er erkannte ihn in der Berührung einer Nachbildung des Mutterschoßes der Göttin, der in der cista nuptica lag. — In der pädagogischen Sektion sprach Geh. Medizinalrat Schenk (Marburg) über die Gefahren des Sports. Der Vortragende erörterte zunächst die Lehre von den physiologischen Ursachen der Ermüdung. Bei anstrengender Tätigkeit eines Organs entstehen in ihm Stoffe vom Charakter der Säure, die als Produkte einer unvollständigen physiologischen Verbrennung anzusehen sind und die eine lähmende Wirkung ähnlich wie gewisse Gifte ausüben. Sie häufen sich nicht nur in den tätigen Organen an, sondern auch im Blute, und können, durch den Blutstrom anderen ruhenden Organen zugetragen, dort auch schädigend wirken. Die Erholung besteht in einer Entgiftung von diesen Ermüdungsstoffen, sei es, daß diese Stoffe durch die Nieren ausgeschieden, sei es, daß sie durch eine nachträgliche vollständige Verbrennung unschädlich gemacht werden; aber diese Entgiftung vollzieht sich langsam. Deshalb können Muskelanstrengungen eine Verminderung der geistigen Leistungsfähigkeit zur Folge haben, indem der im Muskel vorhandene Ermüdungsstoff eine Herabsetzung der Erregbarkeit der Nervenzellen in der Großhirnrinde bewirkt. Da der hygienische Zweck der Leibesübungen auch erzielt wird, wenn die Muskelanstrengungen nicht bis zum Entstehen erheblicher Mengen der Ermüdungsstoffe gesteigert werden, so sollten bei Leibesübungen Anstrengungen vermieden werden, die zu Atemnot führen, denn diese Atemnot ist auch durch die Ermüdungsstoffe bedingt. — Zum Schlusse wies der Vortragende darauf hin, daß Leibesübungen allein nicht zur Gesunderhaltung und Kräftigung der Schüler ausreichen; auch die Verhältnisse, unter denen der Schüler in der Schule und zu Hause arbeitet, sowie die sonstige Lebensweise des Schülers müssen den hygienischen Anforderungen entsprechen. In der gleichen Sektion sprach Direktor Huckert (Posen) über die „Leistungen der höheren Lehranstalten Preußens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Den Klagen über den Rückgang der Leistungen der höheren Lehranstalten stehen andere Anschauungen gegenüber; zudem sind die Klagen, welche heute erhoben werden, in gleicher Weise seit 1850 und auch vorher erhoben worden. Wenn aus dem Ausfall der Prüfungen für das höhere Lehramt ein Rückgang der Leistungen geschlossen wird, so ist das unberechtigt, der Ausfall zeigt hier das Gegenteil. Der Redner unterstützte seine Behauptungen durch ein reichhaltiges statistisches Material.

In der allgemeinen Sitzung, die unter Leitung von Direktor Professor Fuhr (Marburg) stand, teilte der Vorsitzer mit, daß der Versammlung von der Buchhandlung Weidmann 2000 Mark für einen wissenschaftlichen Zweck zur Verfügung gestellt worden seien. Über die Verwendung der Summe soll eine Kommission entscheiden. — Den ersten Vortrag hielt Professor Klock über „Die Entwicklung des römischen Dramas“. Edward Schroeder (Göttingen) sprach über Wortschöpfung und Wortwahl. Der Redner führte einleitend aus, daß die Wortschöpfung stets das Werk des Einzelnen ist, aber die Einreihung in den Wortschatz einer Familie, eines Stammes erfolgt durch Wortwahl seitens der Gesamtheit. Die Wortschöpfung kann die Frucht des Augenblicks sein oder der Überlegung. Die Wortwahl geschieht unbewußt. Unter gewissen Bedingungen ist an der Wortwahl auch das Individuum beteiligt, was namentlich bei Fremdwörtern gilt. Der Leibarzt König Childerichs nannte sich zuerst Archiater; von ihm sind alle Ärzte ausgegangen. In diesem Falle handelte es sich um die Herübernahme von Fremdwörtern durch eine Person. Es können nun bei der Herübernahme solcher Fremdwörter auch Irrtümer passieren. Der Nordländer, der zum ersten Mal im Süden ein Kamel und einen Elefanten sah, verwechselte nach seiner Rückkehr die beiden Tiere. Die Erinnerung ließ ihn das Kamel Ulfantus nennen. Das Wort ist in das Slavische und Lithauische übergegangen und manche Wissenschaftler sprachen dann von einem „gemeinsamen germanisch-slavischen Wort“. Die Wortbildung des Einzelnen hat am meisten Aussicht sich durchzusetzen, wenn sie nicht zu auffällig von dem vorhandenen abweicht und wenn sie, bewußt oder unbewußt, nach euphonischen

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Warum so still?“ fragte er deshalb und sah dem Freunde in die Augen.

„Warte, bis wir daheim sind, Bredow, dann sollst du alles erfahren. Ich ringe mit einem Entschluß, der mich noch nicht zur vollen Klarheit kommen läßt.“

Als sie in Bergs Zimmer traten, nahm der Rittmeister die Generalstabskarte und breitete sie auf dem runden Tisch vor dem Sofa aus. Grübelnd maß und sann er. Bredow stand schweigend neben ihm. Endlich richtete sich Berg auf, ging zum Fenster und blickte eine ganze Weile sinnend hinaus. Plötzlich wandte er sich kurz um, und Bredow sah in ein Gesicht, aus welchem ihm Ruhe und Klarheit entgegenleuchteten. Berg zog die Uhr und warf einen kurzen Blick auf dieselbe.

„Mein Entschluß ist zur Reife gekommen,“ sagte er. „Ich muß Ellen vor unserem Ausmarsch noch Lebewohl sagen und will noch heute nach Kronberg.

„Ich verstehe es, Freund, wenn du dich danach sehnst; doch wie willst du es ermöglichen?“

Berg trat wieder an den Tisch und zog Bredow zu sich heran. Mit der Rechten auf die ausgebreitete Karte weisend, sagte er: „Sieh hier! Dort liegt Kronberg. Die Entfernung zwischen Berlin und Kronberg beträgt nach dem Maßstab der Karte etwas über fünf Meilen. Die reite ich in guten zwei Stunden. Jetzt ist es 4 Uhr. Ich könnte schon vor Mitternacht zurück sein. Es käme allerdings darauf an, ob mich der Oberst bis Mitternacht beurlauben würde. Wie denkst du darüber?“

„Urlaub, ja, wenn du erst Urlaub erbitten willst, dann laß den ganzen Plan nur fallen. Glaubst du denn, Auerswald beurlaubt dich so kurz vor der Entscheidung? Weshalb brauchst du aber für den Ritt überhaupt Urlaub? Hast du noch Dienst für heute?“

„Das nicht, Bredow. Aber bedenke, daß die Kriegserklärung jede Stunde eintreffen kann.“

„Na ja, deshalb ist Urlaub eben ausgeschlossen.“

„Dann gebe ich meinen Plan auf,“ sagte Berg entschieden.

„Du kannst's ja versuchen, Eberhard. Womit willst du aber dein Gesuch begründen?“

„Ich würde natürlich den wahren Grund angeben.“

Bredow zuckte mit den Achseln.

„Ich glaub's schwerlich, Freund, daß du Erfolg haben wirst. Auerswald ist zwar eine Seele von Mensch, aber er kann zu dieser Stunde die Humanität nicht mehr als Richtschnur seines Handelns gelten lassen. Wenn du schon hinüber willst, so reite, ohne ihn zu fragen. Bis zu deiner Rückkehr entscheidet sich nichts.“

„Und dennoch kann Auerswald mich jede Minute befehlen. Was dann? Nein, entweder mit Urlaub oder überhaupt nicht.“

Damit schnallte er schon den Säbel umgriff zum Helm und eilte zur Tür.

„Warte hier auf mich! In einer halben Stunde bin ich wieder da!“ rief er noch zurück und stürmte davon.

Berg fand den Obersten nicht allein. Hellersdorf war bei ihm. Die beiden Herren saßen an einem mit Karten übersäten Tisch. Ein Strahl freudiger Hoffnung flog über die Züge Bergs, als er den Oberstleutnant erblickte. Er würde gewiß ein gutes Wort für ihn einlegen.

In dienstlicher Haltung blieb der Rittmeister an der Tür des ihm wohlbekannten Gemaches stehen.

„Nun, mein lieber Berg, eine Meldung?“ fragte Auerswald.

„Nein, Herr Oberst, eine persönliche Angelegenheit. Ich bitte gehorsamst um einen sechsstündigen Urlaub.“

Der Oberst sah erstaunt auf und sagte: „Urlaub, bester Berg? Hm! Die Stunde ist schlecht gewählt.“

„Das weiß ich, Herr Oberst. Dennoch wiederhole ich meine Bitte. Ich möchte jemand vor unserem Ausrücken Lebewohl sagen.“

Hellersdorf wußte, wer dieser „Jemand“ nur sein konnte. Und was Berg von ihm erhofft hatte, das tat er nun.

„Herr Oberst, gewähren Sie Berg den Urlaub. Ich verstehe ihn und weiß, was ihn zu seiner Bitte veranlaßt.“

Mit einem Ausdruck der gespanntesten Erwartung sah Berg seinen Obersten an. Nach einigem Überlegen zog Auerswald die Uhr und sagte: „Nun, meinetwegen, Herr Rittmeister. Ich stelle aber die Bedingung, daß sie spätestens um 12 Uhr zurück sind.“

In Bergs Gesicht leuchtete es freudig auf.

„Gehorsamsten Dank, Herr Oberst. Ich bin um 12 Uhr zurück.“

Er streifte auch Hellersdorf mit einem dankbaren Blick, schlug die Hacken zusammen und eilte hinaus. Nun galt es, keinen Augenblick zu verlieren. Jede Minute war jetzt kostbar.

Eine halbe Stunde später saß er bereits im Sattel, und als die Uhren von den Türmen der Hauptstadt die fünfte Stunde verkündeten, lag Berlin schon weit hinter ihm.

Sein Fuchs griff wacker aus. Er schien zu merken, daß sein Herr Eile habe. Es bedurfte keines Sporns und keines anderen Mittels zur Anfeuerung.

Eine Stunde schon ging's dahin in wildem Jagen. Jetzt führte der Weg eine kurze Strecke durch eine niedrige Schonung. Jenseits derselben breiteten sich endlose Wiesen aus. Ein schlanker Kirchturm grüßte herüber. Als Berg die letzten Bäume der Schonung hinter sich hatte, erblickte er in nicht zu weiter Entfernung vor sich ebenfalls einen Reiter. Trug er nicht auch Uniform? Gewiß! Interessiert sah Berg genauer zu und überschattete die Augen gegen die blendende Sonne mit der Hand. Eine Täuschung galt ihm jetzt als ausgeschlossen. Der Reiter war ebenfalls ein Offizier. Er schien auch Eile zu haben, wenigstens galoppierte er jetzt wieder.

Berg drückte seinem Pferde die Sporen in die Weichen. Nach kurzer Zeit hatte sich der Abstand zwischen den beiden Reitern verringert, und Berg erkannte die Uniform der Garde-Ulanen.

Der Offizier vernahm den Hufschlag hinter sich und sah sich um.

Berg zuckte zusammen, als er in das Gesicht des Reiters blickte.

Sah er eine Vision? — — Das war ja Zug für Zug das Gesicht der Geliebten. Das mußte Ellens Bruder sein!

Ein Gefühl, über das Berg sich nicht klar zu werden vermochte, flutete durch seine Seele. Nun war er dicht hinter dem Ulan, jetzt ritt er an seiner Seite.

In den Zügen des jungen Offiziers stand ehrliche Verwunderung, in der einsamen Gegend zu dieser Stunde einen Kameraden zu finden.

Stumm legte jeder von ihnen die Hand zum Gruß an den Mützenschirm. Sie betrachteten sich mit fragenden Blicken.

Und wenn Berg noch einen Zweifel gehabt hätte: jetzt mußte auch der letzte Rest eines sol-

Grundsätzen gebildet ist. Der Eisenbahnhof ist nach wenigen Jahren durch den Bahnhof ersetzt worden. — Drei Accente in einem Wort sind eben zu viel. Der Minister hat allen Ernstes angefragt, ob z. B. das Wort „Kraftluftfahrzeug“ einwandfrei sei. Das Wort würde von selbst verschwinden, wir würden schließlich zu dem „Kraftluftfahrzeugeinstellungshallenaufseher“ kommen. (Große Heiterkeit.) Wenn es feststeht, daß das Wort die Schöpfung des Einzelnen ist, dann muß die Sprachbetrachtung der Etymologen zur Resignation gestimmt werden. Dafür hat die Sprachwissenschaft aber neue Aufgaben. Es muß gelingen, über die sprachlichen Reihen zu deren Ausgangspunkten vorzudringen. Mit der Vorstellung des Gemeinwortes muß aufgeräumt werden. Die Sprachwissenschaft muß sich immer mehr entwickeln zur Geschichtswissenschaft. Damit wird sie sich immer mehr dem Ziele nähern, das Wilhelm von Humboldt gestellt hat. (Beifall.) Prof. Kisch (Bistritz) behandelte die Frage nach der Herkunft der siebenbürgischen Sachsen. Wir sind, so führte er aus, keine Sachsen der Sprache nach. Wir sind auch keine Flandrer, wie wir in einer alten Urkunde genannt werden. Die Bewohner des Großherzogtums Luxemburg sprechen dasselbe Deutsch wie wir, Ton und Manieren sind die gleichen. Unsere Überraschung war groß, als wir das entdeckten. Im westlichen Teil des mosel-fränkischen Sprachgebietes müssen die siebenbürgischen Sachsen lokalisiert werden. Der Redner betont das rege Gefühl der siebenbürgischen Sachsen für die Stammeszugehörigkeit zu den Deutschen und bittet das Interesse für seine Ausführungen auch auf sein armes kleines Volk im Waldlande Siebenbürgen auszudehnen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Oktober 1913.

— (Die katholischen Studenten West- und Ostpreußens) gaben sich in Elbing ein Stelldichein. Die Herren, etwa hundert, vereinigten sich am Dienstag unter dem Vorsitz des Professors Dr. med. Kohn-Danzig im „Goldenen Löwen“ zu einem Kommers, zu dem auch die katholische Geistlichkeit und zahlreiche andere „Alte Herren“ aus Elbing sich eingefunden hatten. Mittwoch früh fand man sich zu einem Frühschoppen im Kasino ein, und abends wurde dann im großen Saale des Kasinos ein Festessen mit anschließendem Ball veranstaltet. Mit einem „Katerfrühstück“ im „Goldenen Löwen“ fand die Zusammenkunft, die alljährlich stattfindet, ihr Ende.

— (Hengstkörungen in der Provinz Westpreußen.) Nach Vereinbarung mit den zuständigen Gestütdirektoren und Landräten hat der Vorsitzer der Hengstkörungskommissionen, Pferdezuchtdirektor Dr. Ehlert, die diesjährigen Hengstkörtermine wie folgt festgesetzt: Kreis Schwetz Donnerstag den 30. Oktober, vorm. 11.45 Uhr, in Laskowitz; Kreis Schwetz Donnerstag den 30. Oktober, 2.30 Uhr nachm., in Prust; Kreis Culm Freitag den 31. Oktober, 9 Uhr vorm., in Culm; Kreis Graudenz Freitag den 31. Oktober, 12.45 Uhr nachm., in Graudenz; Kreis Thorn Dienstag den 4. November, 3.25 Uhr nachmittags, in Culmsee; Kreis Thorn Mittwoch den 5. November, 9.30 Uhr vorm., in Thorn; Kreis Briesen Mittwoch den 5. November, 12.30 Uhr nachmittags, in Briesen; Kreis Strasburg Donnerstag den 6. November, 11 Uhr vorm., in Strasburg; Kreis Löbau Freitag den 7. November, 8.30 Uhr vorm., in Neumark; Kreis Rosenberg Freitag den 7. November, 11.15 Uhr vorm., in Dt. Eylau; Kreis Rosenberg Freitag den 7. November, 3 Uhr nachm., in Rosenberg. Gelegentlich der Körtermine können auch Stuten in das westpreußische Stutbuch aufgenommen werden. Die Tiere müssen aber bis spätestens 12. Oktober bei der Landwirtschaftskammer mit Nationale und Abstammung angemeldet sein. Die Deck- und Füllenscheine sind bei den Terminen vorzulegen. Anmeldeformulare sind bei der Landwirtschaftskammer in Danzig zu haben.

— (Unterricht im Schönschreiben.) Der Kursus im Schönschreiben für Herren und Damen, den Herr Lithograph A. Wagner, Heiligegeiststraße 10, auch in diesem Jahre wieder veranstaltet und stets mit gutem Lehrerfolge geleitet hat, beginnt am Dienstag den 7. d. Mts., abends 8 Uhr. Der Kursus dauert acht Wochen, das Honorar beträgt 20 Mark.

Zur Verhütung der Tuberkuloseansteckung.

Es sollte jeder in seinem eigenen Interesse streng darauf achten, die Wohnung, in der sich ein Tuberkulöser längere Zeit hindurch aufgehalten hat, nicht eher zu betreten und zu benutzen, als bis die vorgeschriebene amtliche Wohnungsdesinfektion stattgefunden hat. Denn die von einem Tuberkulösen benutzte Wohnung bildet, solange sie nicht desinfiziert und gründlich gereinigt worden ist, eine Quelle der Ansteckung für neue Familien. Es konnte nachgewiesen werden, daß zahlreiche gesunde Familien, die in solche nichtdesinfizierte Wohnungen gezogen sind, schon nach kurzer Zeit von Tuberkulose befallen wurden. Es muß daher die Desinfektion der Wohnungen nicht nur bei Todesfällen, sondern bei jedem Wohnungswechsel eines Tuberkulösen vorgenommen werden, und darauf sollten alle Mieter und Vermieter ganz besonders bedacht sein. Es liegt nicht nur im öffentlichen Interesse, wenn derartige Wohnungen desinfiziert werden, sondern auch im privatrechtlichen Interesse der Hausbesitzer. § 544 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt: „Ist eine Wohnung oder ein anderer zum Aufenthalt von Menschen bestimmter Raum so beschaffen, daß die Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, so kann der Mieter das Mietsverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen, auch wenn er die gefahrbringende Beschaffenheit bei dem Abschlusse des Vertrages gekannt, oder auf der Geltendmachung der ihm wegen dieser Beschaffenheit zustehenden Rechte verzichtet hat. Dieser Paragraph des Bürgerlichen Gesetzbuches gibt somit dem Mieter das Recht, die Wohnung, die vorher ein an vorgeschrittener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose Erkrankter inne hatte, weil sie gesundheitsgefährdend ist, ohne Kündigung zu verlassen, oder überhaupt nicht zu beziehen, vorausgesetzt, daß sie vorher nicht desinfiziert war. Im Hinblick hierauf sollten sich also die Vermieter gegen die Desinfektion der von einem Lungenkranken geräumten Wohnung nicht sträuben, sondern im Gegenteil stets freiwillig beantragen, damit ihnen Unannehmlichkeiten durch die Mietsnachfolger erspart bleiben. Die vorstehenden Ratschläge bilden eine wirksame Waffe gegen die Tuberkulose und können jedem zur genauen Befolgung nicht dringend genug empfohlen werden.

Der Prozeß Knittel.

Gleiwitz, 2. Oktober.

In der heutigen Sitzung fragte zunächst der Vorsitzer den Angeklagten, ob er eine Erklärung abzugeben hätte. — Angekl.: Ich kann nach dem Gutachten der Sachverständigen meine Behauptungen nicht mehr aufrechterhalten. — Vors.: Sonst haben Sie nichts zu erklären? — Angekl.: Nein. — Es folgte nunmehr das Plaidoyer des Staatsanwalts. Staatsanwalt Figge führte aus, daß die Versetzung zur Landwehr keine Maßregelung und keine Strafe sei. Der Bezirkskommandeur habe die Frage lediglich vom militärischen Standpunkt aus betrachtet und es in Anbetracht des Vorgehens des Angeklagten für seine Pflicht gehalten, diese Versetzung zu beantragen. Es muß die Vermutung weit von der Hand gewiesen werden, als ob es sich um eine Aktion gegen das Zentrum gehandelt hätte. Das Eintreten für diese Partei würde zu militärischen Maßnahmen keinen Anlaß gegeben haben, umso weniger, als gerade diese Partei in Fragen der nationalen Verteidigung dem Staat und der Heeresverwaltung wertvolle Dienste geleistet hat. Wir wollen auch nicht in eine Prüfung der Frage eintreten, ob es von deutsch-nationalen Standpunkt zu rechtfertigen ist, daß der Angeklagte für die Wahl eines der großpolnischen Partei angehörigen Mannes eingetreten ist. Hier handelte es sich darum: Durfte der Angeklagte unter Berücksichtigung des Treuverhältnisses, das er freiwillig für den Kaiser eingegangen ist, für einen Kandidaten eintreten, von dem allgemein gesagt wurde, er sei ein Großpole, also Mitglied einer Partei, die als Endziel die Neuerrichtung des polnischen Staates unter Losreißung von Landesteilen vom preußischen Staat verfolgt? Ich sehe nicht an, zu sagen, daß ich in Übereinstimmung mit der eigenen ursprünglichen Auffassung Knittels das nicht für angängig halte. Knittel hat sich anders entschieden, und er kann verlangen, daß seine Überzeugung geachtet wird. Ich verlange dann aber auch, daß er gerecht ist und die Berechtigung des entgegengesetzten Standpunktes anerkennt, und er darf nicht sagen, daß er das Opfer einer politischen Hetze geworden sei. Es ist zu verstehen, daß er trotzdem ein Ehrengerichtsverfahren gegen sich beantragt hat. Alle Instanzen bis zum Kaiser hinauf haben ihm aber attestiert, daß seine Ehre unberührt geblieben ist. Nun aber setzte ein Kampf ein, der als äußerst frivol zu bezeichnen ist. Die Anzeigen Knittels waren unbegründet. Ich habe nicht den Eindruck gewonnen, daß wir einen Mann vor uns haben, der unbekümmert um die Folgen für Freiheit und Gerechtigkeit eintreten wollte, sondern um einen Mann, der in unbelehrbarem Eigensinn seinen eigenen Kopf durchsetzen wollte und der, um dieses Ziel zu erreichen, bereit ist, über Leichen zu schreiten. Die Eingabe an den Kriegsminister enthält die grandiosesten Verleumdungen und Beleidigungen. Ich habe den Eindruck gewonnen, als ob Hauptmann Kammler vernichtet werden sollte. Kammler ist vor der öffentlichen Meinung als ein bösartiger, heimtückischer, geisteskranker Mensch hingestellt worden, der seinem Gegner eine Falle stellt. Wir haben aber gehört, daß wir es mit einem musterhaften Offizier und untadeligen Ehrenmanne zu tun haben. Wenn Kammler bei Kontrollversammlungen sehr scharfe Äußerungen gebraucht hat, so ist das bei allen Armeen der Vergangenheit so gewesen und wird auch in Zukunft so bleiben. In früheren Zeiten hat man sich sogar nicht gescheut, dieselben Ausdrücke und Reden, wie sie Kammler gebrauchte, von der Kanzel herab zu gebrauchen. In dem schweren Dienst der Armee wird ein scharfes Wort befreiend und erlösend. Der Angeklagte hat auch nicht in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Er mußte sich sagen, daß seine Angabe nicht geeignet war, die von ihm gewünschte Rückversetzung zur Reserve zu erwirken. Er wollte auch etwas ganz anderes. Er wollte gegen sich eine Anklage erzwingen und unter dem Schutz des § 193 alle diese Dinge zur Sprache bringen. Der Angeklagte hat inbezug auf die Beleidigten Behauptungen aufgestellt, die geeignet sind, die Herren moralisch totzuschlagen. Er war von allen guten Geistern verlassen und es scheint auch, als ob er keine guten Berater hatte. Ich hatte erwartet, daß der Angeklagte nach dem Gutachten der Sachverständigen hervorreten und sagen würde: Ich habe gesündigt und gefehlt, ich will meine Strafe dafür hinnehmen, verurteilen Sie mich, wie ich es verdiene! Daß wäre ein großer Augenblick gewesen; aber trotz der Anregung des Herrn Vorsitzers hat der Angeklagte diesen Augenblick vorübergehen lassen und sich damit einen Teil der Sympathien der Richter verscherzt. Ich kann nicht anders, ich muß gegen ihn eine Freiheitsstrafe beantragen. Ich beantrage gegen den Angeklagten wegen Beleidigung des Hauptmanns Kammler eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, wegen Beleidigung der übrigen Herren eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten und bitte die Gesamtstrafe in sechs Monate zusammenzufassen.

Hierauf sprachen die Vertreter der Nebenkläger, die ebenfalls eine Bestrafung beantragten.

Vert. J.-R. Mamroth: Der Staatsanwalt hat mit Emphase gesagt: an preußische Offiziere reichen solche Angriffe, wie sie der Angeklagte für richtig befunden hat, nicht heran. Ich füge hinzu, an einen preußischen Amtsrichter reichen die Angriffe auch nicht heran, wie sie der Staatsanwalt dem Amtsrichter Knittel insinuiert hat. Der Staatsanwalt hat die Qualen, die Kammler ausgestanden hat, voll gewürdigt, nicht aber die Qualen, die Knittel in der Zeit erduldete, wo er vergeblich sein Recht suchte. In rein objektiver Wahrheitsermittelung stellt sich die Sache ganz anders da, als nach den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts. Man hat ganz vergessen anzuführen, von welchen Motiven Knittel ausgegangen ist, und daß ihm ein eingestandenes Unrecht geschehen ist. Generalmajor v. d. Groeben hat anerkannt, daß die in der Meldung Kammlers enthaltenen Tatsachen nicht genügen, um eine Maßregel, wie die Versetzung zur Landwehr zurechtfertigen. Nun wurde gesagt, daß die Überführung zur Landwehr keine Strafe oder Maßregel sei. Das kann im allgemeinen richtig sein, aber Knittel ist noch nicht im „Landwehralter“ und jeder, der von der Versetzung hörte, mußte sie als eine Maßregelung auffassen. Nachdem nun General v. d. Groeben eingesehen hatte, daß Knittel Unrecht geschehen war, hätte ein gerechtdenkender Mensch erwartet, daß General v. d. Groeben das geschehene Unrecht gutzumachen suche. Statt dessen mißbilligte der General, daß man dem Amtsrichter die Gründe für die Versetzung zur Landwehr mitgeteilt hat. Das ist für jeden rechtlich denkenden Menschen geradezu ein Schlag ins Gesicht und deshalb hat sich die öffentliche Meinung auch mit der Sache beschäftigt. Mit Stolz hat man die Freisprechung in Ratibor begrüßt und die öffentliche Meinung sagte sich, daß das Ratiborer Urteil der Gerechtigkeit Genüge tat. Es ist nicht richtig, daß Knittel zwischen dem Ratiborer Urteil und diesem Prozeß die Zeit benützt hat, um nach dem Vorleben Kammlers zu spionieren. Alle Beweismittel sind ihm von fremder Seite ohne sein Zutun zugetragen worden. Der Angeklagte hat erklärt, den Vorwurf der Geistesschwäche nicht mehr aufrechterhalten zu können, und daß ihm es leid tue, dergleichen gesagt zu haben. Mehr kann man doch von ihm nicht verlangen. Es muß berücksichtigt werden, daß der Angeklagte durchaus des guten Glaubens war, daß Kammler geisteskrank ist. Knittel befindet sich doch mit dieser Meinung in sehr guter Gesellschaft; die Ratiborer Strafkammer, fünf unbefangene Richter, haben nach unbefangener Verhandlung ihr Urteil dahin abgegeben, daß man es mit einem bösartigen Geisteskranken zu tun habe. Wir haben doch auch hier so viele Wunderlichkeiten von Kammler gehört, und die Dinge an ihm bemerkt, die ein normaler Mensch nicht hat. Nach alledem ist die Verfehlung Knittels sehr milde zu beurteilen. Es liegt auch eine einheitliche Handlung vor und es heißt, dem Recht Gewalt antun, wenn man in dem Brief an den Kriegsminister vier selbständige Handlungen Knittels konstruieren will. Wir sind nicht dazu da, Gesetze zu verbessern, und deshalb, weil das Gesetz eine vielleicht zu milde Strafe vorsieht, jemanden härter zu bestrafen als er verdient, zumal eine solche Strafe den Amtsrichter Knittel aus seiner Karriere herauswerfen würde. Wenn das Gericht den Angeklagten nach § 186 für schuldig hält, so muß er zu einer Geldstrafe verurteilt werden, die sich in angemessenen Grenzen bewegt. Aber der Angeklagte ist überhaupt nicht zu bestrafen. Er suchte nur das Unrecht gegen ihn, das in der Überführung zur Landwehr bestand, abzuwälzen. Es liegt also hier der typische Fall des § 193 vor. Auch aus der Form ist die Absicht der Beleidigung nicht zu erkennen, so daß der Angeklagte freizusprechen ist.

Der Angeklagte Knittel gibt danach folgende Erklärung ab: Ich habe nach den erschöpfenden Ausführungen meines Verteidigers zu den Einzelheiten nichts hinzuzufügen. Ich erkläre nur, und zwar mit derjenigen Gewissenhaftigkeit, die der Ehre eines preußischen Richters entspricht: ich habe mit meiner Eingabe an den Kriegsminister keinen der Herren beleidigen wollen. Ich habe nur mein Recht gesucht und habe es dazu für notwendig gehalten zu sagen, was ich gesagt habe, und was ich für nötig und wahr hielt. Wenn sich, wie ich rückhaltlos anerkenne, durch die im Verfahren erfolgten Aufklärungen manches davon, insbesondere die Behauptung der Geistesschwäche des Hauptmanns Kammler und die Behauptung, daß einzelne Maßnahmen mit gegenüber „wider besseres Wissen“ geschehen sind, während sie im guten Glauben erfolgten, sich als eine Annahme herausgestellt haben, so nehme ich alles dieses selbstverständlich zurück und bedauere, daß ich die Herren insoweit — ohne meinen Willen — beleidigt habe.“

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Mannigfaltiges.

(Vom Bau- und Hypothekenmarkt in Berlin.) Die Lage auf dem Groß-Berliner Bau-, Hypotheken- und Grundstücksmarkt hat sich nicht gebessert, sondern eher verschlechtert. Obgleich die Zahl der Neubauten weiter abgenommen hat, ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen, Läden und Gewerberäume gestiegen, wohl hauptsächlich infolge von Fortzügen, Einschränkungen, Verminderung von Filialen usw. Der Umsatz in Grundstücken ist gleich Null trotz der Zwangsversteigerungen.

(Landankäufe der Stadt Berlin.) Der Ankauf der Herrschaft Lanke ist in der Sitzung der Berliner Stadtverordneten am Donnerstag mit sehr großer Mehrheit beschlossen worden.

(Berliner Leben.) Tango überall! Auch im „Theater der Moden“, einer Reklameveranstaltung für neue Moden, wo sonst wohl niedliche Marionetten als lebende Modelle die Schöpfungen der Künstler von der Schere vorführen, wird jetzt als Zugabe Tango getanzt. Mit dem Tango ist es nämlich so eine eigene Sache. Es gehört ein langes Studium dazu, bis man seine sämtlichen Touren beherrscht, und so ist es gekommen, daß er als Schau-Tanz vorgeführt wird. Ist es doch sogar neulich festgestellt worden, daß in den berühmten Stätten des Berliner Nachtlebens, im Palais de Danse, Pavillon Masquotte, Grand Gala, den mehr oder minder obskuren Weinkneipen der Jägerstraße und schließlich auch in Halensee, wo nach alter Sitte eigentlich nur „gescherbelt“ wird, die Unternehmer Tango-Tänzerpaare zur Vorführung der argentinischen Moden

---

chen schwinden. So und nicht anders mußte der Bruder der Geliebten aussehen. Die Ähnlichkeit war zu frappant. Nach sekundenlangem Schweigen redete Berg:

„Wenn mich mein Blick nicht täuscht, Herr Kamerad, so glaube ich in Ihrem Gesicht eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Komteß Mallwitz zu erkennen.“

Der Ulan sah erstaunt zu seinem Begleiter hinüber und sagte: „Sie irren nicht, ich bin der Bruder dieser Dame.“

„Ich wußte es,“ murmelte Berg und setzte dann laut hinzu: „Man kann sich ja auch nicht täuschen, die Ähnlichkeit ist zu auffallend.“

„Sie müssen meine Schwester genau kennen, Herr Kamerad.“

„Ich machte ihre Bekanntschaft vor etwa einem halben Jahre in Berlin, Herr von Mallwitz. Vielleicht haben Sie meinen Namen schon in Verbindung mit Ihrer Schwester nennen hören?“

Er machte eine Pause und beobachtete das Gesicht des jungen Offiziers.

In Hansens Seele dämmerte ein leises Verstehen auf. „Sollten Sie gar der Mann sein, von dem mir Ellen erzählt?“

„Ich heiße Berg,“ sagte der Gefragte schlicht.

Den Eindruck, den das Nennen seines Namens bei seinem Begleiter hervorrief, hatte er nicht erwartet. Mit einem freudigen Aufleuchten in den Augen streckte Hans Berg die Hand hin und sagte mit aufrichtiger Wärme im Ton:

„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr Rittmeister. Nun weiß ich auch, was Sie so kurze Zeit vor der Entscheidung in diese Gegend bringt. Sie wollen zu Ellen!“

„Ich muß es. Ich mußte sie noch einmal sehen, denn ich will Abschied nehmen von ihr für immer. Sie werden es wissen, daß mich Ihr Vater abgewiesen hat. Es ist daher eine Heimlichkeit, die ich begehen will, etwas Unerlaubtes, was ich vorhabe. Aber die große Zeit heiligt auch eine Heimlichkeit. Was sind alle Gesetze der Etikette gegenüber dem Hohen und Gewaltigen, das uns in wenigen Stunden vielleicht schon beschieden sein wird?

So ein erbärmliches Nichts! Doch wozu alle Entschuldigungen, mit denen ich meine Handlungsweise rechtfertigen will? Ich mußte einfach noch einmal zu ihr, ehe ich hinausziehe in den Kampf, denn ich weiß, daß ich — nicht wiederkehre.“

„Weshalb solche düsteren Bilder, Herr Rittmeister?“ fragte Hans.

„Nicht düster, Herr von Mallwitz. Düster wars bis jetzt in meiner Seele. Ich erwartete nichts mehr vom Leben, und nun beschert es mir noch etwas, an das ich nicht dachte. Nun darf ich für das Liebste auf der Welt mein Leben opfern, mein Blut dahingeben. Wir ziehen in den Krieg, um unsere Lieben daheim zu schützen, um unsere heiligsten Güter mit dem Säbel in der Faust zu verteidigen. — Es war mir nicht vergönnt, Ellen zu besitzen. Nun darf ich für sie, die Teure, sterben. — Ich weiß es nicht, wie Sie zu meiner Liebe stehen, Herr von Mallwitz, das tut auch in dieser Stunde nichts mehr zur Sache. Mögen Sie denken von mir, was Sie wollen. . .“

„Wie soll ich anders über Sie urteilen, als daß ich in Ihnen einen Ehrenmann sehe? Ich schätze in Ihnen den Mann, der meiner Schwester würdig gewesen wäre und dessen Schicksal ich in tiefster Seele bedauere.“

„O, kein Bedauern mehr, Herr von Mallwitz. Bald wird der Kriegsgott seine eisernen Würfel rollen lassen. Möge unsere Tapferkeit unserem Heere den Sieg an die Fahnen heften. Was sind der gewaltigen Zukunft gegenüber jetzt alle Miseren des Lebens, alles Liebesleid, alle begrabenen Hoffnungen? Der Frühlingsodem der Einigkeit weht durch alle deutschen Gauen. Nord und Süd reichen sich in brüderlicher Eintracht die Hand zum Kampf wider den Erbfeind. Deutschland ist einig vom Belt bis zu den Alpen. Was ist da der Einzelne! Er verschwindet und steht unbeachtet seitab. Jetzt gilt nur das Große, das Ganze, das Vaterland. Und für seine Größe und für das Liebste, was ich in ihm besitze und doch auch nicht besitzen darf, will ich mein Leben in die Schanze schlagen.“

Berg schwieg. Hans betrachtete ihn mit bewundernden Blicken. War es ein Wunder, daß Ellen diesen Mann liebte? War es nicht ganz selbstverständlich, daß sie ihn einfach lieben mußte? Wie war es nur möglich gewesen, daß der Vater diesen Mann abweisen konnte?

Ein ehrliches, treues Freundschaftsgefühl für Berg quoll in Hans' Herz empor. Er wollte ausgleichen, was der Vater an diesem Manne gesündigt hatte . . . wenn anders überhaupt hier noch ein Ausgleich möglich war.

Und aus dem Gefühl aufrichtiger Sympathie heraus streckte er Berg die Rechte hin und sagte:

„Herr Rittmeister, ich wußte, daß der, der Ellen liebt, ein Mann sein müsse in des Wortes bester Bedeutung. Ich bin glücklich, daß mich der Zufall mit Ihnen zusammengeführt hat, Herr von Berg. Ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, aber dennoch kann ich nicht anders: ich strecke Ihnen meine Hand entgegen mit den aufrichtigsten Gefühlen der Hochachtung und Freundschaft für Sie.“

Berg ergriff die dargebotene Rechte mit herzlichem Druck.

„Ihre Versicherung erfüllt mich mit inniger Freude, ich bin glücklich, den Bruder Ellens als Freund begrüßen zu dürfen.“

Sie ritten schon eine ganze Weile im gemächtigen Schritt nebeneinander her. Die Sonne stand bereits tief im Westen. Der Rittmeister blickte auf seine Uhr.

„Wir müssen eilen, Herr von Mallwitz, ich muß um zwölf Uhr wieder in Berlin sein. Sie dürfen auch nicht länger Urlaub haben. Jetzt ist es einhalb acht, da ist keine Zeit mehr zu verlieren.“

„Kronberg ist auch nicht mehr fern,“ sagte Hans, „in einer Viertelstunde sind wir dort. Ich will auch nur Abschied nehmen. Dann geht es zurück und jede Minute gehört dem Vaterlande.“

(Fortsetzung folgt.)

Gliederverrenkung — engagiert haben. So hat die Tango-Mode ein Gutes; manche Lebedame und mancher Lebemann haben zum ersten mal selbstverdientes Geld auf einwandfreie Weise in die Finger bekommen!

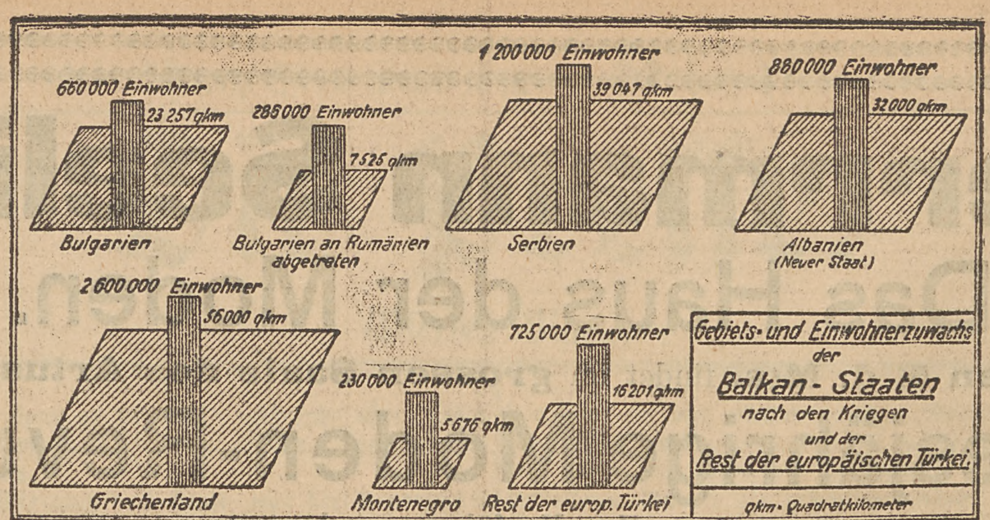
(„Die Bankdefraudationen") haben sich allgemach zu einer Art von Krankheit herausgebildet!" So sagte wörtlich der Staatsanwalt im Berliner Prozeß gegen die Dresdener Bankbetrüger Thiel und Wrescher. Aber den Geschworenen war das Seziermesser an die Hand gegeben, Thiel erhielt 2 Jahre, Wreschner 1¾ Jahre Gefängnis.

(Die Eisenbahnbrücke bei Rendsburg in Schleswig-Holstein,) die größte der Welt, ist am 1. Oktober eröffnet worden. Bisher nahm diesen Rang die Brücke über den Firth of Forth in Schottland ein.

(Ein Justizrat auf der Jagd tödlich verunglückt.) Der in Flensburg wohnhafte Justizrat Stremann wurde heute Morgen im Walde erschossen aufgefunden. Man vermutet einen Jagdunfall.

(Zur Verhaftung des Hamburger Notars Becker in Leipzig.) Wie zur Verhaftung des Notars Becker in Leipzig bekannt wird, begab sich Becker bald nach seinem Verschwinden aus Hamburg nach Leipzig, woselbst er eine „englische Handelsgesellschaft" gründete. Seinen Mitarbeitern und Geldgebern fiel es schließlich auf, daß der Leiter der englischen Gesellschaft weder Englisch noch Deutsch, sondern nur französisch sprach, worauf man zu der Vermutung kam, daß es sich um einen französischen Spion handle und die Polizei verständigte, die den Verdächtigen überraschte. Als ihr seine Geschäftsgebarung nicht einwandfrei erschien, schritt sie zur Verhaftung, worauf sie bei der Vernehmung darauf kam, daß es sich um den Notar Becker aus Hamburg handle, was der Verhaftete nach einigem Zögern zugab.

(Die Schuld an dem schweren Autobusunfall in Leipzig,) bei dem 6 Personen schwer und 6 leicht verletzt wurden, trägt die leidige Sucht des Überholen-Wollens (oder -Müssens!) Der Chauffeur des vollbesetzten Autobus hatte einen Straßenbahnwagen überholt, als er wieder in die Mitte der Fahrbahn gelangen wollte, nahm er die Kurve zu scharf, sodaß der Autobus hinten von dem Straßenbahnwagen angefahren wurde. Der Autobus drehte sich um die Achse und schlug um. Die Schwerverletzten sind die Passagiere, die auf dem Verdeck des Wagens saßen und im Bogen auf die Straße geschleudert wurden, auch teilweise unter den schweren Wagen zu liegen kamen.



Die Gebietsveränderungen der Balkanstaaten.

Der Friede von Konstantinopel fällt mit dem Jahrestage der bulgarischen Mobilisierungsorder zusammen, die am 30. September 1912 erlassen worden ist. Formell hat also der Krieg für Bulgarien gerade ein ganzes Jahr gedauert. Den bulgarischen Verlusten von 52 000 Toten und Verschollenen, etwa 10 000 Invaliden, die einen Jahresaufwand von 10 bis 15 Mill. Frank an Pensionen verursachen dürften, an Kriegsausgaben alles in allem 660 Mill. Frank, verbrauchtem Kriegsmaterial etwa 150 Mill. Frank, an Rumänien verlorenen 7525 Quadratkilometer fruchtbarsten Landes im Wirtschaftswerte von etwa einer Milliarde mit 286 000 Seelen rein bulgarischer Bevölkerung steht die Gewinnung von Westthrazien mit 23 257 Quadratkilometer, wovon nur etwa 3000 Quadratkilometer Kulturland sind, und ein Bevölkerungszuwachs von etwa 660 000 Seelen, größtenteils Mohammedaner und Griechen, entgegen. Der Reingewinn Bulgariens stellt sich also auf 15 700 Quadratkilometer Land mit 370 000 Einwohnern. Dagegen haben gewonnen: Serbien 39 047 Quadratkilometer mit 1 200 000 Einwohnern, Griechenland 56 000 Quadratkilometer mit 2 600 000 Einwohnern und Montenegro 5676 Quadratkilometer mit 230 000 Einwohnern. Die Türkei, der nach dem Londoner Vertrage in Europa nur 9168 Quadratkilometer mit 420 000 Einwohnern verblieben waren, hat nunmehr im ganzen 16 201 Quadratkilometer mit 725 000 Einwohnern gerettet. Als neuer Staat kommt hinzu Albanien mit 32 000 Quadratkilometer und etwa 880 000 Einwohnern.

(Die Weinernte in Baden) wird in diesem Jahr noch wesentlich geringer sein als 1912, welches Jahr das schlechteste Erträgnis an Wein seit langer Zeit hatte. An der Bergstraße, in der Main- und Tauber-Gegend, im Kraichgau, in der Neckar-Gegend und der unteren Rhein-Gegend sowie in der Ortenau ist der Ernteausfall sehr gering, etwas günstiger in Mittelbaden. Dagegen im Breisgau und am Kaiserstuhl gleich Null. Am günstigsten sind die Herbstaussichten noch im Markgräflerland, wo auch einige sogen. Glücksherbste zu erwarten sind. Die Bodenseegestade bringen ebenfalls so gut wie keinen Ertrag. Infolge der anhaltenden Mißernten greift unter den Winzern Mißmut Platz, und viele beginnen die Weinberge auszuhauen, um sie für andere Kulturen herzurichten.

(Der Prinzregent auf der Oktoberwiese.) Prinzregent Ludwig besuchte die Münchener Oktoberwiese. Der hohe Herr machte den Anfang mit der landwirtschaftlichen Ausstellung und kehrte zur allgemeinen Freude der Münchener in die Ratsbude des Magistrats ein, wo er sich einen Imbiß sowie Märzenbier trefflich munden ließ und über eine Stunde in lebhafter Unterhaltung mit den Gästen der Ratsbude verweilte. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sind oft unter dem Publikum auf der Festwiese und in den Buden zu sehen.

(Vom Krankenlager v. Winterfeldts.) Nach dem vorgestrigen Morgenbericht dauert die Schwäche an, es ist aber keine Verschlimmerung eingetreten. Die Temperatur beträgt 37,8, der Puls 110, die Atmung 20. Die Affektion des linken Lungenflügels ist sehr zurückgegangen. — Die Familie des Oberstleutnants v. Winterfeldt hat anläßlich des vorgestrigen siebzehnten Jahrestages seiner Vermählung der Armenkasse von Grisolles 300 Frank zukommen lassen.

(Verunglückte Polarexpedition.) Der Dampfer „Olga" hat bei der Insel Matotschkinschar den Kapitän Zacharow und vier erkrankte Matrosen von der Polarexpedition Ssedow aufgenommen. Die Expedition hat auf den Pankratje-Inseln überwintert. Zacharow hat Ssedow am 11. August verlassen. Ssedow beabsichtigte, Ende August nach Franz-Josephs-Land zu gehen.

(Die Wahrheit über Scotts Untergang?) Das Tagebuch des berühmten Südpolarforschers, das sich unter dem Kopf des Toten fand, wird nun zusammen mit den Berichten seiner Gefährten veröffentlicht. Es erscheint in Kürze bei Brockhaus unter dem Titel: „Kapitän Scott, Letzte Fahrt". Es ist erwünscht, daß die Allgemeinheit nach den widersprechenden Meldungen nun selbst in der Lage ist, über die Tragödie ein objektives Urteil zu erlangen.

(Eine dramatische Szene) trug sich vor dem Schwurgericht in Berlin zu, das den Gärtner Bierwagen, der sich fälschlich den Namen Kirschner beigelegt hatte, wegen Totschlags seiner Ehefrau zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Verhandlung drehte sich größtenteils um die Feststellung der Identität des Angeklagten. Weinend trat die siebzigjährige Mutter Bierwagens an den Zeugentisch. Der Vorsitzer ließ der alten Frau einen Stuhl bringen und fragte sie: Ist das Ihr Sohn, der dort steht? — Zeugin: Er sieht heute anders aus wie damals. — Vors.: Angeklagter, setzen Sie Ihre Brille ab, Sie haben doch früher keine Brille getragen. Nun, Frau Bierwagen, ist das Ihr Sohn? — Die Zeugin geht, mühsam sich aufrichtend, auf den Angeklagten zu und ruft mit tränenerstickter Stimme: Bist du mein Sohn, so antworte mir! — Der Angeklagte erklärt kalt lächelnd: Die Frau muß sich irren! — Vors.: Seien Sie still, Sie sind ein ganz frecher Bursche! Dreißig Zeugen, darunter Ihr eigener Schwager, kennen Sie wieder! — Angekl.: Das ist nicht meine Mutter! — Vors.: Können Sie dieser alten Frau ins Auge sehen und ihr sagen: Du bist nicht meine Mutter? — Angeklagter: Jawohl, das ist nicht meine Mutter! — Zeugin: Nach der Sprache glaube ich bald auch, daß es mein Sohn nicht ist; aber ich habe ihn ja seit 19 Jahren nicht mehr gesehen. Ich will aber lieber meine Aussage verweigern. — Vors.: Eine Mutter kennt ihren Sohn wieder, auch wenn sie ihn 20 Jahre nicht gesehen hat. Sie wollen wohl Ihren Sohn nicht belasten? — Zeugin: Ja, so ist es!

Berliner Börse, 2. Oktober 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

7 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M. Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%.
Nachdr. verb.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.40bG
do. 1.4.15	d	4	98.70bG
do. 1.5.16	d	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3½	85.00B
do. do.	v	3	76.50b
Pr.St.Schatz	d	4	98.60bG
do. 1.4.15	d	4	98.40bG
do. 1.5.16	d	4	98.40bG
do. 1.5.17	d	4	97.40bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	85.00B
do. do.	v	3	76.50B
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88.70bG
Bayer.Anl18	e	4	97.90bG
do. uk. 15	e	4	97.90G
do. uk. 30	e	4	98.50bG
do do.	v	3½	83.60bG
Brem.Anl.99	v	3½	82.20bG
do. 96	d	3	73.50G
Cassel Ldkr.	c	3½	86.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	85.00G
do. 1907	d	4	96.20G
do.am.1900	a	4	96.50B
do.do.87/04	v	3½	86.50bG
do.do.86/02	v	3	79.80bG
Sächs.Stsrt.	v	3	76.60bG
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.75b
Kur-u.Neum.	d	4	96.80G
do.	v	3½	84.75G
Pommersch.	d	4	96.50G
do.	v	3½	84.70G
Posensche .	d	4	—.—
do.	v	3½	84.80b
Preussische	d	4	96.25bG
do.	v	3½	84.70bB
Rhein-Westf	d	4	95.70b
do.	v	3½	84.90b
Sächsische .	d	4	95.50G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.70G
do	v	3½	84.70G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	82.25G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.75bG
do. do.	a	3½	82.00b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.50G
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.25G
WstfPr15 16	v	4	94.75G
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.75b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-,Kreis- etc.Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	94.50b
Berlin 04 II	d	4	97.00B
do. 82/98	v	3½	86.50bG
do. 1904 I	d	3½	87.50b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.50G
Breslau 91	v	3½	88.00G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	95.30G
do. 07 uk.17	d	4	95.50G
do. 1908	a	4	95.80G
do 95/99.02	v	3½	86.25bG
Dresd. 1900	v	3½	—.—
do. 1905	d	3½	83.50b
Düssd88/03	v	3½	83.75G
Elberf . 99	a	4	94.70G
Essen 1901	v	4	96.50b
Gnes.01u11	d	4	—.—
Halle 86,92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—

Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	86.00b
do. 06 uk.11	a	4	95.75G
Mainz.07 16	c	4	93.75G
Münch86 94	v	3½	87.50B
do. 1900/07	v	4	94.00b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	93.40G
do.08ukv.18	a	4	93.30b
do. 94. 03	a	3½	82.90G
Potsdam 02	d	3½	91.60G
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	94.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	85.00G
Stettin04/09	d	4	83.50bB
Teltow.Kreis	d	4	93.50b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	103.90b
do. do.	a	4	101.50bG
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.60bG
do. do.	a	3½	83.80G
do. do.	a	3	78.10G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Ctr	a	3½	83.90bB
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50b
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.40G
do. do.	d	4	93.75G
Ostpreuss. .	a	4	92.50bG
do.	a	3½	83.10bG
do.	a	3	74.70G
Pommersch.	a	3½	85.00B
do.	a	3	76.00G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	85.75bB
do. Lit. D	a	4	92.20b
do. Lit. A	a	3	76.25G
do. Lit. E	a	4	92.20b
do. Lit. B	a	3	76.25G
do. Lit. C.	a	3½	85.25G
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.20b
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	92.40bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	93.50b
do. do. do.	a	3½	86.00bG
do. do. do.	a	3	77.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.00B
do. do. do.	a	3½	83.80G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.25G
do. II. Folge	a	3	75.60G
do. III. Folge	a	4	93.50G
Westpr. rit. I	a	3½	84.75G
do. IB	a	3½	85.00G
do. II	a	3½	85.00G
do. I	a	3	74.50G
do. II	a	3	74.50G
do. neuld.	a	4	91.50bG
do. do.	a	3½	83.30bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.00B
Bad.Pr.A.67	b	4	179.10b
Brsshw20TL	—	frc.	199.80bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.50b
Hamb. 50T.L	S	3	176.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.10b
Oldenb40TL	2	3	127.25b
D.Ostaf.Schv	a	3½	87.90B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.00bG
do. Anl.v.87	a	5	—.—

do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	98.25b
Arg. 4000M.	c	4½	93.60b
do. 400 M.	c	4½	95.40b
do. ab 100L.	d	4½	100.10b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.50bB
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.60bG
do. Tients.-P	d	5	90.50b
do. v. 98	c	4½	89.50G
GrchA81/84	a	1,6	58.00G
do.ks.Goldr.	a	1,6	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.50bG
do.	—	4	81.70G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q_1	5	94.00bG
do. 4080M.	q_1	5	95.30bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.60b
do. Kronenr.	c	4	82.60G
do. eisb.kv.R	v	4	81.20b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.90b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.50G
Rumän. 03	f	5	89.00bG
do. 89	a	4	89.75b
do. 90	a	4	88.00b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	88.40b
do. kleine96	e	4	88.00b
do. 1905	d	4	88.75b
Russ.k.A. 80	e	4	88.90b
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	89.60b
do. do. 02	a	4	90.75bG
do. do. 05	a	4½	99.90bG
do. Staatsrt.	q_2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00bG
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.75b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.20G
do. unifiz.03	c	4	87.10bG
do. do. 05	c	4	75.50G
do.Zoll-0.11	a	4	74.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	163.25b
Ung. Goldrt.	a	4	83.75b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.13	d	4½	90.50bB
do. do. 10	c	4	81.75b
do. do. 97	a	3½	72.00b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.50b
do. Pes.	e	6	101.50b
do. 1908	d	5	96.50G
do. 1909	a	5	96.75b
Lissab. St.A.	a	4	75.75bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96.60b
Wien KommA	a	4	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.25G
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.20G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.75bG
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	89.10bB
1000-100R	a	4½	89.30b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.H	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.50G
do. Genuss	—	frc	80.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.50G
Bröltal.Eisb.	1	5	90.75G

Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	130.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	178.75bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118.50G
Niederlaus.	4	3½	25.50G
Nordh.Wern.	4	3½	63.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	6	—.—
Raab Oedb.	1	2½	70.90bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.00B
Anatol. voll	1	5½	117.00b
do. 60%	1	5½	115.75b
Baltim. Ohio	1	6	95.00bG
Canada Pac.	1	10	235.75bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	168.00b
Schantung .	1	7½	123.10bG
West-Sizil.	1	3½	67.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00b
Braunschw.	1	7	130.00B
Bresl. el.Str.	1	6	100.50G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	131.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.50b
do Cass. do.	O	5	108.25G
Hambrg. do.	1	10	177.25G
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.50bG
Magdeb.Str.	1	9½	180.50bG
Posener do.	1	9	160.00G
Stettiner do.	1	8½	169.00bB
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	130.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	145.30bG
Hansa Dmpf.	1	20	314.00b
Nordd. Lloyd	1	7	124.40bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	81.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	81.50B
do. Kr.-Pr.	a	3	70.00B
Oest.U.St.85	c	3	73.10G
do. Gold	e	4	89.00G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.30bG
do.Obl. Gold	a	5	97.00G
Kursk-Ch. B.	a	4	86.40b
do. von1889	d	4	86.40G
MoscSml. ab	e	4	87.25b
Nicolai Bahn	e	4	90.50b
Transkauk.	k	3	75.25G
Iwang. Domb	a	4½	97.25b
Kursk-Kiew.	b	4	87.00bG
Mosco-Kas.	a	4	87.10G
do.KiewWor.	d	4	86.60bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	86.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.80bG
Rybinsk gar.	f	4	86.40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	86.00bG
Süd-Ost 98	e	4	86.20bG
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X Xi	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	87.20bG
An.Eis. 2040	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	92.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	91.90G
do. kleine	d	4½	91.90bG
Macedon. B.	a	3	63.25G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	71.10bG
do. S.West	e	4	86.25G
Tehuant. GA.	a	5	88.50G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.20bG
XIII XIV u.19	v	4	92.75bG

Brl KOb.lu18	v	4	94.10G
Bayr Hyp.sW	v	3½	86.30G
Br.Hann.X.XI	v	3½	93.00G
do. XVI-XXII	v	4	93.00G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	d	4½	99.25G
do. do. kv.	d	4	92.50bG
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.00G
do.Km.Ob.II	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.60b
Goth. Grdkrll	a	3½	120.80bG
do. III IV	a	3½	100.00G
do. IX u. IXa	d	4	92.50G
do. X u. XII	d	4	92.80G
do. XIV u. 16	d	4	93.50bG
do. XIX	e	4	93.50bG
do. XI u. 13	d	3½	84.75G
Hamb.Hp.-B.	d	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00bG
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.00G
do. do.	a	3½	83.00G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.50b
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	112.50G
XIII XIV XVII	v	4	92.25G
do. XIX	d	4	92.25G
do. XXI	d	4	92.25G
do. XXVIII	a	4	93.90bG
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	87.75G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.20bG
do.99 01 03	a	4	92.50bG
do.v.06uk16	a	4	92.90bG
do.v.07uk17	a	4	92.00G
do. v. 86, 89	v	3½	84.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.00bG
do.v.04uk13	a	3½	83.60G
do.K.-O.v.01	a	4	93.90G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.10bG
do. do.	v	2,8	83.10G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.10bG
do. uk. 1913	a	4	92.50bG
do. uk. 1914	v	4	92.50bG
do. uk. 1917	v	4	92.50G
do. uk. 1919	v	4	93.10bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do.1909	a	4	95.60G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.00G
do. do.	v	3½	89.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.30bG
do. XXV (14)	d	4	92.80bG
do XXVII(15)	d	4	93.50G
XXVIII(17)	d	4	93.50G
do.XXIX (19)	a	4	93.75bG
do.XXX XXXI	v	4	94.00bG
XXXII XXXIII	a	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	87.25bG
do.XXVI (14)	a	3½	87.50G
do.XVII XVIII	v	3½	83.25bG
do. XXIV	a	3½	83.25bG
do.KlbOb.08	a	4	92.30G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25G
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.75G
do. I	a	3½	83.75G
do. III uk. 12	d	3½	83.75G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hs.Km Ob	d	3½	83.40G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	93.50G
do. XII u. 20	a	4	93.75bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.20b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.50b
Bismarckh.2	a	*4	90.50G
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	*4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.50bG
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	94.25G
do. u. 14 3	a	*4½	—.—
Finsb Schffb	b	*4½	97.75b
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.80G
Germ.Schif2	d	*4	101.00bB
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.10G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMasch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.70B
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.40G
KnMarienn 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte .	a	*4	91.30G
do.	c	*3½	86.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.00G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.00bB
ObschlEisb3	a	*4	92.70B
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	93.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.90B
Siem.Halsk3	d	4	93.00b
SiemSchck3	a	4½	98.90bB
ThielWnckl2	a	*4½	100.50b
SteauaRm.5	e	5	—.—
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.00B
Berg.Märk.B	1	7½	143.25G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.25bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.00G
Braunschw B	1	6	113.40G
do.Hann.Hyp	1	8½	156.00G
Chemn.Bk-V.	1	6	104.80G
Com.uDisc.B	1	6	107.90G
Danz. Priv.B.	1	7½	122.50G
Darmst. Mk.	1	6½	116.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	119.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	118.25G
Deutsche Bk.	1	12½	249.40b
do. Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	144.30bG
do.Nation.B.	1	6½	112.70G
do. Uebers.	1	9	155.00G
Disc. Comm.	1	10	185.50b
DresdnerBk.	1	8½	149.75bG
Gotha Grdkr.	1	9	156.25bG
do. Privatbk.	1	6	113.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	177.75G
Hannov Bank	1	7½	134.75b
Hildesh.Bnk.	1	9	164.00G
Königsb.VrB	1	7	127.00bG
Landbank .	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.00bB
Magdeb.B V.	1	6½	114.00bG
MärkischeB.	1	5	91.50G
Mecklb.B.40	1	8	120.75B
Meining. Bk.	1	7	133.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.25G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	118.60bG
Nordd KredA	1	7	115.50G
do.GrundkrB	1	8	111.25G
Oberlaus.Bk.	1	8	137.00B
Oest. Kred.A.	1	10,31	—.—
Osnabrück.B	1	7½	124.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.75B
Preuss.BdKr	1	8	148.00bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	183.40B
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.25b
do.Pfdbr.-B.	1	8	146.25bG
Reichsb.Ant.	1	6,85	134.10bG
Rh.Wstf Disc	1	7	117.10G
Russ.B.f.aH.	1	10	158.00bB
Sächs. Bank	1	8	—.—
do.Bod.Kr.-A	1	7	130.75G

SchaaffhBkv	1	5	107.40b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	240.00G
Brl.Kindl StP	O	16	263.80bG
Brl.Unionsb.	O	0	72.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	102.00bG
Böhm. Braub	O	5	123.80bG
Friedrichsh.	O	2	69.50G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein .	O	0	39.50G
Königstadt	O	4	78.10bG
LandreWssb	O	2½	70.00G
MünchBrauh	O	7	112.00G
Patzenhofer	O	14	242.00B
Pfefferberg	O	10	181.00G
SchönebSch	O	11	220.50G
Schultheiss	9	15	260.25bG
Spandauer B	O	5	108.70G
Victoria	O	6	102.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.00b
BriegerSt.Br	9	5½	95.25G
Dortmunder	O	20	—.—
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	111.50G
DsseldHöfelb	O	10	156.60G
Germn. Drtm	O	9	137.00G
Glückauf .	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	151.25G
Holsten .	O	14	205.50bG
Hugger Pos.	O	8½	137.50G
Kiel.Schloss	O	5	100.50b
KönigB.Beck	O	9½	161.75B
LeipzRiebek	O	10	176.25G
Lindbr.Unna	O	5	66.50G
Lindener .	O	13	194.00b
LöwenbrDtm	O	10	178.10bG
Oberschles.	1	5½	87.00G
Oppelner .	O	1	63.25G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel .	O	10	166.00G
SchwabenBr	O	10	154.50G
Sinner . . .	1	14	232.00G
vTuchersch.	7	14	252.25G
Wickl. Küpp.	N	7	117.25G
Accum.Fab	1	25	357.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	435.00bG
do.f Bauausf	1	6	85.25G
AdlerCem.kv	1	6	116.30bG
Adlerhütte .	1	13	184.75G
Adlerwerke .	N	30	401.75b
AlfeldGron.P	1	0	71.75G
AllgBerlOmn	1	8	177.75bG
Anglo Cont.G	1	8	121.70B
Allg Elekt.Gs	7	14	245.00bG
Anhalt. Kohl.	1	8	220.75b
do. V.-A.	1	6	124.00b
Annen. Guss	7	9	127.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	158.50G
Archimedes	7	9	133.75B
Arenbrg.Bgb	1	22	399.75B
ArnsdorfPap	O	6	67.50G
Aumetz-Frd.	7	12	167.90bG
Baer&St. M	1	30	428.30b
Bartz&Co Sp	1	10	148.50G
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	39.00bG
Bendix Holzb	5	0	44.75G
Berg.Mark.I.	1	0	66.50B
Bergm. Elkt.	1	5	128.00bB
Brl.AnhMsch	1	9	133.25b
do.Elekt.-W.	7	12	178.90b
do. do.	7	4½	101.90b
do.Eispalast	1	0	17.50b
do.Gub.Hutf.	1	16	242.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	91.00b
do.Maschin.	7	14	242.50bG
do.SpedV.kv	1	10	148.00G
do. do. V.A.	1	9	133.00G
BertholdSch	1	15	252.50G
Berzelius Bw	1	10	138.75G
Bismarckhtt	7	9	158.75bG
Bochum.Bgw	1	8	138.50bG
do. Gussst	7	14	223.70b
BdgSchönhA	—	frc.	64.50G
Böhler & Co.	1	15	230.25bG
Bösperd.Ww	7	4	75.25B
Brnschw.Khl	1	11	239.80b
Brschw. Jute	7	15	210.50G
BredowZckf.	7	0	61.00bG

Breitenb.Zm	1	0	65.25b
Brem. Wollk.	1	20	270.25G
Bresl.Spritf.	O	21	418.00bB
Buderus Eis.	1	7	106.50bG
BuschWgVA.	O	19	296.75b
Butzke Met.	1	7	101.50G
CartLoschw	7	25	393.50G
do. do.	7	15	215.25G
Cassel Fedst	1	5	130.00b
Charl. Wass.	O	12	213.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	144.75b
Griesh.El.	1	14	245.00bB
MilchPos.	N	15	269.30bG
Oranienb.	1	8	129.00G
Cöln-Müsen	1	0	47.50G
Cöln-NEss B	1	38	501.99G
ConcordBgb	1	23	310.00bB
do. Spinner.	1	7½	120.00B
Cont. Wassw	1	8	131.75G
Delmnh.Lin	1	28	308.75bG
Dessau. Gas	1	10	177.60bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.80G
do.Lux.Bw.V.	7	11	144.40bB
do.Nied.Tel.	1	6½	115.50bG
do.OstafrGs.	1	9	158.50b
do. Oest.Bgw	1	11	257.00G
do.Uebs.El G	1	11	166.25bG
do.Asph.Ges	1	8	117.75G
do. Gasglühl	7	25	518.00bG
do.Jute-Spin	1	20	317.00G
do. Kabelwk.	1	8	128.00G
do. Schachtb	1	35	384.75bG
do.Spiegelgl	1	25	320.00bB
do. Waffenfb	1	32	618.00bG
do.Wasserw.	1	4	88.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.75bG
Dinnendahl .	7	0	—.—
Donnersmkh	1	20	337.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	134.25G
Dresd. Gard.	6	8	173.50bG
Düsseld Wgg	7	13	223.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	139.80G
do. Maschin.	1	6	87.00G
Dynam Trust	5	10	170.00bG
Eckert M.F.	O	9	113.00bG
Egest.Saline	1	11	156.00B
EintrachtBrk	1	27	496.50G
Eisenw.Kraft	1	12	185.75bG
Elbert.Farb.	1	28	538.00B
do.Papierfb.	7	0	9.00B
Elekt. Dresd.	4	6	103.00bG
Engl. Wollw.	1	0	62.25G
C.Ernst&Co.	1	0	13.00G
Eschw.Brgw.	7	8	215.10G
Essen.SinkB	1	10	160.00bB
Faç Eis.Mst	7	8½	129.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	174.00G
Finsb.Schiff	7	8	122.50bB
Fraust. Zuck	9	18	222.50G
FreundM.kv.	7	4	222.00G
Frist.&Rssm	1	0	75.50G
Geisw. Eis.	7	11	166.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	189.40b
do. Gusstahl	8	5	93.00bG
Gg. Marienh.	7	5	92.25bG
do. Verz.-A.	7	7	116.25G
Germania PZ	7	0	72.50bG
Gs.f.el Untrn	1	10	157.80b
Gladb. Spinn	1	0	54.50G
GlasSchalke	1	22	212.50G
Görl. Eisenb.	7	6	235.25G
do. Maschin.	7	8	102.90bB
Greppin. Wk.	1	11	197.00bG
A.GutmannM	1	8	115.25G
Haberm.&G	1	7	91.00bG
HallescheM.	1	30	393.00bB
Hdlsg.f Grdb	1	0	149.50G
Hst. Bellsail.	1	6	100.50G
Hannov. Bau	1	0	46.00G
do. Masch.	1	14	325.00bG
Harb. WienG.	7	6	136.75b
Harkort Brck	1	6	98.00B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	197.75bG
Harpen.Bgb.	7	11	192.40b
Hartm Masch.	7	8	137.50b
HasperEisen	7	12	164.75bB
HeinLehm.a.	1	10	129.30G
HemmoorCm	1	7	121.60bG
Herbrand W.	O	9	151.30bG
Hermannm.	1	7	145.25G
Höchst. Fbw.	1	30	609.00b
HohenloheW	4	8	142.25bG

HöschE.u.St.	1	24	334.00B
HumboldMa.	7	8½	113.50bG
Ilse Bergb.	1	24	498.00bG
JeserichVA.	1	6	101.75G
do. abg.	1	12	152.00G
Jessenitz K.	1	0	4.75bG
Kahla Porz.	1	22½	349.75B
Kali Aschrel.	1	10	141.80G
KamerunEbG	1	3	86.70B
KaplerMsch.	1	0	71.50b
Kattowitz.Bg	4	15	229.00G
Kng.Wilh. kv.	1	18	253.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	333.00bG
Kön.Marienh	1	6	88.80G
Königsborn	1	18	245.00b
KönigszeltP.	7	11	160.00G
Gbr. Körting	1	8	122.00bG
Kruschw. Z.	7	15	267.25b
Kyffhäuserh	1	0	97.00b
Lahmeyer E	4	6	120.75G
Lauchhamm.	7	10	189.80b
Laurahütte .	7	8	168.40b
Leonh. Brnk.	7	9	180.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	304.00G
L.Löwe&Co.	1	18	335.25b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	43.50G
Luck.&Steff.	1	7	91.00b
Löneb. Wchs	7	11	135.10bG
Luth. Brschw	7	0	91.75bG
Mannesmr.	7	13½	205.50b
MärkWstfBg	7	8	108.30B
Magdeb.Gas	1	6	95.25bB
do. Bergw.	1	37	502.50G
Marie ks.Bg.	7	3½	81.50B
MarienhKotz	4	4	76.75B
M.-F.Kappel	7	28	330.75bG
MohWbLind.	1	30	518.50b
do. Zittau	5	10	157.25G
Mix&Genest	1	0	39.50bG
MhleRöning.	7	24	322.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	164.25G
NeptunSch.	1	4	82.50bG
NeueBd.A.-G	1	0	85.90bB
Niederl. Khl.	4	12	196.50G
Nitritfabrik	4	6	115.60bG
Nordd. Eisw.	1	0	12.50G
do. Gummi	1	3	72.00G
do. Jute L. B.	1	6	115.50G
do.Wollkäm.	1	10	142.75G
ObschlEisb	1	6	91.30b
do.Eisenind.	1	3	72.30bG
do. Kokswrk.	1	15	226.30bG
do.Prtl.Zem.	1	8	149.75B
Oppeln. Zm.	1	10	146.50G
Orenst.&Kop	1	14	174.75bG
Osnab. Kupf.	7	0	58.50bB
Otavi-Minen	4	8	111.90b
Ottens.Eisen	1	6	89.00G
Panz. Geld.	7	0	76.00b
Petersb. El.B	1	8	129.40b
do. V.-A.	1	11	168.50bB
Petrolw. V.A.	1	0	21.90b
Phönix Lit.L.	7	18	255.50b
RavensbSp	1	0	94.75bG
Reicholt Met	1	15	213.25G
Rhein. Brnk.	4	10	179.90bG
do. Metw.VA.	O	0	103.75b
do.Nass. Bw.	1	24	228.00b
do.Stahlwrk.	7	10	169.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	101.25bG
do. do. Klkw.	7	12	171.30G
RiebeckMtw.	4	12	201.00bG
J. D. Riedel	1	12½	308.00bG
Rombch Hütt	7	10	152.60b
Rosenth.Prz.	1	20	281.00b
Rositz. Brnk.	7	3	131.00bG
do. Zucker	O	0	119.25G
Rothe Erde	7	0	12.60b
Rütgers Wk.	1	12½	190.50bG
SachsBöh Z	1	12	147.00G
Sächs Webst	7	15	206.75G
Sangern. M.	O	10	201.00G
Sarotti . . .	7	10	122.50bG
Schering . .	1	13	225.00bG
Schl.el.uGas	1	10	174.75b
Schl.Prtl.Zm	1	9	149.50b
H.Schneider	1	7	150.25bG
Schomburg.	O	10	—.—
Schoening .	6	9	120.50G
Schuckert El	8	8	152.60b

Seck,Mühlb.	7	12	140.75b
Siemens Gl.I	1	15	225.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	217.00bG
SiemensEl.B	O	6½	120.00G
Simonius Cll	1	6	105.00G
Spnn Renner	1	7	111.75G
SouthWstAfr	1	5	117.00b
SpritbankAG	O	23	454.00G
Stadtberg. H	7	6	105.00bG
Stahl &Nölke	7	6	181.50G
Staasf. Ch.F.	7	9	144.00G
Steaua Rom.	5	10	149.00bG
Stett. Cham.	1	12	143.50b
do. Vulkan	1	6	129.50G
Stöhr&Co Kg	1	12	159.00bB
StollwrckVA.	1	6	115.25G
Stolb.Zink-A	1	10	129.50G
StralsSpielk	7	8	138.75bG
Tecklenbrg	1	8	130.00bB
Tel. Berliner	7	8	189.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	33.25G
Terra A.-G.	6	5	87.50G
fr. Grossch.	7	0	80.00G
do.N.Schönh	1	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	82.50G
do BrlNrdost	1	0	207.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	[illegible]
Teuton.Misb	1	7½	129.00bG
ThaleEis StP	1	20	215.00bG
Fr. Thomée .	7	3	66.30G
Trachenb. Z.	7	8	125.00bG
UnionBaug.	1	0	82.25G
U.d.Lind. Bv.	1	10	155.00bG
Varzin. Pap	1	10	130.00G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	121.75B
do.CölnRw.P	1	20	327.25bG
do.Mörtel-W.	1	0	72.00G
do. Metw.Hll.	O	11	157.50G
do. Nickelw.	4	18	267.30B
do.Zypen&W	7	12	159.00bG
VictoriaFahr	O	7	92.10G
VogelTel.Dr.	O	13	191.75b
Vogtl.Masch	7	30	415.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	218.00bG
WandererF	O	27	409.50bB
WerschWssf	4	11	255.00bG
Westeregln.	1	13	189.70G
do.Pr.-Akt.	1	4½	93.30bG
Westfal.Cem	1	5	106.50G
Westf.Dr.Ind	7	9½	166.00bG
do. Kupfer	7	8	107.80B
do. Stahlw.	7	0	42.00b
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00b
Wicking P.C.	1	6	85.00b
Wiel.&Hrdlm	8	8	114.50G
WilkeBasom	4	6	95.50G
Witt. Gussst.	7	14	200.10bG
do. Stahlrhr.	7	0	125.00G
Wrede Mälz.	9	5	72.25bG
Wunderl.&C.	N	14	207.00G
ZechauKrb.	1	3	100.50G
ZeitzerMsch	7	20	308.25bG
Zellst Waldh	1	15	216.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.95bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.425b
Kopenhg.	8 T.	6	112.00bG
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4½	20.48bB
do. . .	8 T.	4½	20.425G
do. . .	3 M.	4½	20.20G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.20b
Neuyork .	vista	—	4.205bB
Paris . .	8 T.	4	80.975b
Wien . .	8 T.	6	84.75bB
Schweiz .	8 T.	4½	80.75G
Stockhlm	10 T.	5½	112.10b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.00G
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.455G
20-Franks-Stücke .			16.195b
N.Russ.Gold p100R.			215.90b
Amerikan. Noten . .			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.45b
Franz.Bankn. 100fr.			80.95b
Oest. Noten 100 Kr.			84.75bG
Russ. Noten 100 R.			216.05b
do. Zoll-Kup. kl.			323.40bG

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Herrmann Seelig.

Das Haus der Moden.

Sonntag den 5. d. Mts. findet im **grossen Saale des Artushofes** meine

diesjährige Moden-Revue

statt. — Zur Vorführung gelangen:

Strassen-, Tee-, Abend- und Ball-Toiletten, Kostüme und Pelz-Konfektion,
Pariser, Wiener, Berliner Modelle und eigene Erzeugnisse.

Vorführung durch lebende Mannequins.

Eintrittsgeld 50 Pfg. pro Person. Der Erlös wird dem Vaterländischen Frauen-Verein überwiesen. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Abends werden
Nachhilfestunden
erteilt in Mathematik (höh. und niedere), Rechnen, Geschichte, Erdkunde u. Latein. Meldungen unter **T. J. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrer erteilt gründlich
Nachhilfestunden,
auch Unterricht in Literatur u. Französisch. Meld. sind zu richten unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Habe meine
Puppenklinik
wieder eröffnet.
Paul Thober, Bachestr. 2.

Fräulein als Mitbewohnerin
von ält. Dame ges. Leibitscherstr. 36a, 1, r.

Stellengesuche

Pensionierter Beamter
sucht Beschäftigung gleich welcher Art, am liebsten Bureau oder Verwaltung.
Angebote unter **A. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erfahr. Hausmädchen
sucht vom 15. 10. Stellung in feinem Hause, eventl. als einfache Stütze. Angebote bis zum 5. unter **H. K. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten

Stellenangebote

Tüchtigen
Registrator,
mit dem Kostenwesen vollständig vertraut, vom 15. 10. ab gesucht.
Rechtsanwälte Justizrat Dr. Stein und Hoffmann,
Altstädtischer Markt 20.

Ein junger Mann,
der 200 Mk. Kaution stellen kann, wird zur selbständigen Führung eines Geschäfts gesucht. Angebote unter **H. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 tüchtige Rockschneider
finden bei hohem Stücklohn dauernde Beschäftigung bei
Chr. Isansee, Briesen Wpr.

2 tüchtige Schneidergesellen
für Zivil und Uniformen stellt sofort ein
E. Lewandrowski, Schneidermstr., Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 84.

In unserer Dampfbrotbäckerei finden einige tüchtige
Bäcker,
auch verheiratet, denen an dauernder Arbeit gelegen ist, sogleich Beschäftigung.
Bromberger Wirtschaftsverein,
Bromberg, Rinkauerstr. 39.

Einen zuverlässigen
Maschinentischler
stellt sofort ein
Möbelfabrik Carl Plötz.

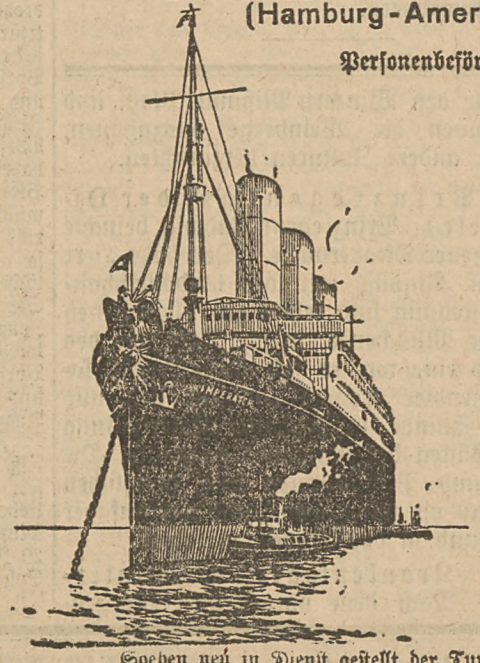
Wir suchen per sofort für unser Kontor einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird von sofort gesucht.
F. Duszynski,
Inh.: A. Sindowski, Zigarrenhandlung.

Empfehle einen verh. Schweizer, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. Wohne jetzt Thorn, Junkerstraße 1, 2 Tr.
Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Hapag, Hamburg
(Hamburg-Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.



Hamburg — New York
Boulogne—New York; Cherbourg—New York Southampton—New York
Hamburg — Philadelphia
Hamburg — Boston
Hamburg — Kanada
Hamburg — Cuba
Hamburg — Mexiko
Hamburg — Brasilien
Hamburg — Argentinien
Hamburg — Westindien
Hamburg — Chile
Hamburg — Peru
Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt	Nordlandfahrten
Indienfahrten	Islandfahrten
Orientfahrten	Westindienfahrten

Nilfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer
„Imperator",
das größte Schiff der Welt.
Länge 919 Fuß, Breite 98 Fuß, Tiefe 68 Fuß, 50000 Tons Rauminhalt.
Fahrtdauer: **Hamburg — New York sieben** Tage.
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Vorteile:

Erste Kajüte.
Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 8 Personenaufzüge, Promenadendecks von zusammen ½ Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Grillraum, Schreib- u. Lesesaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kindersalon und Kinderspielplatz.

Zweite Kajüte.
Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderschränken, Speisesalon für 354 Person., Gesellschaftssalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenaufzug, geräum. Promenadendecks, 20 eleg. Badezimmer mit Wannen.

Dritte Kajüte.
Zimmer zu zwei und vier Personen mit Wascheinrichtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftssalon, Rauchsalon, Bücherei, Promenadendeck, 17 Badezimmer mit Wannen.

Zwischendeck.
Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärter und Aufwärterinnen vorgesetzt. Teller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Kellkissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, **Hamburg.**
710 Vertreter in Thorn: **J. S. Caro.**

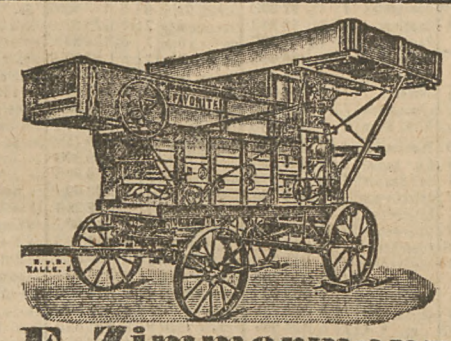
Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Seknnda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur. Pensionat. Besond.**
Bisher best. bereits **663** Prüflinge, darunter **87 Abiturienten.**
1912 u. 1913 best. bish. **155 Prüfl.,** nämlich: **31 Abitur.,** (dar. **16 Damen**), **19** für **Ober-** u. **Unterprima, 50** für **Ober-** u. **Untersekunda, 13** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**
Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Dir. Heimann's Vorbereitungsanstalt, Posen, Kohleisstr. 22.
Für **Einj.-Freiw.-, Prim.-, Fähnr.-** u. **Abitur.-Prüf.,** sowie z. **Eintr. in jede Klasse einer höh. Schule.** Ostern 1913 best. fast sämtl. Schüler. — Bisher über 1000 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht. Illustrierte Prospekte mit Nachweisung der Erfolge und Lehrerverzeichnis gratis und franko.

Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg,
für alle Militär- u. Schulexamina. Z. **Einjähr.-, Prima-, Fähnrich-, Abitur.,** f. alle Kl. **höh. Schulen — Kadetten. — Grosse Zeitersparn.** Halbj. Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg. — Eig. Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfl. — Besond. **Berücksichtigung schwacher** Schüler. — Bis 1913 **bestanden** über 1600 Schüler ihre Prüfung. — Prospekt. — **Direktor Kothe.**

Tanzlehrinstitut F. Held sen.
Der nächste Kursus für Tanz- und Anstandslehre beginnt am **Dienstag den 14. Oktober,** abends 8½ Uhr. Neueste Tänze. Anmeldungen in den Buchhandlungen von **Steinert** und **Golembiewski** erbeten.
Außerdem werden persönl. Anmeldungen jeden Montag und Donnerstag, nachm. von 3—6 Uhr, im Hotel „Drei Kronen" entgegengenommen. **Joh. Held.**

Der beste und billigste Buttererſatz
ist
Domo-Margarine
per Pfund 60 Pf. bis 1 M.
Die von keiner anderen Sorte übertroffene Qualität hat unserer Domo-Margarinebutter den ersten Platz eingeräumt. Sie hält in allen Haushaltungen ihren Siegeseinzug.
Unsere zweite Verkaufsstelle
Mocker, Lindenstraße 46,
ist eröffnet und bitten um gütigen Zuspruch.
Thorner Margarine-Konsum-Geschäft „Domo",
Baderstraße 30, Mocker: Lindenstraße 46.
Reines Schmalz per Pfund 70 Pfg.



Klee-Dreschmaschinen
für Dampfbetrieb.
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.
Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüsterallee.
Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten.
Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.
Kulanteste Zahlungsbedingungen. Weites gehende Garantie.

Tapezierer-Lehrlinge
stellt von sofort ein
P. Trautmann.

Lehrling stellt ein **J. Schleier,** Schuhmachermstr., Araberstr. 5.

Tüchtige
Buchhalterin
für Kasse und doppelte Buchführung zu sofortigem Antritt gesucht. Mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen versehene Meldungen unter **S. K. 546** an an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Mehrere Ziegeldecker
sucht von sofort
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft Thorn.

Laufbursche
gesucht **Färberei Bund,** Mellienstr. 108.

Suche: Stützen, Köchin, Stuben- u. Alleinmädchen für Thorn, Berlin, a. Städte und Güter.
Empfehle: Kinderfrau und Alleinmädch. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Fernsprecher 382.

Schülerinnen ½ jährig, Lehrlinge 3 jährig
nimmt an
Marie Fuhrmeister, Inh.: Elisabeth Schulz, geprüfter Damenschneidermeister, Bäckerstraße 15, 1.

Für die Sonntag-Nachmittage wird ein
Büfettfräulein
gesucht. **Restaurant „Eschenbach",** Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.

Frauen
zum Kartoffelgraben, auch nur für den Nachmittag, stellt ein
A. Gründer, Graudenzerstr.

1 Lehrling
kann eintreten sofort oder später.
Lipinski,
Bäcker- und Konditorei, Thorn 3, Schulstr. 16.

Gesucht zum 11. 11. 13 einen
verh. Viehfütterer mit Gehilfen
zu zirka 25 Milchkühen und zirka 35 Stück Mastvieh, der auch das Melken mit übernehmen muß, bei hohem Lohn, Deputat und Milchtantieme.
Domäne Botschin
bei Pfeilsdorf (Culmerland)
Bahnstation Botschin.

Suche zum 15. Oktober eine
tüchtige Wirtschafterin
oder Stütze. Mädchen vorhanden, evtl. durch Vermittelung.
Fritz Olbeter, Fleischermeister, Podgorz.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, das nähen und plätten kann, findet **auch durch Vermittlung** per 15. 10. d. Js. Stellung bei
Frau Barnass,
Breitestraße 24, 1.

Stellenvermittlungs-Bureau
empfiehlt und sucht
Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen und Stützen.
L. Miecznikowska,
gepr. Lehrerin,
Thorn, Schuhmacherstraße 3.

Tüchtiges Aufwartemädchen
wird vom 15. 10. für den ganzen Tag gesucht **Mocker,** Lindenstr. 42, 1.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler,** Berlin 48, Friedrichstr. 113a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

30 000 Mk. zur 1. Stelle werden sofort gesucht.
Zu erfragen bei
Bezirksschornsteinfegermeister **Greth,** Thorn-Mocker, Wiesenstr. 3.

Auf ein ländl. Grundstück werden
6—7000 Mark
zur sicheren Stelle gesucht. Ang. u. **S. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mk.
gesucht auf 1. Hypothek. Ang. u. **W. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3500 Mk.
ges. vor 6300 Mk. z. 1. 10. 13. Gefl. Ang. u. **B. B. 3500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nr. 233. Thorn, Sonnabend den 4. Oktober 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die ältesten europäischen Zeitungen.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeitungen werden gewöhnlich als eine Errungenschaft der Neuzeit betrachtet, und doch haben bereits die alten Römer ihre Zeitungen gehabt. In dem auf uns gekommenen Briefwechsel zwischen Celius und Cicero erwähnt der erstere ständig die Neuigkeitsblätter, die an den Mauern öffentlicher Gebäude, und zwar besonders auf dem Forum, angeschlagen wurden. Diese so moderne Sitte war etwa zurzeit Cäsars aufgekommen, die Zeitungen führten die Namen „Diurna Populi Romani", „Diurna Urbis Acta", „Diurna actorum skriptura", „Diurni Commentarii", „Commentarii Rerum Urbanarum" usw.

Der Inhalt der Maueranschläge oder „Straßenanzeiger" bestand in Wiedergabe der Senatsverhandlungen, in Erlassen von Behörden, in Wahlergebnissen, in Berichten aus der Provinz, aus den Gerichtsverhandlungen, in Mitteilungen über politische Ereignisse, Aufzählung von Geburten, Heiraten, Scheidungen, Todesfällen, neuen Steuern, in der Beschreibung von öffentlichen Spielen, Gladiatorenkämpfen, über religiöse Festlichkeiten und über die Einweihung von Tempeln. Diese Sitte währte wahrscheinlich bis zur Verlegung der kaiserlichen Hauptstadt nach Byzanz unter Konstantin, die im Jahre 330 stattfand.

Eine große Anzahl von Personen war bei der Herstellung dieser ältesten europäischen Zeitungen beschäftigt. Die Herausgeber hießen librarii, unter ihnen standen die Redakteure oder actuarii, und die Berichterstatter wurden notarii genannt.

Es paßte nun aber den wohlhabenden Männern nicht, immer persönlich zu den Maueranschlägen hinzulaufen, um von den Neuigkeiten Kenntnis zu nehmen; sie beauftragten infolgedessen Sklaven mit der Abschrift der Bekanntmachungen und lasen sie dann zu Hause in aller Ruhe. Außerdem aber gab es viele Leute, die aus dem Abschreiben der Anschläge ein Gewerbe machten und ihre Abschriften in der Stadt und Land verkauften. Diese entsprechen also gewissermaßen unseren heutigen Druckern.

„Aus der Gesellschaft" war auch damals schon, wenigstens der Tatsache nach, eine Rubrik der Zeitungen. Livia, die Gemahlin des Kaisers Augustus und Mutter des Tiberius, ließ täglich die Namen derjenigen Leute veröffentlichen, die am Morgen von ihr empfangen worden waren, Agrippina, die Mutter des Kaisers Nero, ahmte dieses Beispiel nach.

Einmal, und zwar zurzeit Neros, wird eine rührende Geschichte vom Hunde eines Sklaven erzählt, welch letzterer zusammen mit seinem Herrn auf Befehl des Kaisers hingerichtet worden war. Der Hund wich nicht von der Leiche seines ehemaligen Gebieters und heulte jämmerlich. Das Futter, das man ihm brachte, trug er im Maule bis an den Mund des Toten, und als dann die Leiche in den Tiber geworfen wurde, sprang er nach und versuchte, sie wieder ans Land zu bringen, während eine große Volksmenge diesem vergeblichen Bemühen zuschaute.

Wie auch noch heute, war der Reporterstil damals nicht der schönste, und Petronius Arbiter, ein Zeitgenosse Neros, sah sich veranlaßt, ihn in seinem berühmten Romane, den „Satyren", zu verspotten, und zwar nicht nur seine Abgerissenheit und Kürze, sondern auch die Abgeschmacktheit, Gleichgiltigkeit und zusammengewürfelte Verschiedenartigkeit der Nachrichten. Bezeichnenderweise datiert der Dichter seine ironische Nachahmung aus den Hundstagen, nämlich von Anfang August. Die Stelle lautet folgendermaßen: „Am siebenten Tage nach den Kalenden des August wurden in Cumae dreißig Knaben und vierzig Mädchen geboren. Fünfhundert Säcke mit Getreide wurden in den Scheuern aufgestapelt, fünfhundert Ochsen wurden in das Joch gespannt. An demselben Tage wurde der Sklave Mithridates gekreuzigt, weil er von dem Genius unseres Kaisers schlecht gesprochen hatte. Am selben Tage wurden hunderttausend Sesterzen in den Geldschrank getan, um ein Kapital zu begründen. An demselben Tage brach ein Feuer aus in den Gärten von Pompeji im Hause des Nosta". Aus Obigem ist zu erkennen, daß diese ältesten europäischen Zeitungen mit unseren heutigen schon eine große Ähnlichkeit hatten. ai.

Die Jagd im Oktober.

Für den Revierbesitzer, der nicht gerade zu denen gehört, die mit goldenen Kugeln schießen können, bringt der Oktober eine recht angenehme Abwechselung für den Küchenzettel — den Küchenhasen. Mehr als einige Sonntagsbraten aber sollte die Jagd vorläufig nicht hergeben, denn Suche und Ansitz auf Hasen sind in mancher Hinsicht nicht gut für den Wildbestand. Die Krummen haben ja außerdem auch noch keinen Frost bekommen und der Kohl dazu ebenfalls nicht. Also bleibe die Wildkammer im Revier für die späteren Treibjagden reserviert. Wer die Suche aber ausüben muß — Gründe gibt es ja immer —, der richte sich nach Wind und Wetter; denn „Harro", der Hase, weiß ein Plätzchen an der Sonne wohl zu schätzen, dort liegt er dann gelegentlich so fest, daß man ihn übergeht. Rutscht er aber plötzlich vor uns aus der Sasse, so ist die Gefahr beim Schießen nicht zu unterschätzen; solch ein Schreck hat schon manchen einen Schuß riskieren lassen, der besser unterlassen worden wäre; denn bei der jetzt noch stattfindenden Feldarbeit sollte man doppelt und dreifach vorsichtig sein, damit kein Unglück geschieht. Man trifft bei solchen Streifen auch mitunter auf einen Fuchs. Der Überschlaue, der aber garnicht so gerieben ist, wie man vielfach denkt, liegt mitunter, wie ein Hund zusammengerollt, mitten im freien Felde und — schläft, im warmen Herbstsonnenschein ohne jede Rückendeckung. Manchem Jäger ist er schon auf diese Art zu Schuß gekommen. Zunächst ist wohl das Erstaunen beiderseits, aber lange läßt Reineke uns nicht Zeit, dann sucht er das Weite, vor allem baldigst Deckung in einer Furche. Es ist ganz interessant, an dem glücklich erlegten „Raubritter" festzustellen, woraus der Mageninhalt zurzeit besteht; dabei wird man häufig die überraschende Tatsache konstatieren, daß der als gefährlicher Räuber verschriene Fuchs zeitweilig auch Vegetarier ist. Brombeeren, Äpfel und Birnen liebt der rote Freibeuter im Herbst, und er hat ja augenblicklich reichliche Auswahl. Wenn man dann noch die Reste von Feldmäusen im Magen des Schlaubergers vorfindet, könnte man auf den Gedanken kommen, daß seine oft geschilderte Gefährlichkeit für die Jagd ins Gebiet der Tierfabeln gehört. Aber allzu milde sollte man trotzdem durch solche Beweismittel nicht gestimmt werden; denn der Fuchs nimmt da, wo er etwas findet, — „wie's trefft!" Jedenfalls nutzt er die Saison aus, und die Obsternte ist jetzt müheloser für ihn, als das zufällige Erhaschen von Hasen, deren Nachwuchs doch auch schon recht flott auf den Läufen ist. Für die Glücklichen, denen der Abschuß von Hirschen alljährlich im Herbst „zusteht", sind nun die Tage gekommen, in denen sie Waidmannsfreud und -leid nach Herzenslust durchkosten können. Die Hirsche „meldeten", wohl des warmen Wetters wegen, in der Brunst nicht so stark wie sonst; aber je schwieriger sich der Abschuß eines Kapitalen gestaltet, desto wertvoller wird dem glücklichen Schützen das Geweih werden. Von dem Verhalten des Rotwildes, das sich, wie gesagt, ganz nach der Wetterlage richtet, hängt das frühere oder spätere Austreten des Rudels sehr wesentlich ab, und aus diesem Grunde wird in manchen Rotwildrevieren der Abschuß nicht ganz nach Wunsch und Willen ausfallen, besonders, wenn die Jägerei für einen hohen Gast einen ganz bestimmten Hirsch zu Schuß bringen soll. Da gibt es denn häufig lange Gesichter, denn an Zufälligkeiten fehlt es auch sonst nicht. Tröstend bleibt in solchen Fällen der alte Jägerspruch: „Alle Tage ist nicht Fangtag!" Eb. v. W.

Mannigfaltiges.

(Gegen das Verbot des Wohnens in den Laubenkolonien) durch die Polizei haben 60 Berliner Hausbesitzervereine protestiert. Es ist ja richtig, wenn die Polizei anführt, daß durch das Wohnen in den Lauben dem Verbrechertum ein neuer willkommener Schlupfwinkel geboten wird, wird aber die An- und Abmeldepflicht für die Laubenkolonien strikte durchgeführt unter nötiger Kontrolle, dann könnte den Kolonisten das Wohnen in der frischen Luft ruhig gewährt werden, die Freude ist ja nur für die Sommermonate.

(Ein neuer Massenmord.) Ein 15jähriger Bursche namens Radureau hat in dem Dorfe Basbriage bei Nantes sieben Personen mit einer großen Axt erschlagen. Der Gutsbesitzer Mabit, bei dem er beschäftigt war, kelterte Dienstag Abend um 10 Uhr mit Radureau Trauben, als ein Streit zwischen ihnen ausbrach. Radureau bemächtigte sich einer großen Axt und durchhieb dem Gutsbesitzer die Gurgel. Daranf drang er in die Küche, wo er Frau Mabit, die Dienstmagd, dann die in einem benachbarten Zimmer schlafende Mutter des Gutsbesitzers und drei in einem anderen Zimmer schlafende Kinder Mabits im Alter von 2, 7 und 8 Jahren ermordete. Radureau legte sich dann ruhig schlafen. Mittwoch Morgen wurde er verhaftet. Er hat alles eingestanden.

(In den Krallen einer Bärin.) Ein Bauernmädchen von 15 Jahren aus dem Dorfe Tschuchtscherma, etwa 10 Werst von Archangelsk, ging zu den ungefähr 2 Werst vom Dorfe entfernten Feldern, wo das Getreide in Garben aufgestellt war. Da begegnete sie einer Bärin mit zwei Jungen. Das Tier griff das Mädchen sofort an, warf es zu Boden und vergrub es im Moose. Die Waganowa war dabei unverletzt geblieben, nur ihre Kleider waren zerrissen. Nach einiger Zeit richtete sie sich auf und entfloh. Aber die Bärin holte sie sofort ein und vergrub sie nochmals unter dem Moose. Hier lag das Mädchen längere Zeit ohne Bewußtsein. Nachher erwachte sie, sprang auf und lief nachhause; aber sie leidet seitdem an Nervenanfällen.

(„Kunden-Schlauheit".) Wie gerissen Handwerksburschen sein können, dafür ist ein Bericht an die „Frkfrt. Ztg." ein hübsches Beispiel. Auf der Kirchweih in Möhrendorf bei Erlangen erschien abends, nachdem er am Nachmittag den Ort abgeklopft und wohl auch des Guten etwas zu viel getan hatte, ein Handwerksbursche aus dem Schlesischen in vollem Adamskostüm, nur sein Reisebündel unterm Arm, und spazierte die Dorfstraße entlang an den dort sitzenden Gästen, Männlein und Weiblein, vorüber, die anfangs ganz baff waren. Endlich nahm man den seltsamen Kirchweihgast fest und sperrte ihn ins Spritzenhaus. Er gab an, seine schäbigen Kleider zerrissen und weggeworfen zu haben, um endlich neue Kleider zu bekommen.

Humoristisches.

(Der andere Schuh.) Ein Herr kommt spät nachts in einen Gasthof und wünscht ein Zimmer. „Ja," sagt der Portier, „eins ist noch frei, aber das ist gerade neben einem sehr nervösen Herrn gelegen, da müssen Sie sehr ruhig sein!" — Der Herr verspricht es, geht in das Zimmer und zieht sich behutsam den rechten Schuh aus; der rutscht ihm aus der Hand und fliegt polternd gegen die Türe. — „Himmel, wer ist denn dieser Unglücksmensch!? Nehmen Sie doch Rücksicht, Sie sind nicht der einzige Mensch im Gasthofe, Sie Rohling!" tönt es aus dem Nebenzimmer. Beim Ausziehen des linken Schuhes ist der Herr bereits vorsichtiger und legt sich dann müde nieder und schläft ein. Nach einer halben Stunde klopft es an der Türe, und der Nachbar schreit: „Donner und Doria! Jetzt ziehen Sie doch endlich einmal den anderen Schuh aus!"

Gedankensplitter.

Zum Holen sind gar oft die guten Freunde da. Doch einen, der was bringt, den habe ich noch zu sehen. Goethe.

Wenn uns das Schicksal anrührt, so beginnt erst unser Dasein. Der Finger des Unglücks deutet auf unser Ziel. Ein Leben ohne rechte Aufgabe erscheint dem Denker schal und unnütz. Mit was ein jeder zu kämpfen habe, das unterscheidet die tüchtigen Menschen voneinander. Feuchtersleben.

Die Quellen der Mode von heute.

Von Margarete von Suttner.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine Tatsache, daß viele unserer modernen Kleidungsstücke, besonders der Kleiderrock, unter orientalischem Einfluß stehen, eine Tatsache, die aber nicht ausschließt, daß die Mode von heute auch bei anderen Nationaltrachten und Stilen Anleihen gemacht hat. Wir brauchen das nicht weiter zu bedauern, denn dadurch entsteht ein sehr buntes, lustiges Modebild, und bunt, lustig zu sein, ist sozusagen eine Art heiliger Pflicht der Mode. Eine Mode, die dieser Anforderung nicht gerecht zu werden versteht, ist langweilig und öde — und daher eine verfehlte Mode.

Die Tatsache, daß die Mode in aller Herren Länder Anleihen macht, ist nur von einem Gesichtspunkte aus zu beklagen — sehr zu beklagen! — nämlich insofern, als dieses „Anleihensystem" die Mode in so hohem Grade kompliziert, daß die Allgemeinheit schon heute auf dem Punkte angelangt ist, den ich seit langem in Aussicht stellte: „Die Mode", das was wir „Fachleute" im strengen Sinne des Wortes darunter verstehen, ist nur noch einem verhältnismäßig kleinen Kreise von Frauen zugänglich, für die Allgemeinheit wird auf der Basis dieser „Grundmaterie" ein ähnliches Fabrikat zusammengestellt, an dem die allzu stark schillernden, prächtigen Eigenschaften des ursprünglichen Vorwurfs gedämpft, an dem die kühnen, barocken Schnörkel gemäßigt, die allzu platten Flächen überbrückt, die weit klaffenden Schlitze zugenäht und die sehr freimütigen Dekolletés züchtig zugedeckt werden.

Ich sagte, namentlich am Kleiderrock mache sich der orientalische Einfluß bemerkbar, und möchte hinzufügen, daß diese heute in mehr oder minder gemäßigter Weise ganz allgemein anerkannte Mode zweifellos auf den Pariser Schneiderkünstler Poiret zurückzuführen ist. Er war der erste, der diese „modes persanes" herauszubringen wagte, — um darob nicht wenig verlacht zu werden! Er war der erste, der seinen die Toiletten vorführenden Mannequins bunte Seidentücher nach Art des Turbans um den Kopf wand, der erste, der Toiletten aus glatten, geschmeidigen Seidenstoffen anfertigte, in Farben, wie sie bislang nicht zu Kleiderstoffen verwendet worden waren. Das krasseste Beispiel aber ist wohl folgendes: Heute vor zwei Jahren zeigte Poiret uns ein Kleid, über das ein halblanges Röckchen überfiel, dessen unterer Rand durch einen Reifen auseinandergehalten wurde. Man war damals entsetzt über die Zumutung, diesen „Lampenschirmüberwurf" tragen zu sollen, ihn, der heute in leicht gemäßigter Gestalt „die große Mode" bedeutet, eine Mode, die sich indessen schwerlich allgemein durchsetzen wird.

Eine durchaus orientalische Liniengebung haben jene Röcke, die, aus weichen Stoffen gebildet, beim Gehen um die Knie „plodern" und unten einen auf ein Minimum beschränkten Umfang aufweisen, sei es dadurch, daß die Stoffbahnen sich vorn kreuzen und nach oben gezogen werden, sei es, daß der Rock in zerlegtem Zustande oben bedeutend enger ist als unten, also naturgemäß die Linie einer weiten „Pluderhose" bildet, umsomehr, als er unten einen Schlitz hat, haben muß, denn das Gehen würde sonst zur Unmöglichkeit; man hat sich also mit dem Anblick abzufinden, daß das Bein bis zur halben Wade sichtbar wird.

An das Kostüm der Orientalin erinnern uns auch die langen, gleich Flügeln überhängenden Ärmelteile aus stark durchsichtigen Stoffen, die in zahllosen Abarten der Form — bald kurz, bald fast den Boden berührend — an vielen Abendkleidern zu finden sind, manchmal in derselben Farbe wie das Kleid, manchmal aber auch von ihr abstechend.

An die Tracht der Orientalin gemahnt endlich eine große Anzahl der zumteil sehr kostbaren Phantasie-Kopfputze mit den kerzengerade oberhalb der Stirn emporragenden Reiherstutzen, die aufwachsen aus antik eingefärbten Metallborten, die an unseren Füßen befindlichen Seiden-, Samt- und Goldbrokatschuhe jeglicher Farbe, die goldenen Fransen und Quasten, welche die Tunikas besäumen, und die langen Perlenschnüre, die über Hals und Arme herabhängen.

Aus den letzten französischen Jahrhunderten haben wir die panierartigen Rock-Arrangements entlehnt, die groß-broschierten Stoffe, die zahllosen Meter handgenähter Miniatur- oder Riesenblumen, die duftige Mädchenkleider und gewagte Frauen-Corsagen dekorieren, die „modern-alten" Miniaturfächer, ja, man versucht sogar — und einige exzentrische Damen haben diese Mode tatsächlich angenommen — dem gepuderten Haar zu neuen Ehren zu verhelfen.

Wir haben aus der Empirezeit den im erhöhten Taillenschluß liegenden Gürtel herübergeholt und den aus diesem Gürtel hervorquellenden, leicht eingekräuselten Rock, wie er von jungen Mädchen, nur durch einen einfachen Tunikaüberwurf bereichert, noch immer viel getragen wird. Wir haben in diesem Jahre für ausgeschnittene Taillen das kleine Puffärmelchen des Empireleibchens angenommen — allerdings aus so durchsichtigem Stoff, daß man es kaum sieht. Wir tragen die Boas, Schärpen und die riesigen Muffs, wie sie zu jener Zeit Mode waren. Wir „inspirieren" uns an gewissen Hutformen des zweiten Kaiserreiches, und wir haben uns selbst von den vor zwanzig Jahren arg verspotteten Biedermeiergewändern einiges ausgeborgt: bunt geblumte, naive Bänder und Schärpen, kindliche Blumenzierrate, Fichüs und andere Kleinigkeiten mehr.

Und wer müßte nicht an den Schmuck eines Aschanti denken, wenn er die farbigen, lustigen Glasperlketten sieht, die, auf bunte Seidenschnüre aufgezogen, von Quästchen und Knötchen unterbrochen, Paris als größte Sommerneuheit herausbrachte? Wer nicht an den Lendenschurz der Eingeborenen Afrikas, wenn er gewisse Schärpengebilde betrachtet, welche die modischen Toiletten ausstatten? Andere Erinnerung löst ein Kopfputz aus, den ich kürzlich an einer weltbekannten, eleganten Schönheit sah: hohe, schwarze Stangenreiher umgaben, auf einem Straßenbandeau aufsitzend, wie ein mächtiger Heiligenschein von einem Ohr bis zum andern laufend, den Kopf. Jeder weiß, wo er diese in die Luft stehenden Federn schon erblickte: als Kind in den Bilderbüchern, die uns von den Taten tapferer Indianerhäuptlinge berichteten . . . .

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das **Winterhalbjahr** beginnt am **14. Oktober** um 9 Uhr.

Anmeldungen neuer Schülerinnen am 13. und 14. Oktober, von 9—12 Uhr, im Schullokal Brückenstr. 13, 1.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin,
Privatwohnung: Brombergerstraße 43.

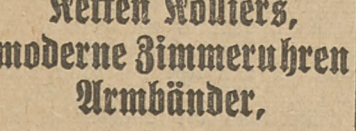
Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Breitestraße 17
Boese, prakt. Tierarzt,
Telephon 425.

Den geehrten Damen zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinen
Privat-Damen-Frisier-Salon
von Gerberstr. 20 nach
Gerechtestr. 2, Ecke Neust. Markt,
verlegt habe.
Mit der Bitte, mich auch weiter gütigst zu unterstützen, zeichne
hochachtungsvoll
Gertrud Thober.
Billigste Preise. Neueste Frisuren.
Saubere Bedienung.

Wohne jetzt **Schuhmacherstr. 22**
Helene Gozdz, Hebamme.

Pelze.
Damen und Herrenpelze, neue u. alte, Kolliers u. Muffen und alles, was in der Kürschnerei einbegriffen ist, werden von mir fachgemäß selbst gearbeitet. Indem ich keine Ladenmiete und Gesellenlöhne zahlen brauche, so kann ich viel billiger liefern.
J. Döring, allein. Kürschnermstr. in **Thorn,** Tuchmacherstr. 2, Hof.

Presto-Fahrräder,
solideste Bauart, tadellos leichter Lauf, geschmackvolle Ausstattung, mäßiger Preis, in Thorn und Umgebung nur zu haben bei
Walter Brust,
Fahrradhandlung, Thorn.



Ketten Kolliers, moderne Zimmeruhren Armbänder,

Gelegenheits-Geschenke
nirgends billiger und besser als bei
Adolf Lesser,
Thorn, Neustadt, Katharinenstraße 12, neben der Erfurter Blumenhalle.
Reparatur-Werkstatt.

Wer grau ist, sieht alt aus!
Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist
Vitek's
Panax - Haarfarbe
1 Flasche à 1 Mk.
Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.
Ueberall zu haben.
Versand für Deutschland:
Lindenapotheke Leipzig

Hautleiden
entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.
Mit dankerfülltem Herzen teile mit, daß die **Flechten,** die fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, jetzt **vollständig verschwunden** sind. Werde das Mittel überall empfehlen.
Koleta, Schulschwester, Rülsheim.
Die patentamtlich geschützten Hautpillen in Thorn in der Schwanen-Apotheke zu haben. Versendet auch nach auswärts. **Rhenania, Fabrikation pharmacent. Produkte, Brühl bei Köln.**

Privat-Mittagstisch,
80 Pfennig. Elisabethstraße 9, 1, r.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
G. Bosseck, Marienwerder	Marienwerder	13. 10. 9	0,0840	—	1400
A. Witzgowski, Neumark	Neumark	13. 10. 10	2,2425	9,09	373
F. Scheplack, Kl. Bölkau	Danzig	14. 10. 10	3,1710	25,47	120
St. Wieland, Danzig, Häckergasse	„	16. 10. 10	0,0112	—	3022
Frau K. Rothe, Voßberg	„	18. 10. 10	8,5770	68,58	120
Th. Rekowski, Legbond	Czersk	13. 10. 10	3,5430	7,29	24
Frau M. Meyer, Graudenz	Graudenz	14. 10. 10	0,0682	—	4500
Frau J. Gehr, Liebenau	Tuchel	13. 10. 10	0,0940	—	216
B. Zyglinski, Schöndorf	Strasburg	18. 10. 9	5,0662	58,27	60
Frl. P. Zaremba, Jaszczerst	Neuenburg	15. 10. 10	0,4260	0,33	36
J. Pawolski, Ehl. (A), Schroop	Stuhm	17. 10. 10	0,3266	4,95	60
Frau S. Slizewski, Pr. Stargard	Pr. Stargard	15. 10. 9½	0,0854	—	1898
W. Brzezinski, Zappendowo	Konitz	17. 10. 10	9,5720	25,92	45
E. Bethke, Ehl., Zempelburg	Zempelburg	18. 10. 10	0,35	2,40	540
P. Albrecht, Putzig	Putzig	18. 10. 10	0,0330	—	1500
Frau K. Kaminski, Gr. Radowisk	Gollub	16. 10. 10	11,0940	71,37	75
Ostpreußen.					
J. Sembowski, Surmowen u. a. m.	Sensburg	18. 10. 10	—	—	—
Ww. A. Plauschine u. Mtg. (A.), Leitwarren	Tilsit	14. 10. 10	20,0520	343,26	180
J. Kilian, Chorap u. a.	Soldau	18. 10. 10	18,9800	18,69	36
R. Bolten, Neuhausen	Königsberg	14. 10. 10	0,5284	2,40	1200
E. Fischer, Wiesen	„	17. 10. 10	0,0646	—	10 129
Frau K. Kanta, Lipowitz	Ortelsburg	14. 10. 10	0,21	0,12	18
Frau A. Kulessa, Beutnerdorf	„	17. 10. 10	2,1650	21,15	220
G. Fröhlich, Ehl., Pulfnick	Osterode	15. 10. 10	1,3531	3,06	18
Frau A. David, Kl. Grabuppen	Heydekrug	17. 10. 9	11,3559	29,94	75
R. Murach u. Mtg. (A), Widminnen	Lötzen	17. 10. 10	0,1335	0,66	612
M. Weinert, Ehl., Bredinken	Bischofsburg	15. 10. 11	0,0337	—	30
J. Krüger, Orlowen	Bialla	18. 10. 11	1,5380	7,38	18
J. Darda, Ehl., Drygallen	„	18. 10. 10	7,1960	33,66	—
A. Makowski, Widminnen	Lötzen	17. 10. 11	162,6810	787,59	360
Posen.					
J. Cieluch, Ehl., Nabyczyce	Adelnau	17. 10. 10	12,6725	123,90	114
Ww. C. Goltheimer, Kempen	Kempen	13. 10. 9	—	—	1635
Frau M. Owczarek, Biskupice	Ostrowo	17. 10. 9	0,4323	3,30	36
J. Adamski, Kania	„	14. 10. 9	4,4710	17,82	36
B. Gniot, Gut Mieschisk	Samter	17. 10. 10	254,6241	1390,53	825
T. Tonak, Neukramzig	Bentschen	14. 10. 10	0,9198	—	26
F. Daroszewski, Ehl., Siedlikow	Schildberg	18. 10. 10½	10,5767	70,74	45
C. Urbanski, Lubasch	Czarnikau	18. 10. 10	0,3780	4,38	128
A. Wirth, Ehl., Schneidemühl	Schneidemühl	14. 10. 10	0,1211	3,12	—
H. Wodzinski, Ehl., Schneidemühl	„	15. 10. 10	0,0920	—	643
L. Abraham, Ehl., Rogowo	Znin	18. 10. 10	0,0960	—	1070
M. Retzlaff, Gollantsch	Wongrowitz	14. 10. 10	0,2576	0,30	720
St. Tomala, Ehl., Lowin	Meseritz	14. 10. 9	1,5143	0,57	45
F. Mazur, Pinne	Pinne	13. 10. 10	1,2253	6,84	1250
A. Wolf, Stenschewo	Posen	15. 10. 9	1,2725	11,94	366
Frau R. Lizak, Dobrzyca	Koschmin	18. 10. 9	—	—	700
Th. Zalisz, Ehl., Nataj	Posen	13. 10. 9	0,0544	1,92	—
O. Ratzke, Wonsosch	Schubin	15. 10. 10	10,3464	27,15	1025
J. Bros, Wilda	Posen	17. 10. 9	2,0027	60,45	—
M. Lewicki, Ehl., Mamlitz-Hauland	Labischin	18. 10. 9½	14,2420	208,71	120
Frau A. Otulakowski, Folwark	Witkowo	13. 10. 10¼	5,6340	19,05	45
F. Poswiatowski, Lubin	Bojanowo	16. 10. 10	20,9788	162,48	105
F. Abraham, Mrotschen	Nakel	17. 10. 11½	0,7580	5,94	—
F. Szafran, Ehl., Schokken	Wongrowitz	15. 10. 9	0,62	2,37	213
W. Nitschke, Ehl., Roschinno	„	15. 10. 9	12,0652	102,36	75
Frau L. Marquardt, Wronke	Wronke	18. 10. 10	0,0586	—	120
Pommern.					
G. Pohle, Greifswald	Greifswald	18. 10. 10	0,1080	—	3393
O. Luther, Bornhagen	Köslin	18. 10. 10	0,5196	10,83	975
E. Thermann, Eldena	Greifswald	15. 10. 10	*)	—	—
E. Drews, Dramburg	Dramburg	13. 10. 10	*)	9,21	935
G. Hasse, Ehl., Stettin	Stettin	14. 10. 9½	0,0305	—	10 500
A. Richter, Lastadie	„	17. 10. 9½	1,5270	38,31	3378
A. Hayde, Buchholz desgl.	Greifenhagen	18. 10. 10	3,3174	11,70	—
Frau C. Sommer, Kolberg	Kolberg	18. 10. 10	6,9231	24,29	—
W. Wahl, Köslin (Häuser)	Köslin	16. 10. 11	0,0539	—	3300
E. Backe, Rummelsburg	Rummelsburg	16. 10. 10	0,2340	—	1776
F. Schulz (A), Zudar	Bergen a. R.	13. 10. 10	0,5390	25,32	1554
F. Levoldt, Casnewitz	„	16. 10. 10	0,0820	—	150
R. Moldenhauer, Ehl., Altfarnow	Stepenitz	16. 10. 10½	3,8880	21,39	55
M. Krenzlin, Dramburg	Dramburg	15. 10. 3	0,2758	2,37	18
		16. 10. 9¼	1,2951	12,51	396

*) Mehrere Grundstücke.

JLSE BRIKETT
Jahres-Produktionen:
1900 - 28,000 Waggons
1906 - 77,500 „
1913 - 172,000 „
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft, m. b. H.,
Mellienstrasse 8.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche **kaufmännische Ausbildung,** welche in **nur 3 Monaten** erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut
Danzig. **Otto Siede.** Elbing.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Aval-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder
vergüten wir bis auf weiteres:
bei täglicher Kündigung ..... 3¾ %
„ monatlicher Kündigung .... 4 %
„ dreimonatlicher Kündigung . . 4¼ %
„ sechsmonatlicher Kündigung . 4½ %
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Fernruf 126, Brückenstraße 23.

Zahn-Atelier
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6.
Fernsprecher 836. — | — Fernsprecher 836.
Künstliche Zähne an Kautschuk- oder Goldplatten.
Goldkronen und -Brücken.
Bleichen verfärbter oder unansehnlicher Zähne mittels Quarzlichtes und Elektrizität.
Aktive Radium-Bestrahlungen
bei eiterigen auch sonstigen Zahnkrankheiten, sowie bei rheumatischen und neuralgischen Leiden.
Röntgen-Laboratorium.

Uniformen u. Effekten
jeder Art.
Besondere, erstklassige Zuschneider und Arbeiter.
Hervorragend elegante Ausführung.
B. Doliva, Artushof.

BLUSEN
reinigt
ganz hervorragend als Spezialität billigst
HERMANN SAWADE
Chemische Reinigungs-Werke und Färberei,
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co.
Danzig, Jopengasse 63,
Telephon Nr. 1969.
Katalog gratis und franko

Gut abgepreßte
PÜLPE
(Kartoffelrückstände) hat preiswert abzugeben
Stärke-Fabrik Thorn.

Herzl., dringende Bitte
um milde Gaben zur Beschaffung eines künstlichen Beines links 10 Zentimeter vom Rumpf. Edeldenkende übt Barmherzigkeit und erteilt einem tief Unglücklichen vom Ueberfluß. Gott wird tausendfach vergelten. Gaben erb. briefl. u. **K. 737** an die Geschäftsstelle der „Presse".

flüssiges Bohnerwachs
=Kinderleichtes Arbeiten=
Seit 1901 glänzend belobt. Durch die flüssige Form kolossal ausgiebig u. leicht anzuwenden. Besitzt gegenüber den veralteten festen Wachsen bedeutende Vorteile. Ist tadellos waschbar. =Zu haben in den einschlägigen Geschäften=
Cirine-Werke Böhme u. Lorenz, Chemnitz
Verl. Sie grat. u. fr. d. Broschüre: „Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß?"
Zu haben bei:
Alfred Franke, Drogerie,
Thorn, Neustädt. Markt 14,
Telephon 846. Telephon 846.

Tapeten, Goldleisten u. Farben
empfiehlt billigst
Fr. Guzicki, Gerechte- u. Hohestr.-Ecke.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten Coppernikusstr. 23, 3.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Lindenstraße 3, I.**

Großes, freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Talstraße 26, 2 Tr.

Möbl. Zim. mit guter Pens. zu vermieten Gerstenstr. 9a, I.

Ein gut möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. Altstädt. Markt 12.

Möblierte Offizierswohnungen Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße.

Kleine Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen Gerberstraße 11, Töpfermstr. **Kuczkowski.**

Möbl. Wohn. mit Burscheng. v. 1. Dez. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Freundl. möbl. Zimmer Gerechtestr. 5, 3 Tr. **von sofort billig zu vermieten.**

2 möbl. Vorderzim., m. Burschengel., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Heiligegeiststr. 1, 2, I.

Ein gutmöbliertes Zimmer mit Klavierbenutzung von sofort zu mieten Schuhmacherstr. 20, 2, I.

Gut möbl., gr. Vorderzimmer, ung., sofort zu verm. Heizb. Badeeinr. vorh. Zu erfr. Brombergerstr. 108, pt. r.

Gut möbl. Vorderzimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten Jakobstraße 13, 2.

1 bis 2 Zimmer, part., unmöbl., zu vermieten. Zu erfr. im Geschäft Mellienstr. 109.

Wilhelmstadt.
Hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung, eventl. Pferdestall, und schöne 3 zimmerige **Hofwohnung** zu vermieten.
Zu erfragen beim Portier Friedrichstr. 10|12.

Neustädt. Markt 11,
2 oder 3 zimmerige **Hofwohnung** zu vermieten.
Zu erfragen
Kalitzki, Brückenstr. 14.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, I.

Wilhelmstadt.
Hochherrschaftliche
Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
Zu erfragen dortselbst oder im **Leinenhaus M. Chlebowski.**

Wohnung, große Stube und Küche, zu vermieten Waldstr. 73.

Ein Zimmer mit Küche sofort zu vermieten Bäckerstraße 12.

4-Zimmerwohnung mit Garten, Badezim., für 480 Mk. zu verm. **Gerechtestr. 11.** an Zentralmolkerei.